

KURDISTAN REPORT

Oktober 1993
Nr. 63
Preis: 3.00 DM

Für ein freies und unabhängiges Kurdistan

Türkischer Staatsterror in Kurdistan

Kurdistan Report

monatliche Ausgabe

63

Impressum

V.i.S.d.P.:

Ayse Engizek
Vogelsanger Str. 286
50825 Köln

Kontakt Adresse:

Serxwebûn
Postfach 10 31 13
50471 Köln

Belgien	52.00	bfr.
Dänemark	10.00	dkr.
Frankreich	10.00	ff.
Großbritanien	1.20	£.
Niederlande	3.50	hfl.
Norwegen	7.50	nkr.
Österreich	25.00	s.
Schweden	7.50	skr.
Schweiz	3.00	sfr.

KONTAKTADRESSEN

Kurdistan-Komitees in Europa

Kurdistan Komitee
Linke Wienzeile 78, 1060 Wien, ÖSTERREICH
Tel: 43 / 1 / 587 42 68 Fax. 43 / 1 / 56 31 48

Comité du Kurdistan
1000 Brüssel, BELGIEN
Tel: 32 / 2 / 230 92 39 Fax: 32 / 2 / 230 92 08

Kurdistan Kommitten
Vesterbrogade 24a 3th, 1620 KopenhagenV, DÄNEMARK
Tel: 45 / 31 / 24 74 57

Koerdistan Komitee
Postbus 58092, 1040 H.B. Amsterdam, NIEDERLANDE
Tel: 31 / 20 / 689 33 01 Fax: 31 / 20 / 689 32 72

Comité du Kurdistan
147 Rue de la Fayette, 75010 Paris cedex, FRANKREICH
Tel: 33 / 1 / 42 82 92 76 Fax: 33 / 1 / 42 82 97 93

Kurdistan Committee
P.O. Box 5607, Nicosia, ZYPERN
Tel: 35 / 72 / 46 76 35 Fax: 35 / 72 / 46 76 26

Kurdistan Information Centre
11 Portland Gardens, Haringey, London N 4, GROSSBRITANNIEN
Tel: 44 / 81 / 880 17 59 Fax: 44 / 81 / 802 99 63

Comité du Kurdistan:
Case Postale 202, 1211 Geneve 21, SCHWEIZ
Tel: 41 / 2 / 23 29 33 94 Fax: 41 / 2 / 222 29 47 87

Kurdistan Komitee in der BRD e.V.
Hansaring 66, 50670 Köln, BRD
Tel: 49 / 221 / 12 52 64 Fax: 49 / 221 / 13 48 68

Kurdistan Komitea
Lapinlahden Katu 19, LH 38 00180 Helsinki, FINLAND
Tel./Fax: 3580 / 0 / 694 17 60

Kurdistan Kommitten
Drankenbergsgatan, 63, 11741 Stockholm, SCHWEDEN
Tel: 46 / 8 / 84 96 25 Fax: 46 / 8 / 84 96 35

Büro der ERNK
Ipokratous 72, 10680 Athen, GRIECHENLAND
Tel./Fax: 30 / 1 / 363 49 05

Weitere Kontaktadressen:
Centro de informacion y cooperacion con el Kurdistan
Tel./Fax: 34 / 1 / 4 70 20 04
Apartado 8483 / 28080 Madrid-ESPANA

Washington DC, USA
Tel: 1 / 202 / 3 63 19 22 Fax: 1 / 202 / 2 44 64 37

Melbourne, AUSTRALIEN Tel: 61 / 3 / 3 00 30 06

Spendenkonten:

Rechtshilfekonto für die Angeklagten in den Kurdenprozessen:
Beate Berg (Kontoinhaberin), Hamburger Sparkasse,
Konto Nr: 10 42 78 66 55, BLZ 200 505 50

Spenden für den kurdischen Befreiungskampf:
Beate Berg (Kontoinhaberin), Hamburger Sparkasse,
Konto Nr: 10 42 78 66 55, BLZ 200 505 50

Solidaritätsgruppen in der BRD

Arbeitskreis Kurdistan-Botan, Kottbusserstr. 8, 10999 Berlin

AK-Kurdistan Kiel, c/o Karen Wind, Iltisstr. 34, 24143 Kiel

Freunde des kurdischen Volkes, Bergiusstr. 12, 22765 Hamburg

Initiative Internationale Solidarität / Kurdistan Solidarität c/o Sielwallhaus, Sielwall 38, 28203 Bremen

AK "Keinen Fußbreit für FaschistInnen", c/o Alhambra, Hermannstr. 83, 26135 Oldenburg

Kurdistan-Solidarität, c/o Rhizom, Weckenstr.1, 30451 Hannover

Kurdistan Komitee, C.G. Internationales Studentenwohnheim, Gutenbergstr. 18, 35037 Marburg

Internationalistischer Arbeitskreis Kurdistan, c/o Montage-Verlag, Wachsbleiche 62, 49088 Osnabrück

Kurdistan-Solidarität, c/o Infoladen, Alte Münze 12, 49074 Osnabrück

AK-Kurdistan, c/o Die Brücke, Wilmergasse 4, 48143 Münster

Kurdistan-Solidaritätskomitee, c/o Kurdistan-Zentrum, Düppelstr. 11a, 33602 Bielefeld

Kurdistan-Solidaritätskomitee, c/o Villa Kunterbunt, Winkelstr. 14, 32257 Bünde

Kurdistan-Solidarität, c/o Initiative Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, 44894 Bochum

Solidaritätskomitee Kurdistan-Ruhr, c/o GNN, Postfach 10 03 65, 45003 Essen

AK-Kurdistan-Solidarität, c/o Infoladen, Ludolf-Camphausen-Str. 36, 50672 Köln

Deutsch-Kurdischer Freundschaftsverein e.V. c/o H. Krause, Simrockstr. 19, 50823 Köln

Freunde des kurdischen Volkes, c/o Kurdisches Frauenzentrum, Gustav-Heinemann-Str. 7, 51337 Leverkusen

Arbeitskreis zur Freilassung von kurdischen Gefangenen in der BRD, Wolfstr. 10 (Hinterhaus), 53111 Bonn

AK-Kurdistan-Solidarität, c/o ESG Siegen, Burgstr. 18, 57072 Siegen

Kurdischer Arbeiter und Kulturverein e.V., Theo-Mackeben-Str. 2, 56070 Koblenz

Solidaritätskomitee, Sieboldstr. 20, 64293 Darmstadt

Freunde und Freundinnen des kurdischen Volkes, c/o Buchladen Kleine Freiheit, Bismarckstr. 9, 35390 Gießen

Arbeitskreis gegen den Kurdenprozeß, c/o Arbeitersolidaritätskomitee, Leipzigerstr. 32, 60487 Frankfurt

Freunde und Freudinnen des kurdischen Volkes, MZ/WI, c/o Infoladen, Werderstr. 8, 65195 Wiesbaden

Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Postfach 12 07 22, 68163 Mannheim

Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Gutenbergstr. 48, 70176 Stuttgart

Kurdistan-Komitee, c/o GNN-Verlag, Postfach 27 48, 76014 Karlsruhe

Kurdistan-Solidarität, Habsburgerstr. 9, 79104 Freiburg

AK-Kurdistan, c/o Komala, Westendstr. 49 (Rgb.) 80339 München

Kurdistan-Solidarität, c/o Was Lefft e.V., Postfach 35 43, 91152 Erlangen

Kurdische Kontaktadressen:

Feyka Kurdistan, Maxstr. 50-52, 53117 Bonn, Tel: 02 28 / 63 15 19

Kurdistan Komitee in der BRD e.V., Hansaring 66, 50670 Köln, Tel: 02 21 / 12 52 64

KURDISTAN REPORT - Abonnement

jährlich (incl. Porto + Versand) 60,- DM Deutschland / 132,- DM Europa

Agri-Verlag
Postfach 10 31 13
50471 Köln

Name: ....
Anschrift: ....
....
Zahlungen an: Kreissparkasse - Köln, Ayse Engizek
Konto Nr.: 31972, BLZ: 370 502 99

PS: Schickt bitte den Einzahlungsbeleg und dieses ausgefüllte Formular an unsere Adresse

— INHALT —



Kurdische Kinder mit Victory-Zeichen und Stirnbändern in Nationalfarben

Liebe Leserinnen und Leser,

der Krieg in Kurdistan spitzt sich von Tag zu Tag immer weiter zu. Der türkische Staat und das Militär richten angesichts ihrer Ohnmacht gegenüber den Guerilla-Kräften der Nationalen Befreiungsarmee Kurdistans (ARGK) von Tag zu Tag ihre Angriffe immer mehr gegen die Zivilbevölkerung, bombardieren und zerstören Dörfer, ermorden oppositionelle Politiker, Journalisten, Menschenrechtler und Gewerkschafter auf offener Straße. Die kurdische Zivilbevölkerung zunehmend massiven Repressionen des türkischen Staates ausgesetzt.

In dieser Report-Ausgabe wollen wir angesichts dieser Entwicklungen insbesondere auf die Menschenrechtsverletzungen in Kurdistan und Türkei und die grausame Gewaltpolitik des türkischen Staates hinweisen. So ist den Menschenrechtsverletzungen sehr viel Platz zugeteilt worden.

Unter Kurdistan-Aktuell möchten wir vor allem die Presseerklärung des Generalsekretärs der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK), Abdullah ÖCALAN, hervorheben, in der er die gegenwärtige Situation bewertet.
Aber auch auf die Repressionen gegen oppositionelle Politiker, Journalisten, Menschenrechtler und Gewerkschafter möchten wir hinweisen. In diesem Zusammenhang veröffentlichen eine Erklärung der Partei der Demokratie (DEP) und verschiedenen Gewerkschafts-Funktionären, sowie dem Menschenrechtsverein (IHD). Hierzu gehört auch ein Aufruf an demokratische Institutionen und Organisationen in der BRD mit dem Ziel, konkrete Schritte gegen diese Repressionen zu unternehmen. Ferner wird in dem Bericht einer Delegationsgruppe, die zwischen dem 18. und 26. September d.J. nach Kurdistan gereist ist, über die Repressionen gegen die oppositionelle Tageszeitung Özgür Gündem und den Einsatz deutscher Waffen in Kurdistan berichtet.
Ein Interview mit dem Radio "Dengê Kurdistana Serbixwe", das den Großteil Kurdistans mit Nachrichten versorgt, schließt schließlich diese Rubrik ab.

Gelesen werden sollte vor allem auch der Artikel über die "Todesmaschinerie" die türkische Konter-Guerilla, der sehr viel Hintergrundinformationen zu dem Thema liefert.

Und natürlich haben wir auch in dieser Frage einen Artikel über die "Frauenfrage", die gleichzeitig eine "Männerfrage" ist.

In der Rubrik Internationales berichten wir über das "Mosaik der Völker am Gipfel des Ararat".

Schließlich haben wir in dieser Ausgabe auch eine Rede des Generalsekretärs der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK), Abdullah Öcalan, über die neuen Perspektiven des Sozialismus.

Wir wünschen viel Spaß beim lesen.

solidarische Grüße

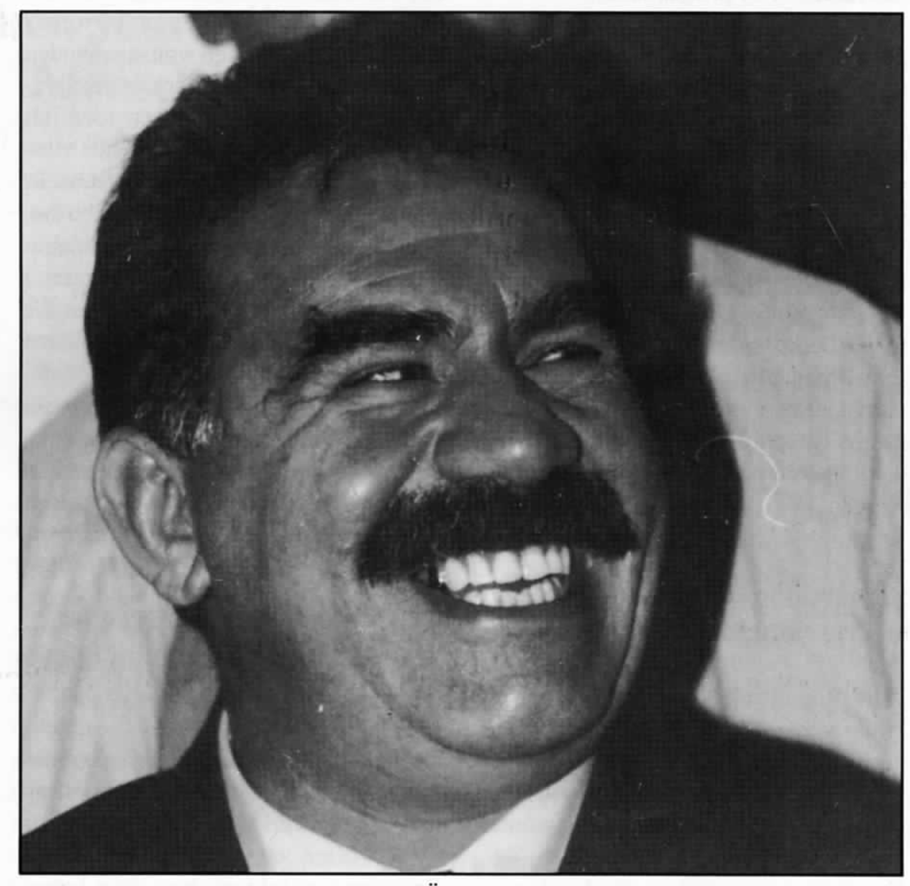
Die Redaktion

Am 28. September 1993 erklärte der Generalsekretär der PKK, Abdullah Öcalan auf einer Pressekonferenz in Bar Elias (Libanon), wie die Arbeiterpartei Kurdistans die aktuelle Lage des Krieges einschätzt und welches Schritte zu einer gerechten Lösung sein können. Wir veröffentlichen Auszüge aus dieser Pressekonferenz:

"Wir treten dem Völkermord entgegen! Wir sind jederzeit zu einer politischen Lösung bereit!"

Der Generalsekretär der PKK, Abdullah Öcalan, erklärte, daß der Krieg von der militärischen Ebene auf die ökonomische ausgedehnt wird. Er warnte erneut Touristen, in die Türkei zu reisen: "Wir haben schon mehrmals Warnungen ausgesprochen. Der Tourismus unterstützt die Kriegswirtschaft. Bis heute ist kein Tourist ums Leben gekommen. Wenn in Zukunft Menschen sterben sollten, kann uns niemand dafür verantwortlich machen..."

Öcalan forderte vor mehreren dutzend Presse- und Rundfunkvertretern auch die ausländische Investoren auf, nicht in den Tourismussektor der Türkei zu investieren, sondern von solchen Investitionen abzusehen.
Auf eine Frage bezüglich der Erdölpipeline Baku-Yumurtalik erklärte Öcalan, daß das zuständige Konsortium eine Genehmigung von der PKK einholen müsse. Die PKK würde es auch nicht zulassen, daß die Erdölpipeline von Irak nach Iskenderun in Betrieb genommen werde, so der PKK-Generalsekretär.



Generalsekräter der PKK, Abdullah Öcalan

Öcalan betonte, daß die PKK "unter politisch gleichberechtigten Bedingungen zu einer politischen Lösung bereit " sei. "Die PKK ist die überlegene Kraft in diesem Krieg!"

Öcalan, der von den ausländischen Pressevertretern mit Fragen überhäuft wurde, erklärte zu der Aussage des Vorsitzenden des Nationalen Sicherheitsrates der Türkei, Dogan Güres, der erklärt hatte: "Wir werden die Sache bis zum März erledigen":

"Der Vorsitzende des Nationalen Sicherheitsrates erklärte, daß sie die Guerilla bis zum Frühjahr 'ausrotten'. Was ist jetzt schon davon übriggeblieben? Gibt es noch die nationale Frage? Gibt es noch die Frage der Demokratie? Oder gibt es gar noch die Frage der Existenz eines Volkes? Wir kämpfen gegen diese Politik und der Widerstand gegen den Hunger, den Durst und die Kälte hat uns noch stärker gemacht. Wir können in alle Berggebiete vordringen. Die Guerilla kann ihre

Existenz sichern und sich auch selbst entwickeln. Unser Ziel ist es, bis zum März, auf den sie es abgesehen haben, eine Kraft von 30 000 Guerillakämpfern zu erreichen. Das ist unserer Meinung nach auch möglich, wir verfügen jetzt schon über eine Guerilla-Armee von 15 000 Kämpfern. Die Befreiungskämpfer haben ihre Positionen nicht aufgegeben. Sie haben sie ausgebaut. Die Kontrolle liegt in unseren Händen."

Auf die Frage "Wann können Sie ihre Unabhängigkeit proklamieren?" antwortete Öcalan:
"Die PKK ist nicht nur eine nationale Befreiungsbewegung, sondern eine Bewegung der Menschlichkeit. Wir können eine Übergangskriegsregierung und das Nationalparlament im Laufe des Jahres 1994 proklamieren."

Zu einer Frage nach dem Waffenstillstand antwortete Öcalan: "Unsere einzige Bedingung ist es, daß der Weg für eine politische Lösung offengehalten wird. Unter solchen Umständen sind wir jederzeit zu einem beiderseitigen Waffenstillstand bereit. Unsere einzige Bedingung ist der Dialog. Das wäre die erste Stufe. Die zweite Stufe könnte die Diskussion über eine Föderation sein. Punkte wie die Abschaffung des Dorfschützersystems, eine Generalamnestie für politische Gefangene würden ohnehin bei einem Dialog erwähnt werden."

"Die Ciller-Regierung ist eine Marionette der Militärs"

"Die Regierung von Tansu Ciller ist völlig vom Militär abhängig. Es ist eine Regierung, die die Befehle der Generäle erfüllt. Wir wissen, daß auch die vorherige Regierung und Parteien unter der Kontrolle der Generäle standen.
Die Differenzen innerhalb der Armee können stärker werden. Vor allem die in Kurdistan kämpfenden Soldaten sagen, daß sie nicht kämpfen wollen. Sie können die Regierung und die Armee unter Druck setzen. Die Bildung einer Spezialarmee hat ihre Ursachen darin, daß die reguläre Armee dem Krieg nicht gewachsen ist. Die Idee einer Spezialarmee kommt der Niederlage der regulären Armee gleich."

Bezüglich dem arabisch-israelischen Frieden erklärte der PKK-Generalsekretär: "Das ist eine zeitweilige Versöhnung. Sie kann zur Öffnung eines Lösungsweges führen. Meine Worte sollten jedoch nicht mißverstanden werden, ich will damit nicht sagen, daß ich die Einigung gut finde.
Im Falle einer Lösung der palästinensischen Frage wird die kurdische Frage im Mittleren Osten in den Vordergrund rücken."

"Wer ist der Terrorist?"

Auf die Frage eines französischen Journalisten zum Thema Terrorismus antwortete Öcalan:
"Ich betrachte die Journalisten als Freunde, kritisiere sie jedoch wegen der falschen Einschätzung über die PKK. Wer ist denn hier der Terrorist? Wir haben den Boden von niemanden besetzt. Wir haben keinem seine Sprache weggenommen. Wessen Identität haben wir verleugnet und deshalb Massaker an ihm verübt? Auf all unsere guten Absichten und Forderungen haben sie mit der Ermordung von zehntausenden von Menschen geantwortet.
Ich frage Sie jetzt: Warum glauben Sie das alles? Wir stellen ganz legitime Forderungen für das kurdische Volk. So wie das Selbstbestimmungsrecht und die Möglichkeit einer Ausbildung in kurdischer Sprache. Wer antwortet auf diese legitimen Forderungen mit Massakern und Terrormethoden?"

"Man muß genau begreifen, was wir unter Unabhängigkeit verstehen"

Öcalan antwortete auf die Fragen eines Journalisten, ob die PKK eine Autonomie von der Türkei fordere:
"Wir wollen vor allem unsere eigene Existenz aufrechterhalten. Wir haben schon in der Vergangenheit erklärt, daß eine Einigung mit der türkischen Regierung über die Frage der nationalen und demokratischen Rechte möglich ist. Dafür haben wir sogar den einseitigen Waffenstillstand proklamiert, doch sie waren zu keinerlei Gesprächen bereit.
Wir bestehen nicht auf der unbedingten Unabhängigkeit. Das Volk will Unabhängigkeit, aber das ist nicht mit einem unabhängigen Staat gleichzusetzen."

"Die PKK ist für die Einheit bestimmend"

Abdullah Öcalan erklärte, daß die Türkei Talabani benutze: "Dabei ist Talabani nicht so sehr gegen uns. Wir sind bestrebt, die nordkurdischen Organisationen zu vereinen, aber es sind schwache Organisationen. Wir versuchen alle kurdischen Organisationen, vor allem die von Burkay, (PSK, Anm. d. Red.) zu vereinen. Dabei ist die PKK die entscheidende Kraft."

In Zusammenhang mit Syrien erklärte der PKK-Generalsekretär, daß sie keine Probleme mit Syrien hätten: "In Syrien lebt eine große kurdische Bevölkerung. Alle sind unsere Freunde. Sie haben viel unter den Türken gelitten. Zum Beispiel Antakya, das kommt zehn Golanhöhen gleich. Dann steht die "Wasserfrage" auf der Tagesordnung. All diese Umstände machen es notwendig, daß Syrien uns aufmerksam beobachtet."

Die Finanzierung der PKK

Abdullah Öcalan betonte, daß Behauptungen, die PKK finanziere sich durch den Drogenhandel, vollkommen falsch sind. "Wir sind gegen Drogen. Denn mit Drogen zu handeln oder sie zu benutzen, ist ein Verbrechen an der Menschheit. PKK-Anhänger trinken noch nicht einmal Alkohol. Probieren Sie es, Sie werden sie nicht zum Trinken bringen können."
Auf die Frage, ob die PKK ausländische Unterstützung erhalte, antwortete der PKK-Generalsekretär: "Es gibt keine Unterstützung. Die PKK stützt sich auf ihre eigene Kraft. Trotz der Folter und der Morde 'unbekannter Täter' wächst die Unterstützung durch unser Volk. Wenn ich jetzt 500 000 Menschen sagen würde, 'arbeite für die PKK', würden sie das tun. Nur das Volk hält uns auf den Beinen.
Die PKK hat weder vom westlichen Kapitalismus noch vom Sowjet-Sozialismus noch vom Islam profitiert. Sie alle haben gegen uns gearbeitet."

Anfang Oktober veröffentlichte das Kurdistan-Komitee in der BRD e.V. den nachstehenden Aufruf an die deutschen Parteien, Gewerkschaften und fortschrittlichen Organisationen. Im weiteren Verlauf dieser Initiative ist geplant, einen Trägerkreis zu installieren, der diesen Aufruf unterstützt und auf diese Weise auf die deutsche Regierung einzuwirken, die mit ihrer Politik gegenüber der Türkei den Krieg gegen das kurdische Volk unterstützt. Wer weitere Informationen haben möchte oder aktiv den Aufruf unterstützen will, kann sich an das Kurdistan-Komitee wenden., Hansaring 66, 50670 Köln.

Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit

Protest gegen die Verhaftung und Ermordung oppositioneller kurdischer Politiker, Journalisten, Gewerkschafter und Menschenrechtler

Die Repressionen der staatlich gelenkten türkischen Todesschwadronen gegen oppositionelle kurdische Politiker, Journalisten und Menschenrechtler haben in den letzten Monaten massiv zugenommen. Systematische Folter und die Ermordung von Politikern, Journalisten und Gewerkschaftern auf offener Straße sind nur einige Beispiele dieser staatlichen Gewaltmethoden.
So wurden zwischen dem 7. Mai und 4. September d.J. 6 Mitglieder der Partei der Demokratie (DEP), zuletzt der Abgeordnete Mehmet Sincar, durch die türkischen Todesschwadronen ermordet. 47 Mitglieder der Partei der Arbeit des Volkes (HEP) fielen zwischen dem 10. Juli 1991 und 16. Juli 1993 den Todesschwadronen zum Opfer. Von der oppositionellen Tageszeitung 'Özgür Gündem' wurden 9 Journalisten auf offener Straße ermordet.
Trotz dieser Repressionsmaßnahmen setzen die oppositionellen Politiker, Journalisten, Gewerkschafter und Menschenrechtler ihren legalen Widerstand gegen die antidemokratischen Methoden der türkischen Regierung und für die demokratischen und gleichberechtigten Rechte des kurdischen Volkes fort.
Um diese 'Stimmen der Demokratie' zum Schweigen zu bringen, hat die türkische Regierung in den letzten Wochen Haftbefehle gegen insgesamt 24 Menschenrechtler, DEP-Mitglieder und Gewerkschaftsfunktionäre erlassen, sowie den Vorsitzenden der DEP, Yasar Kaya, verhaftet.

Vor den Augen der Weltöffentlichkeit führt die türkische Regierung einen schmutzigen Krieg gegen die kurdische Zivilbevölkerung. Mit der Absicht, die Unterstützung der kurdischen Bevölkerung für den kurdischen Befreiungskampf zu brechen, bombardiert das türkische Militär zivile kurdische Siedlungsgebiete und hat seit Anfang 1992 mehr als 600 Dörfer zerstört und die Bevölkerung zur Flucht in die Großstädte gezwungen. Täglich werden hunderte von Menschen verhaftet und gefoltert, Frauen und Kinder vergewaltigt. In dem von der Türkei besetzten kurdischen Gebieten sind alle Menschenrechte außer Kraft gesetzt. Das Gesetz wird vom Ausnahmezustandsgouverneur und damit dem Militär bestimmt.
Bei ihrem Besuch am 20. September d.J. in der Bundesrepublik Deutschland hat die türkische Ministerpräsidentin Tansu Ciller in einem Interview kaltlächelnd erklärt, daß es "keine Kurdenfrage in der Türkei" gebe. Damit verdeutlicht Ciller, daß die türkische Regierung nach wie vor an ihrer Leugnungs- und Repressionspolitik gegenüber dem kurdischen Volk festhält.
Mit ihrer Leugnungs- und Repressionspolitik verstößt die türkische Regierung gegen die KSZE-Erklärung von Helsinki, das humanitäre Völkerrecht und die universalen Menschenrechte der UNO. Sie mißachtet alle internationalen Kriegsregeln.

Wir fordern die Parteien, gewerkschaftlichen, kirchlichen und humanistischen Organisationen und die Öffentlichkeit in Deutschland dazu auf, auf die bundesdeutsche Regierung einzuwirken,

- die Militär- und Wirtschaftshilfe an die Türkei einzustellen
- die Türkei zu demokratischen Schritte gegenüber der kurdischen Bevölkerung zu bewegen und die Haftbefehl gegen die kurdischen Oppositionellen aufzuheben
- eine Delegation von Bundestagsabgeordneten nach Kurdistan zu entsenden
- bei den europäischen Menschenrechtsinstanzen und der UNO Beschwerde einzulegen

Wir bitten um aktive Unterstützung des Aufrufes!

Erklärung der Partei der Demokratie (DEP) vom 7. September 1993 zu den Angriffen gegen ihre Mitglieder, sowie gegen die oppositionelle Presse, Menschenrechtsorganisationen und Gewerkschaften:

Sehr geehrte Damen und Herren,

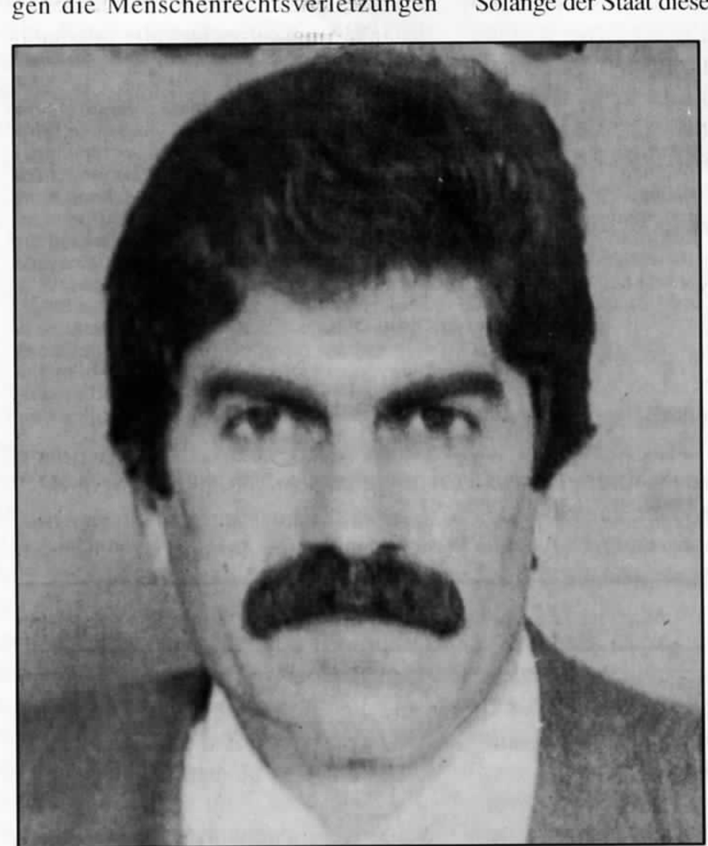
bekanntlich nimmt die Türkei bezüglich antidemokratischer Maßnahmen und Menschenrechtsverletzungen weltweit den ersten Platz in der Welt ein.

Mit dem Militärputsch vom 12. September 1980 hat sich das Land von der Demokratie total entfernt und mit der Verfassung von 1982 wurde der gesetzliche Rahmen für das antidemokratische Regime vervollständigt. Wenn auch 1983 die Staatsmacht scheinbar an eine zivile Regierung zurückgegeben wurde und die politischen Parteien wieder an die Regierung kamen, gingen die Menschenrechtsverletzungen nicht zurück, sondern nahmen noch weiter zu.

Unterdrückung, Einschüchterung und Terror wurden zur generellen Staatsmentalität. Die Forderungen nach den unverzichtbaren elementaren Menschenrechten werden mit Gewalt niedergeschlagen. Korruption und Armut wuchsen derart und bestimmen den Staatsapparat so stark, daß es vor der Öffentlichkeit nicht mehr verborgen werden kann.

In der Türkei gibt es ein kurdisches Problem

Solange der Staat dieses Problem negiert, wird eine Lösung verhindert und alles nur als eine Frage des "Terrorismus" dargestellt. Die militärische Lösung wird in den Vordergrund gestellt. Soziale Probleme konnten noch nie mit militärischen Mitteln gelöst werden, es gibt auf der ganzen Welt kein Beispiel dafür.



Mehmet Sincar, am 4. September in Batman ermordet

Gewalt produziert Gegengewalt. Im Osten und Südosten herrscht Kriegszustand, jeden Tag werden 30 bis 40 Menschen getötet. Seit Anfang 1992 wurden über 600 Dörfer total entvölkert, niedergebrannt und zerstört. Die Kriegflugzeuge und Hubschrauber bombardieren Berge und Wälder, die Natur wird zerstört. Der Staat bombardiert jetzt auch größere Städte wie Sirnak, Cizre, Kulp, Lice, Dogubeyazit, Yüksekova und Diyadin. Hunderte von Menschen wurden dabei getötet, Tausende festgenommen.

Hunderttausende von Menschen wurden zur Flucht in die Großstädte gezwungen, deren Infrastruktur nicht auf solch einen großen Bevölkerungszuwachs ausgerichtet ist. Die Menschen, die ihre Heimatdörfer verlassen mußten, haben Schwierigkeiten dort Fuß zu fassen, finden keine Unterkunft und keine Arbeit.

Diese im Namen der "Terrorismusbekämpfung" angewandten Methoden führen zu einer großen gesellschaftlichen Unzufriedenheit. Das soziale Leben, die Landwirtschaft, der Handel und das Erziehungswesen sind gelähmt. Die Sicherheit des Lebens in der Region ist angesichts der über 700 Morde unbekannter Täter nicht mehr gewährleistet. Bis heute wurde keiner dieser Mordfälle aufgeklärt, was bei der Bevölkerung Mißtrauen und ein Unsicherheitsgefühl gegenüber dem Staat geweckt hat.

Die steigende Zahl der Menschen, die zur Waffe greifen, machen begreiflich, daß die kurdische Frage nicht mit militärischen Methoden gelöst werden kann.

Der Versuch, die Sehnsucht der Kurden nach einem menschlichen Leben und gleichberechtigten Bedingungen

innerhalb der Grenzen des Landes gewalttätig niederzuschlagen, führt zu Haß und Wut.

Auch unsere Partei, die sich für die Demokratisierung unseres Landes und für eine friedliche und politische Lösung der Frage einsetzt, ist massiven Repressionen ausgesetzt.

Im folgenden veröffentlichen wir eine Auflistung der Angriffe auf unsere Parteimitglieder:

1- Am 11.06.1993 wurde unser Parteimitglied Sükrü FIRAT durch die Konter-Guerilla ermordet.

2- Am 01.07.1993 wurde unser Parteimitglied Mehmet YASAR in Batman ermordet.

3- Am 19.08.1993 wurde unser Parteimitglied Mehmet YESIL in Batman ermordet.

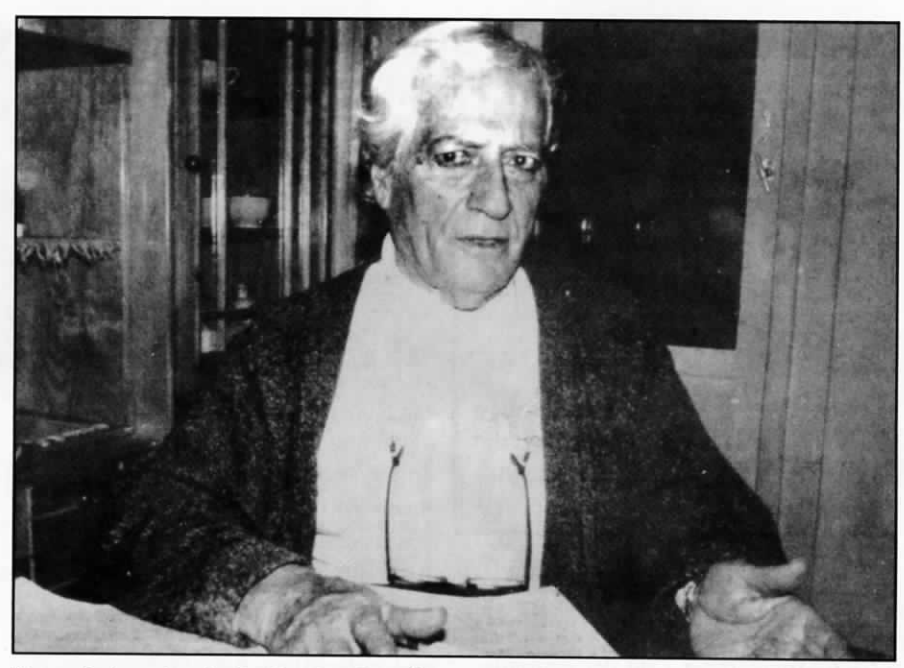
4- Am 23.08.1993 wurde unser Kreisdelegierter aus Diyarbakir, Musa AK, getötet.

5- Am 02.09.1993 wurde der Bruder unseres stellvertretenden Vorsitzenden Nesim KILIC und unser Mitglied Habib KILIC, beide aus Batman, getötet und Hikmet KILIC schwerverletzt.

6- Als eine Delegation unseres Parteivorstandes und unserer Abgeordneten nach Batman reiste, um Recherchen über diese Ereignisse anzustellen, wurde auf sie während ihres Besuches bei Geschäftsleuten geschossen. Dabei wurde unser Abgeordneter in der Provinz Mardin, Herr Mehmet SINCAR, sowie unser Kreisvorstandsmitglied in Batman, Herr Metin ÖZDEMIR, ermordet. Unser Abgeordneter in Batman, Herr Nizamettin TOGUC, und mehrere Bürger, die in der Nähe standen, wurden verletzt.

7- Die traditionelle und den religiösen Vorschriften entsprechend von uns geplante Trauerfeier für unseren Abgeordneten Mehmet SINCAR wurde von dem Gouverneur in Ankara verhindert. Fast 1500 Mitglieder unserer Partei, die aus anderen Städten zur Trauerfeier nach Ankara reisen wollten, wurden festgenommen. Der Leichnam unseres Mitgliedes wurde ohne Trauerfeier und ohne Anwesenheit der Angehörigen vom Staat begraben.

8- Eine Delegation unserer Partei, die dem Haus der trauernden Familie einen Beileidsbesuch abstatten wollte, wurde daran gehindert. Als sich die Abgeordnete unserer Partei, Leyla Zana, dort zum Beileidsbesuch aufhielt, wurde auf das Haus ein Bombenanschlag verübt und mit schweren Waffen beschossen. Bei diesem Angriff wurden zwei Kinder und vier Frauen durch Schrapnellgeschosse verletzt.



Musa Anter, durch die Konter-Guerilla ermordet

Schließlich wurde am 15. September d.J. unser Vorsitzender, Herr Yasar KAYA, von der Abteilung für Terrorismusbekämpfung festgenommen und zwei Tage lang polizeilich verhört. Danach wurde vom Staatssicherheitsgericht Haftbefehl gegen ihn erlassen und Yasar KAYA wurde ins Gefängnis überstellt. Als Grund für die Inhaftierung wurde eine Rede, die KAYA auf einem Kongreß der Demokratischen Partei Kurdistans gehalten hatte, angegeben.

Wir möchten auf folgende Punkte hinweisen:

1- Yasar KAYA ist Vorsitzender einer legalen politischen Partei, die in 49 Bezirken der Türkei organisiert und mit 17 Abgeordneten im Parlament vertreten ist. Wenn gegen den Vorsitzenden der DEP, Yasar Kaya, ermittelt werden soll, so ist nicht Aufgabe des Staatssicherheitsgerichts und der Ermittlungsbehörden, sondern das Verfassungsgericht und der republikanische Generalstaatsanwalt sind dafür zuständig.

2- Gegen Herrn Yasar KAYA wird deshalb ermittelt, weil er seine Gedanken öffentlich zum Ausdruck gebracht hat.

3- Die Verhaftung Yasar KAYA's ist eine ungesetzliche und antidemokratische Maßnahme. Herr KAYA ist Vorsitzender der Partei DEP, Herausgeber der Zeitung Özgür Gündem und Mitglied im internationalen Schriftstellerverband PEN. Er ist eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, deren Adresse und Aufenthalt bekannt ist. Daher besteht auch keine Flucht- oder Verdunkelungsgefahr.

Diese Repressionen gegen unsere Partei zielen darauf ab, die Freiheit der legalen politischen Betätigung zu beschneiden und die Gesellschaft einzuschüchtern.

Die Ermordung von 44 Mitgliedern der Partei der Arbeit des Volkes (HEP), aus der die meisten unserer Mitglieder überwechselten, und ihr anschließendes Verbot sowie das Verbot der Sozialistischen Partei und die Versuche, die Tageszeitung Özgür Gündem zum Schweigen zu bringen sind deutlich negative Gradmesser für die Meinungs- und Organisierungsfreiheit in der Türkei.

Wir rufen alle demokratischen Kräfte und die demokratische Weltöffentlichkeit auf, das Schweigen zu brechen und Stellung zu beziehen, um die Repressionen gegen die von den Kurden bewohnten Regionen und gegen unsere Partei zu beenden.

Demokratische Partei / Vorstand

"Wir fordern die sofortige Einstellung der militärischen und wirtschaftlichen Unterstützung der Türkei"

Eine Erklärung von Gewerkschaftern und Gewerkschafterinnen in der Türkei

In der Türkei und in den kurdischen Regionen wird die Tagesordnung immer noch von den Massakern und Ermordungen (ohne Gerichtsurteil) des türkischen Staates gegen das kurdische Volk bestimmt. Trotz zahlreicher positiver Schritte der kurdischen Seite, die am 17. März d.J. einen einseitigen Waffenstillstand ausgerufen hat, um die Kurden-Frage mit friedlichen Mitteln zu lösen, verschärfte sich die Vernichtungs-Politik auch unter der DYP/SHP-Regierung. Die Koalitions-Regierung beharrt immer noch auf ihrer Gewaltpolitik. So hat sich in den letzten Monaten die Zahl der Ermordeten, der zerstörten Dörfer und der vertriebenen Menschen, weiter zugespitzt.

Auf die Wünsche des kurdischen Volkes nach kulturellen, sprachlichen und seinen Grundrechten, antwortet der Staat mit Massakern, Vertreibungen und Verschleppungen durch die Konter-Guerilla.
Täglich werden kurdische Dörfer zerstört, bombardiert und entvölkert. Alle oppositionellen Demokraten und Menschenrechtler sind massiven Repressionsmaßnahmen ausgesetzt. Sie werden über Nacht von ihren Wohnungen, durch die Polizei abgeholt und oft ermordet.
Alle Gewerkschafter, die sich für ihre Gewerkschaftsrechte einsetzen, werden entweder verbannt oder erschossen.

Noch vor einigen Tagen wurde der Kurde, Kutbettin Tekin, in der Polizeiwache in Bismil ermordet und seine Leiche den Eltern mit der Begründung, daß er Selbstmord begangen hätte, übergeben.

Die Wohnung von den zwei Jugendlichen Ugur Yasar und Sengül Yildirim, die sich für eine freie Universität eingesetzt haben, wurde von Antiterror-Einheiten überfallen und die beiden regelrecht hingerichtet. Mit allen Mitteln wird der Zugang zu Informationen für die oppositionelle Presse gesperrt. Gegenwärtig stellen Journalisten die Zielscheibe der Konter-Guerilla dar.

Die einzigen Verantwortlichen für all diese Verbrechen ist die Koalitionsregierung-DYP/SHP, die seit der Regierungsübernahme mit menschenunwürdigen und brutalen Methoden gegen jede menschliche Forderung des kurdischen Volkes vorgeht.

Auch die staatlich gelenkte türkische Presse, die einer strengen Pressezensur unterliegt, macht mit ihrer rassistischen und einseitigen Berichterstattung die kurdische Bevölkerung, Politiker und Journalisten zum Ziel für Morde der Konter-Guerilla. Sie repräsentieren einen Teil der Kriegsmaschinerie.

Wir verabscheuen dieses Vorgehen des türkischen Staates gegen oppositionelle Gewerkschafter, Menschenrechtler, Politiker und Journalisten.

Wir rufen die Öffentlichkeit, alle demokratischen Organisationen und Institutionen, sowie alle Menschenrechtsorganisationen dazu auf, die Massaker-Politik des türkischen Staates zu verurteilen und gegen sie zu protestieren.

Ferner rufen wir die europäischen Länder dazu auf, die militärische und wirtschaftliche Hilfe an die Türkei sofort einzustellen.

In diesem Sinne fordern wir von der europäischen Öffentlichkeit und den Regierungen bei den europäischen Menschenrechtsinstanzen und der UNO Beschwerde einzulegen.

Unterzeichner:

Bahri Z. Karakoc, 2. Vorsitz. der Arbeiter-Gewerkschaft für Verteidigungswesen

M. Tahir Keskin, Vorsitz. der städt. Arbeiter-Gewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Ali Önsü, Vors. der Textil-Gewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Mahmud Alpaslan, Vorsitz. der Föderation der revolutionären Arbeitergemeinschaft (DISK), Diyarbakir

Halil Östopalan, Vorsitz. der Verkehrsgewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Mehmet Yildiz, Vorsitz. der Öl-Gewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Zülkif Aydin, Vorsitz. der Lebensmittelgewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Sadik Yasar, Vorsitz. der Landwirtschaftsgewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Mehmet Tekin, Vorsitz. der Angestelltengewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Hasan Gürlak, Vorsitz. der Ärzte-Gewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Selahattin Güvenc, Vorstandsmitglied der Ärzte-Gewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Yüksel Zengin, Sekretär der Gewerkschaft für Erziehung, Sektion Diyarbakir

Veyol Varti, Vorstandsmitglied der Nachrichten-Gewerkschaft, Sektion Diyarbakir

Metin Akin, Vorstandsmitglied der Kammer der Landwirtschafts-Ingenieure, Diyarbakir

A. Aziz Akgün, Vorstandsmitglied des Volkskulturvereins, Diyarbakir

Günel Ak, Rektor des Mezopotamischen Kulturzentrums in Diyarbakir

RA Sedat Aslantas, Vorsitz. des Menschenrechtsvereins (IHD), Sektion Diyarbakir

Mehmet Kocli, Chefredakteur der Zeitschrift "Newroz" in Diyarbakir

Hamdullah Akyol, Chefredakteur der Zeitung "Medya Günes" in Diyarbakir

Hüseyin Bora, Chefredakteur der Zeitschrift "Özgür Halk" in Diyarbakir

Sakine Fidan, Chefredakteur der Zeitung "Mücadele" in Diyarbakir

Fahime Isik, Chefredakteurin der Zeitschrift "Deng" in Diyarbakir

Cengiz Argüc, Chefredakteur der Zeitschrift "Gercek" in Diyarbakir

Hanefi Yildirim, Vorsitz. der Gewerkschaft der Eisenbahner, Sektion Diyarbakir

Vom 18. bis zum 26. September 1993 reiste eine Delegation nach Kurdistan. Zuvor besuchten die Teilnehmer den angekündigten Prozeß gegen die systemkritische Tageszeitung 'Özgür Gündem' in Istanbul. Der Prozeß, bei dem über das Verbot der Zeitung verhandelt werden sollte, wurde erneut verschoben. Im folgenden dokumentieren wir die Presseerklärung der Delegation über ihre Reise in den türkisch besetzten Teil Kurdistans.

"Wir fordern: Schluß mit dem Völkermord in Kurdistan!

Delegationsbericht aus Kurdistan

Kurdistan ist ein kolonial besetztes Land. Sein Volk wird vom türkischen Staat einem Krieg ausgesetzt, der den Charakter des Völkermordes hat.

Auf unserer Delegationsfahrt durch Kurdistan sahen wir etliche verlassene und zerstörte Dörfer, deren Einwohner von der türkischen Armee verjagt worden waren. Wir haben mit menschen gesprochen, die von der Armee vertrieben und deren Häuser niedergebrannt wurden. Diese Vertreibungspolitik hat dazu geführt, daß beispielsweise die Einwohnerzahl der Stadt Diyarbakir von 250.000 im Jahre 1979 auf über eine Millionen im Jahr 1993 angewachsen ist.

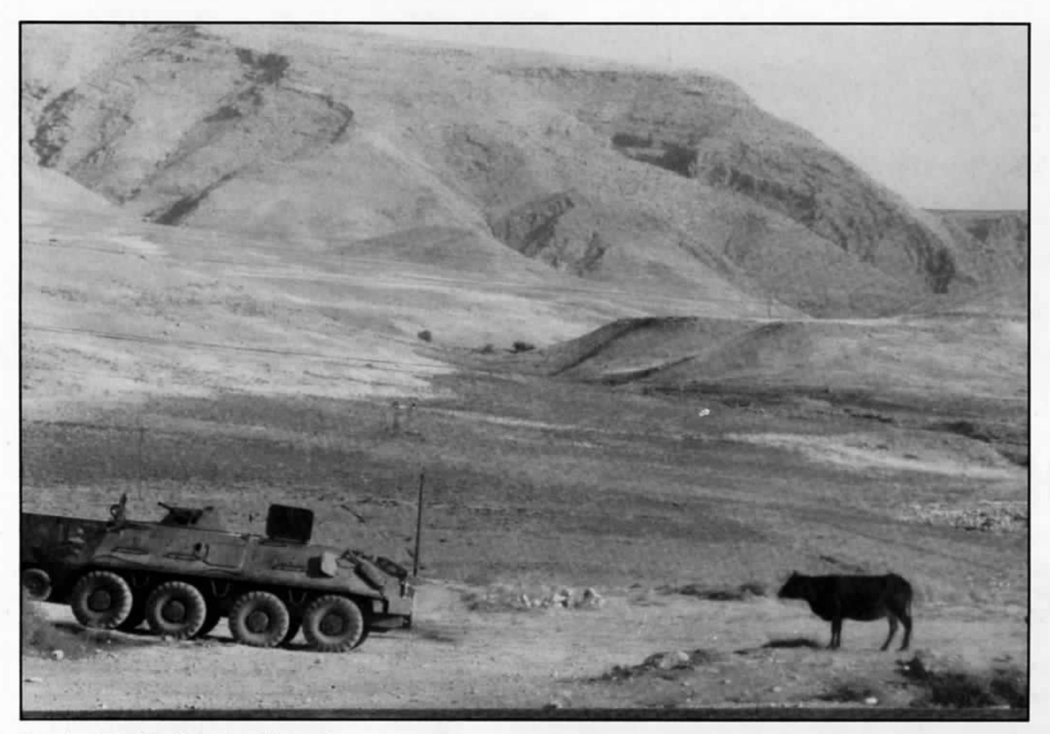
Nach offiziellen Angaben befinden sich 300.000 türkische Soldaten, Gendarmarie und Polizei, Spezialeinheiten mit 150.000 Mann, 30.000 vom türkischen Staat bezahlte "Dorfschützer" als paramilitärische Einheiten sowie eine große Zahl von Geheimpolizei und Konterguerilla in den sogenannten Gebieten des Ausnahmezustands.

neben dem militärischen Krieg versucht der türkische Staat daher mit massivem Terror seine Macht aufrechtzuerhalten.

Allein in der kurdischen Stadt Batman wurden von Anfang 1992 bis heute 19 Menschen von der staatlich organisierten Konterguerilla ermordet. 17 Lehrer, alle aktive Mitglieder der Lehrergewerkschaft, wurden in eineinhalb Jahren Opfer dieser Todesschwadrone. Am 4. September 1993 wurden Meh-



Türkisches Militär in Kurdistan (Foto: Roland Röder)



Deutsche Waffen im Einsatz ... (Foto: Roland Röder)

met Sincar, Abgeordneter der Demokratischen Partei, DEP im türkischen Parlament sowie der Batman-Vorsitzende der DEP, Metin Özdemir, in Batman auf offener Straße erschossen.

Um über die Politik des Völkermords einen Mantel des Schweigens zu decken, versucht der türkische Staat die Berichterstattung und jegliche Äußerungen über diesen schmutzigen Krieg in Kurdistan zu verhindern. Innerhalb eines jahres wurden neun Journalisten der Tageszeitung 'Özgür Gündem', die nicht der staatlich verordneten Berichterstattung über die Realität in Kurdistan folgt, ermordet. Ihre Mitarbeiter werden verhaftet, bedroht, gefoltert. 150 Millionen DM Geldstrafe fordert die Staatsanwaltschaft von dieser Zeitung. Am 11. November 1993 will das Staatssicherheitsgericht in Istanbul über ein Verbot der Zeitung 'Özgür Gündem' entscheiden. Der Herausgeber der Zeitung und Vorsitzende der DEP, Yasar Kaya, befindet sich derzeit in Haft, da er auf dem Kongreß der KDP (Demokratische Partei Kurdistans, Irak), die ein offizielles Büro in Ankara unterhält, zur Lösung der kurdischen Frage gesprochen hatte.

Seit der Gründung der DEP im Mai 1993 sind acht ihrer Mitglieder Opfer der staatlichen Todesschwadrone geworden. Gegen 24 Gewerkschaftsvorsitzende und den Vorsitzenden des menschenrechtsvereins IHD in Diyarbakir wurden Haftbefehle erlassen, weil sie sich in einer Erklärung gegen den Krieg und die Ermordung von Menschen durch sogenannte "unbekannte" Täter wandten.

Der Kampf des kurdischen Volkes um sein Selbstbestimmungsrecht hat den türkischen Staat in eine tiefe Kriese gestützt. Mehrfach wurde uns von Anwälten, Gewerkschaftern und beim IHD sowie der DEP bestätigt, daß die türkische Zivilverwaltung in Kurdistan faktisch außer Kraft gesetzt ist. Die Überlegungen des türkischen Staates , die Kommunalwahlen im März nächsten Jahres in Kurdistan auszusetzen und stattdessen Bürgermeister einzusetzen, machen diese Realität deutlich.

Der Krieg gegen das kurdische Volk wird zum großen Teil mit deutschen Waffen geführt. davon konnten wir uns überzeugen. Wir haben Waffen deutscher Herkunft - Leopard-Panzer 1; BTR-60-Panzer, gepanzerte Mannschaftstransportwagen, MAN-Transporter, Unimogs, Maschinengewehre und -pistolen sowie Gewehre - im Einsatz gesehen: allein am 25. September 1993 in den Orten Diyarbakir, Batman, Hasankeyf, Kartmine, Midyat, Idil, Dinova, Gercüs, Cizre, Sirnak. Tag und Nacht konnten wir in Diyarbakir die startenden und von ihren Bombereinsätzen zurückkehrenden Alpha-Jets, Phantom- und Starfighter-Kampfflugzeuge hören. Viele dieser Kampfflugzeuge stammen ebenfalls aus der BRD.

Nur dank der Waffenlieferungen aus NATO-Staaten, der EG-Wirtschaftshilfe sowie dem Todschweigen des Völkermordes in Kurdistan kann die Türkische Republik diesen Kolonialkrieg überhaupt fortsetzen. Die Bundesrepublik Deutschland ist dabei eine der Hauptstützen dieses Regimes. Die Bundesregierung weiß vom Einsatz dieser Waffen, wie auch das Botschaftsmitglied Wolfgang Zierer dem Menschenrechtsverein IHD in Diyarbakir bestätigte.

Wir fordern:

Schluß mit den Waffenlieferungen und der Wirtschaftshilfe an die türkische Republik!
Schluß mit dem Völkermord in Kurdistan!
Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts de kurdischen Volkes!

Istanbul, 26. September 1993

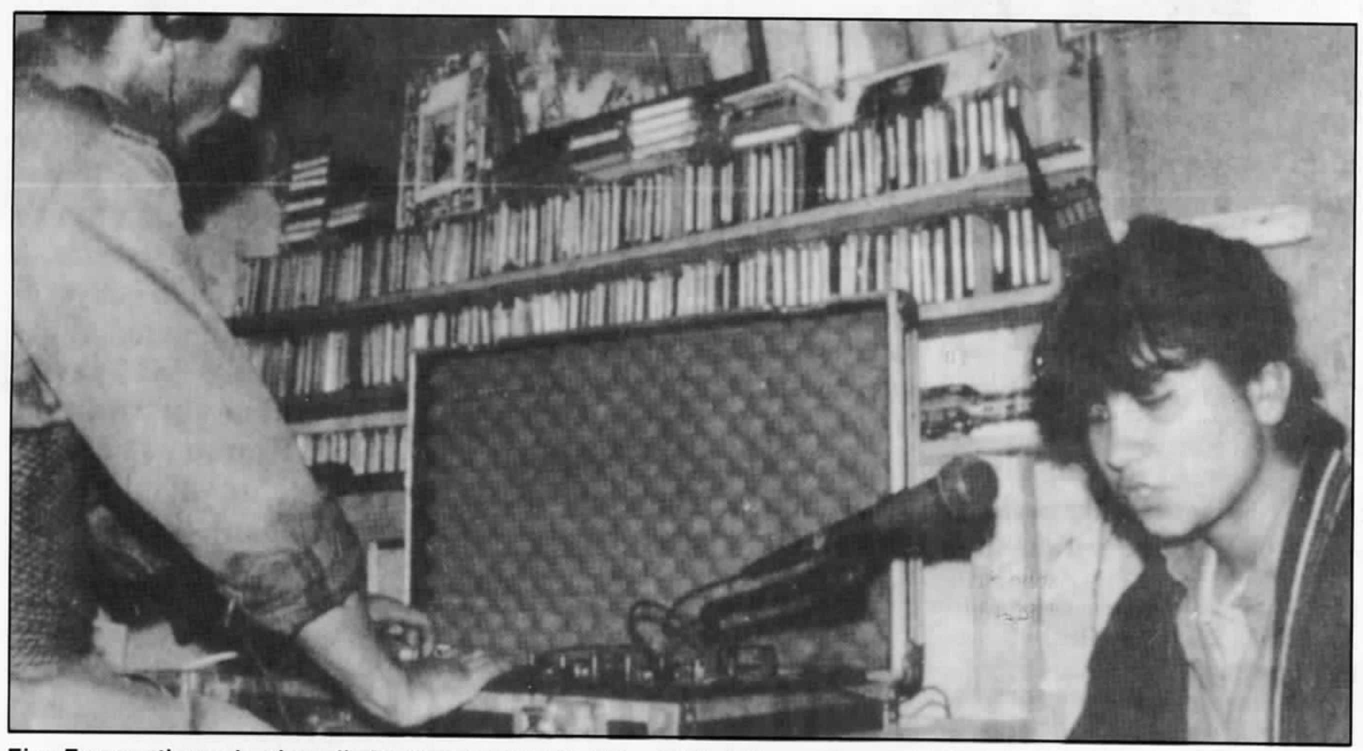
Unterzeichner:

Dieter Balle, freier Journalist
Beate Berg, IG Medien, Hamburg
Rudolf Bürgel, IG Medien, Kurdistan Komitee Karlsruhe
Wolfgang Eppler, Flüchtlingsrat Karlsruhe
Martin Heiming, Rechtsanwalt, Republikanischer Anwalts Verein
Dirk Müller, Freies Radio Karlsruhe
Ursel Quack, Antirassistische Aktion Saarland
Roland Röder, Aktion 3. Welt Merzig-Wadern
Gertrud Selzer, Aktion 3. Welt Merzig-Wadern
Hans-Otto Wiehus, Bundesvorsitzender der Fachgruppe Journalismus in der IG Medien.

Das folgende Interview wurde Ende September 1993 mit einem Genossen des Radios "Dengê Kurdistana Serbixwe" (Stimme des unabhängigen Kurdistan) geführt. Das Radio sendet seit nahezu einem Jahr und hat mittlerweile eine bedeutende Rolle im Befreiungskampf eingenommen. Das Sendegebiet umfaßt Nordwest-Kurdistan, Ost-Kurdistan und große Teile Süd-Kurdistans.

"Wir machen Radio und kämpfen"

Eine Reportage aus den Bergen Kurdistans



Eine Frauenstimme beginnt die Radiosendung mit: "Hier ist die Stimme der unabhängigen Kurdistan"

Kurdistan-Report: Welche Aufgaben habt Ihr Euch als Radio gestellt? Welches Ziel verfolgt Ihr mit Eurer Arbeit?

Dengê Kurdistana Serbixwe: Unsere Aufgabe ist es, unser Volk über den Krieg zu informieren. Unser Volk muß die Realität über den Krieg erfahren, da in den türkischen Medien nur Desinformation, Propaganda und Lügen verbreitet werden. Es gibt politische und militärische Ereignisse, über die wir berichten. Wir wollen die Menschen informieren und auch erreichen, daß sie am Kampf teilnehmen. Es geht uns auch darum, die Liebe zum Land und zur nationalen Identität, den Patriotismus, die Liebe zu den Menschen, zum Volk zu entwickeln.

Kurdistan-Report: Ihr senden von Kurdistan aus. Hier gibt es auch andere kurdische Sender. Wie unterscheidet Ihr Euch von ihnen?

Dengê Kurdistana Serbixwe: Ja, es gibt auch Sender von anderen Parteien, der KDP, der PUK, der KDP-Iran. Sie senden in Süd- und Ostkurdistan. Ihre Ziele sind andere, als unsere, daher haben sie auch ein anderes Programm. ... Sie haben nie Kurdistan als ganzes, als Einheit vor Augen gehabt, ihr Ziel ist eine Autonomie. Unser Radio wurde zur Unterstützung des Kampfes für ein freies und unabhängiges Kurdistan gegründet. ... Wir werden von keinem anderen Land beeinflußt, wie z.B. der Sender von der KDP-Irak. Sie verfügt über gute Beziehungen zur Türkei und deshalb berichten sie nichts über die Vorgänge in Nordwest-Kurdistan.

Kurdistan-Report: Wie gestaltet Ihr Euer Programm?

Dengê Kurdistana Serbixwe: Die Nachrichten über den Krieg in Kurdistan haben Priorität, ebenso politische Entwicklungen und Ereignisse, die sich zwischen der PKK und anderen Ländern oder Organisationen abspielen. Sehr wichtig sind aber auch die kulturellen Sendungen über Folklore, die Literatur und die Geschichte. Derzeit senden wir pro Tag mindestens 7 Stunden. Wir produzieren die Sendungen in den zwei wichtigsten kurdischen Dialekten, in Kurmanci und Sorani aber auch in türkischer Sprache. Demnächst



werden wir auch in arabischer Sprache senden.

Kurdistan-Report: Welche Schwierigkeiten habt Ihr mit Eurer Arbeit? Gibt es besondere Probleme?

Dengê Kurdistana Serbixwe: Wir haben technische aber auch personelle Probleme, wobei die personellen Probleme uns mehr Sorgen machen. Die Ausbildung der Mitarbeiter ist schwierig, aber wir tun unser Bestes.

Kurdistan-Report: Wir wirkt sich der Krieg auf das Radio und Eure Arbeit aus?

Dengê Kurdistana Serbixwe: Wir, die zehn festen Mitarbeiter, sind alle bei der Guerilla. Wir können uns also den Auswirkungen des Krieges nicht entziehen. Wir sind z.B. ständig der Gefahr einer Bombardierung durch den Feind ausgesetzt. Ein anderes Problem ist, daß das Stadium, das unser Befreiungskampf erreicht hat, die Bildung nationaler Institutionen erfordert. Das Radio gehört dazu. Wie ich ja bereits sagte, ist es unser erstes Ziel, die Menschen, unser Volk über den Krieg zu informieren. Wir müssen also Radio machen und kämpfen.

Kurdistan-Report: Gibt es zwischen Euch und den Hörern einen Austausch?

Dengê Kurdistana Serbixwe: Wir haben kontinuierliche Beziehungen zu den Hörern, zum Volk. Wir bekommen täglich Besuch. Es gehört zu unserer Arbeit bei der Guerilla, einen engen Austausch mit dem Volk zu haben. Wir wissen, daß 80% des Volkes unser Radio hört. Die Menschen kritisieren uns auch und bringen Vorschläge zur Verbesserung unserer Arbeit. Auch die Guerilleros verhalten sich so. Immer wieder versucht der Feind, diese wichtige Verbindung, die das Radio herstellt, mit Störsendern zu unterbrechen, um den Empfang zu verhindern.

Kurdistan-Report: Habt Ihr Kontakte und Beziehungen zu anderen Radios?

Dengê Kurdistana Serbixwe: Unsere Beziehungen zu demokratischen Radiosendern in anderen Ländern sind noch nicht genügend entwickelt. Bisher sind die Kontakte eher zufällig und vereinzelt. Wir wollen diese Beziehungen aber weiter entwickeln und ausbauen. Denn wir können von ihren Erfahrungen lernen und unsere Sendungen verbessern. Wir sind sehr an solchen Kontakten interessiert und möchten hiermit alle interessierten Radiomitarbeiter und - mitarbeiterinnen einladen.

Kurdistan-Report: Viel Erfolg für Eure weitere Arbeit und vielen Dank für das Gespräch.

Mitte September - anläßlich des 1. Todestages des kurdischen Schriftstellers und Journalisten Musa Anter - eröffneten Kurdistan-Solidaritätsgruppen in Deutschland eine Kampagne gegen die Beteiligung der deutschen Regierung am Völkermord in Kurdistan. Im Februar 1993 erstatteten verschiedene politische und Menschenrechtsorganisationen Anzeige gegen die deutsche Regierung und bundesdeutsche staatliche Stellen wegen Unterstützung des Völkermordes am kurdischen Volk.
Die Anzeige läuft entsprechend dem § 220a Strafgesetzbuch " ... wegen der Unterstützung des Völkermordes und Aggressionskrieges der türkischen Regierung an dem kurdischen Volk". Bis heute gab es von der Bundesanwaltschaft, bei der die Anzeige eingereicht wurde, keine Antwort. Nach einem halben Jahr ist auch das eine Antwort ...
Mit Informationstischen, Veranstaltungen, Unterschriftensammlungen und Plakaten soll während der Kampagne bundesweit die Bevölkerung aufgeklärt und aufgefordert werden, sich aktiv gegen die Politik der deutschen Regierung zu wenden.
Weitere Informationen gibt es bei den Solidaritätsgruppen, deren Adressen sich im Innenteil des Deckblattes finden.

Völkermordanzeige gegen bundesdeutsche staatliche Stellen wegen Unterstützung des Völkermordes am kurdischen Volk

In Nordwest-Kurdistan, dem türkisch besetzten Teil Kurdistans, herrscht seit neun Jahren Krieg. Seit 1984 wurden über 600 kurdische Dörfer zerstört, niedergebrannt und mehr als 1,5 Millionen Einwohner aus ihren Dörfern und Städten vertrieben. Die türkische Regierung hat nun vor wenigen Wochen dem kurdischen Unabhängigkeitskampf den "totalen Krieg" angesagt. Die Arbeiterpartei Kurdistans, PKK, hatte in diesem Jahr mit einem einseitigen Waffenstillstand im März den Weg freigemacht für eine politische Lösung der Kurdenfrage. Die türkische Regierung aber forcierte den Krieg, die Bombenangriffe auf kurdische Dörfer und Städte, die Morde an Journalisten, Vertretern kurdischer Organisationen und anderer Zivilpersonen. In den letzten vier Monaten wurden über 100 Dörfer von Panzern bis auf die Grundmauern zerstört. In den letzten Wochen zwangen Militäreinheiten die Bewohner von 500 Dörfern an der Grenze zum Irak, ihre Heimat zu verlassen. Die türkische Armee setzt immer häufiger Giftgas ein: zuletzt am 30. Juli in der Provinz Maras bei einem Gefecht am Berg Nurhak, wo 19 kurdische Befreiungskämpfer grausam durch Gas massakriert wurden. In Batman wurde am 4. September der Kurdische Parlamentsabgeordnete Mehmet Sincar von der Demokratischen Partei (DEP) von Todesschwadronen ermordet. Wenige Tage später wurde eine Trauerdemonstration in Ankara von Polizeikräften überfallen, 10 Menschen wurden durch Schüsse verletzt, 1.500 festgenommen.



Bilder von der Stadt Sirnak, die am 8. August 1992 durch das türkische Militär angegriffen wurde.

Die Waffen der türkischen Armee stammen zu großen Teilen vom NATO-Partner Deutschland

Erstmals wurde einer breiten Öffentlichkeit in der BRD das ganze Ausmaß des türkischen Völkermordes mit deutschen Waffen im letzten Jahr bekannt durch die Angriffe der türkischen Armee auf die kurdischen Newroz - Feiern und bei der völligen Zerstörung der kurdischen Städte Sirnak und Kulp sowie zahlreicher kurdischer Dörfer. Die Medien zeigten den Einsatz deutscher Panzer während der Newroz-Feiern am 21. März 1992 in Sirnak, Cizre und Nusaybin. In Nusaybin wurden 24 Menschen umgebracht, davon sechs von Panzern zermalmt. In Sirnak starben 25 Menschen, in Cizre 40, in Van zwei ... Über 100 Kurdinnen und Kurden wurden an diesem 21. März 1992 ermordet, die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte. Diese Operationen der türkischen Armee sind keine Einzelfälle. Jede dieser Operationen findet mit deutschen Waffen statt. Zuletzt berichtete die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" am 9. August über die Zerstörung von 108 Dörfern durch türkische Sicherheitskräfte unter Einsatz deutscher BTR-60-Panzer. Die Regierung unter Ministerpräsidentin Ciller forciert den Einsatz von Giftgas, die Ermordung kurdischer Politiker, Journalisten und Zivilpersonen sowie die Zwangsdeportationen der kurdischen Landbevölkerung.

Der Einsatz deutscher Waffen beim Völkermord in Kurdistan ist der Bundesregierung bekannt

Die Bundesregierung deckt den Einsatz deutscher Waffen durch ihren NATO-Partner Türkei in Kurdistan. Sie hat die Begründung der türkischen Regierung für diesen Massenmord übernommen: Die Waffen werden gegen "Terroristen" eingesetzt. Der Bundesregierung ist bekannt: Täglich sterben in Kurdistan bis zu 20 Menschen, täglich werden mehrere Dörfer zerstört, täglich werden hunderte von Menschen in Kurdistan zur Flucht gezwungen. Der Bundesregierung ist bekannt, daß die türkische Armee seit 1988 mindesten 11 mal Giftgas eingesetzt hat.

Der Bundesregierung sind die zahlreichen Anklagen von Menschenrechtsorganisationen bekannt, sie ist informiert über die ständigen Verstöße des türkischen Militärs gegen international geltendes Kriegsrecht wie der Genfer Konvention, gegen Völkerrecht wie die UN-Menschenrechtscharta oder das Genozidabkommen. Der Bundesregierung ist bekannt, daß die Europäische Menschenrechtskonvention in den kurdischen Provinzen der Türkei seit 1991 außer Kraft gesetzt ist, daß über diesen Gebieten seit 1978 der Ausnahmezustand verhängt ist. Aber die Waffenlieferungen aus der Bundesrepublik gehen ungebrochen weiter. Seit dem Militärputsch 1980 in der Türkei leistete die Bundesregierung der türkischen Armee von 1980 bis 1991 für 3,95 Milliarden DM Verteidigungs-, Rüstungssonder- und Materialhilfe. 1992 betrug die Rüstungssonderhilfe 1,5 Milliarden DM. Seit dem Golfkrieg 1991 übergab die Bundesregierung der Türkei Waffen und militärisches Großgerät der ehemaligen NVA im Wert von 2,1 Milliarden DM, offiziell als Entschädigung für wirtschaftliche Einbußen und als "Abgaben im Rahmen humanitärer Hilfe" tituliert. Die Bundesregierung genehmigte westdeutschen Rüstungskonzernen weiterhin in er Zeit von 1985 bis 1991 die Ausführ von Rü-

stungsgütern in die Türkei im Wert von 3,7 Milliarden DM.

Für den Einsatz in Kurdistan lieferte die Bundesregierung an die türkische Armee u.a.:

Giftgasabschußapparate: Giftgas wird u.a. von tragbaren Abschußapparaten abgefeuert. 190 davon wurden aus der BRD am 9.11.1990 und am 15.1.1991 geliefert. Bei dieser Lieferung befanden sich auch die nötige Anzahl von Schutzkleidung und Gasmasken.

Panzer und Panzermunition: Die Dörfer und Städte werden von Panzern beschossen und zerstört. Bis Ende 1992 lieferte die Bundesregierung 600 Leopardpanzer. Aus dem Bestand der NVA wurden 300 BTR-60-Panzer mit 60 Millionen Schuß Munition kostenlos an die türkische Armee abgegeben.

Kampfflugzeuge: Die türkische Luftwaffe bombardiert z.Zt. flächendeckend kurdische Gebiete bei Hakkari, Bitlis, Van, Batman, Agri. Anfang 1993 erhielt die türkische Luftwaffe 48 Phantom-Kampfflugzeuge von der Bundeswehr.

Gewehre, Panzerfäuste, Hubschrauber, Raketen: Das türkische Militär schießt auf Demonstrationen und Beerdigunszüge, zuletzt auf Demonstrationen am 15. August, wo in Malazgirt 50 und in Digor 20 Menschen starben, oder am 9. September in Ankara (Anläßlich eines Trauermarsches für den von Todesschwadronen ermordeten Mehmet Sincar, Anm. d. Red.). In Kilit Tas, Varli und Koca wurden die Demonstranten mit Hubschraubern und Raketen angegriffen. Auch diese Waffen stammen aus der BRD: die gesamte türkische Armee ist mit deutschen Gewehren, Maschinenpistolen und -gewehren ausgerüstet. Zuletzt schickte die Bundesregierung umsonst an die türkische Armee 256.000 Maschinenpistolen des Typs Kalaschnikow mit 100 Millionen Schuß Munition aus NVA-Beständen, 105.000 Panzerfäuste mit Munition, 5.000 Maschinengewehre mit 300 Millionen Schuß Munition, Boden-Luft-Raketen sowie für MBB-Hubschrauber Raketen und Bomben. Diese Lieferungen aus NVA-Beständen wurden von der Bundesregierung als “Abgaben im Rahmen humanitärer Hilfe” im Bundestag deklariert.

Die Bundesregierung ist mitschuldig am Völkermord in Kurdistan

Die deutsche Bundesregierung denkt überhaupt nicht daran, gegen den Völkermord in Kurdistan zu protestierten und die Waffenlieferungen einzustellen. Verteidigungsminister Rühe im November 1992, Bundeskanzler Kohl im Mai 1993 und zuletzt der Generalinspekteur der Bundeswehr Naumann - sie alle erklärten: der Einsatz der deutschen Waffen in Kurdistan ist gerechtfertigt. Bundeskanzler Kohl entdeckte in der Türkei keine Menschenrechtsverletzungen. gegen geltendes Völkerrecht, das an dem Recht jeder Nation auf selbstbestimmtes Leben in Freiheit und Unabhängigkeit festhält, ist der Unabhängigkeitswille des kurdischen Volkes für die Bundesregierung “Terrorismus”.

Wir fordern:

- **Sofortiger Stopp der Waffenlieferungen an die Türkei!**
- **Unterstützung für Verhandlungen zwischen den Kriegsparteien, der Türkischen Republik und der Arbeiterpartei Kurdistans, zur sofortigen Einleitung eines beiderseitigen Waffenstillstandes!**



Deutscher BTR-60-Panzer aus den alten NVA-Beständen

Internationale Reaktionen zu den letzten Entwicklungen in Kurdistan

Gemeinsamer Entschließungsantrag im Europäischen Parlament

15. September 1993

eingereicht von den Abgeordneten
SAKELLARIOU im Namen der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas
VERHAGEN; LAGAKOS und COMEN-RUIJTEN im Namen der Fraktion der Europäischen Volkspartei
ROTH im Namen der Fraktion DIE GRÜNEN im Europäischen Parlament
SIMEONI und CANAVARRO im Namen der Regenbogen-Fraktion
EPHREMIDIS im Namen der Fraktion "Koalition der Linken"
anstelle der Entschließungsanträge von den Abgeordneten:
- BJORNVIG und anderen im Namen der Regenbogen-Fraktion
- ROTH im Namen der Fraktion DIE GRÜNEN im Europäischen Parlament

zur Ermordung von Mehmet Sincar, kurdischer Abgeordneter der Türkei und zur Lage der Kurden in der Türkei

Das Europäische Parlament.

A. unter Verurteilung des Anschlags vom 4. September 1993 in Batman (türkisches Kurdistan), bei dem Mehmet Sincar, kurdischer Abgeordneter der Demokratischen Partei (DEP, ex-HEP), und ein weiteres Mitglied der Partei umgekommen sind,

B. in der Erwägung, daß Sincar einer Gruppe von Abgeordneten der Region angehörte, die Ermittlungen über die politische Gewalt in Batman (mehr als 300 Tote in den vergangenen Jahren) durchführen,

C. in der Erwägung, daß die türkischen Militärkräfte und ihre Handlanger unter Verdacht stehen,

D. in der Erwägung, daß Mehmet Sincar eines der Opfer einer langen Reihe ungeklärter politischer Morde ist.

E. unter Hinweis auf die immer weiter steigende Zahl von Menschen, die im Südosten der Türkei von bewaffneten Kräften ermordet werden,

F. unter Hinweis auf die steigende Zahl von Versammlungsverboten, von Beschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit durch die Konfiskation und das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, die über die tatsächliche Situation im Südosten des Landes berichten,

G. unter Hinweis darauf, daß die Achtung der elementarsten Menschenrechte, wie sie in der Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten niedergelegt sind, eine wesentliche Vorbedingung für einen Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft darstellt,

H. unter Hinweis auf seine früheren Entschließungen zu den türkischen Kurden,

1. bedauert zutiefst den Tod der beiden führenden Vertreter der DEP;

2. fordert die Aufklärung dieser Morde und aller anderen bisher ungeklärten Ermordungen und verlangt, daß die Schuldigen vor Gericht gestellt werden;

3. verurteilt jede Form von Gewalt und Terrorismus;

4. fordert die türkischen Behörden auf, den Ausnahmezustand in den Provinzen mit kurdischer Mehrheit zu beenden und die Achtung der Menschenrechte in der Region zu garantieren;

5. fordert die Kommission, den Rat und die Mitgliedsstaaten auf, alle Möglichkeiten zu nutzen, um auf die Türkei dahingehend einzuwirken, daß sie in einen politischen Dialog mit den in der Türkei lebenden Kurden eintritt;

6. beauftragt seinen Präsidenten, diese Entschließung der türkischen Regierung, der Kommission, dem Rat, der Europäischen Politischen Zusammenarbeit und den Mitgliedsstaaten zu übermitteln.

Pax Christi / internationale katholische Friedensbewegung

Terror gegen das kurdische Volk beenden - Keine militärische Zusammenarbeit mit der Türkei!

Erklärung des Präsidiums von Pax Christi zur Lage der Kurden in der Türkei

Der Krieg in Türkei-Kurdistan eskaliert: Die türkische Armee betreibt offensichtlich eine Politik der "verbrannten Erde". Mit modernsten Kampfflugzeugen bombardiert die Luftwaffe kurdische Dörfer. 140 000 Soldaten durchkämmen die kurdischen "Provinzen", vertreiben die Bewohnerinnen und Bewohner, brennen die Dörfer nieder und unterdrücken mit brutalen Mitteln jeglichen Protest. Nach Angaben türkischer Zeitungen und Parlamentsabgeordneter sind allein zwischen dem 25.

Mai und dem 15. Juli dieses Jahres ungefähr 80 Dörfer bombardiert und niedergebrannt worden, die Bewohnerinnen und Bewohner wurden mißhandelt, einige sogar getötet. Von der Regierung und den Militärs unterstützte Banden zur Aufstandsbekämpfung ermordeten wahllos kurdische Zivilisten.
(...)
Auf den einseitig verkündeten und eingehaltenen Waffenstillstand der PKK-Guerilla reagierten Armee und Polizei mit einer Intensivierung des Krieges und verschärfter Unterdrückung der kurdischen Zivilbevölkerung.

Auf die Forderung nach Beendigung des Krieges und der Aufnahme von Verhandlungen wurde mit dem Verbot der verbliebenen demokratischen kurdischen Parteien und Zeitungen geantwortet. Dem kurdischen Volk werden weiterhin jegliche Menschen- und Minderheitenrechte vorenthalten.

Die Beendigung von Krieg und Unterdrückung und die Aufnahme von Verhandlungen, durch die die Menschen- und Minderheitenrechte des kurdischen Volkes garantiert werden müssen, sind die einzige Chance, das Morden zu beenden. Nachdem alle kurdischen Gruppen und Parteien Verhandlungen zugestimmt haben, liegt es allein bei der türkischen Regierung, diesen Krieg zu beenden.

Pax Christi ist das Verhalten der Bundesregierung in dieser Frage völlig unverständlich: Bundeskanzler und Außenminister werden nicht müde, immer wieder den Einsatz Deutschlands für die Menschen- und Minderheitenrechte zu verkünde. Im Falle der Türkei, wo Deutschland als NATO-Verbündeter, größter Wirtschaftspartner und zweitgrößter Waffenlieferant große Einflußmöglichkeiten hätte, geschieht jedoch kaum etwas. Stattdessen laufen nicht nur die Zivil-, sondern auch die Rüstungsgeschäfte weiter, als wäre nichts geschehen.

Wir erinnern die Bundesregierung an dieser Stelle an die Friedenspflicht im Zusammenhang mit Art. 26 GG und - in dessen Ausführung - an die Vorbehalte in den Ausfuhrgesetzen, an die "Politischen Grundsätze..." von 1982, in denen für den "Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern" selbst im Geltungsbereich des Nato-Vertrages" aus besonderen politischen Gründen im Einzelfällen eine Beschränkung geboten ist".

Wir fordern deshalb die Bundesregierung - im Interesse der von Völkermord und Vertreibung bedrohten Bevölkerung in Türkei-Kurdistan, aber auch im Interesse der eigenen außenpolitischen und moralischen Glaubwürdigkeit - zum wiederholten Male auf:

- jegliche militärische und rüstungswirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Türkei unverzüglich und vollständig zu beenden,

- auf die NATO-Partner einzuwirken, ein umfassendes und sofort wirksames Rüstungsembargo gegen die Türkei zu verhängen;

- auf EG und UN-Ebene wirtschaftliche Sanktionen gegen die Türkei beantragen, falls die türkische Regierung nicht unverzüglich ihre militärischen Kampfhandlungen in Türkei-Kurdistan und Irak-Kurdistan einstellt und die Einhaltung der Menschen- und Minderheitenrechte in der Türkei garantiert;

- einen Abschiebestopp für Flüchtlinge aus Türkei-Kurdistan einzuführen und ihnen den Status von Kriegsflüchtlingen zuzuerkennen.

Bad Vilbel, 31. August 1993

GEW Landesvorstand Hamburg Ortsvereinsvorstand der IG Medien

Offener Brief an die Hamburger Parteien

Am 4.9.1993 wurde der kurdische Abgeordnete der "Demokratiepartei" (DEP) im türkischen Nationalparlament, Mehmet Sincar, sowie der Vorsitzende der Partei in Batman auf offener Straße ermordet. Der DEP-Abgeordnete von Batman und weitere Mitglieder der DEP wurden verletzt. Die Morde wurden, wie in den ARD Tagesthemen vom 5.9.93 berichtet, der vom türkischen Staat gelenkten Konterguerilla zugeschrieben. Damit wurden innerhalb eines Monats allein in den kurdischen Städten Batman und Diyarbakir 16 Menschen Opfer dieser Todesschwadrone.
Insbesondere nach der Erklärung des "totalen Krieges" in Kurdistan durch den türkischen Generalstabschef Güres vom 12. Juli 93 wurde der Krieg, den der türkische Staat gegen das kurdische Volk führt, noch weiter intensiviert.
Allein binnen eines Jahres wurden 300 Dörfer entvölkert und dem Erdboden gleichgemacht. Mit der Bombardierung kurdischer Gebiete wird eine Politik der verbrannten Erde betrieben.
Mit der Ermordung kurdischer Politiker und kritischer Journalisten - von der türkisch/kurdischen Tageszeitung "Özgür Gündem" wurden innerhalb einen Jahres 9 Mitarbeiter ermordet - sowie dem Prozeß gegen "Özgür Gündem" am 21. September 93 mit dem Ziel, diese zu verbieten, soll die Öffentlichkeit über den Vernichtungskrieg in Kurdistan zum Schweigen gebracht werden.
Die massive Versorgung des türkischen Staates mit militärischem Gerät durch die Bundesrepublik untertützt diesen Krieg gegen die Kurden.
Deutsche Waffen werden von der türkischen Armee überall gegen das kurdische Volk eingesetzt. Dies geht nicht nur aus diversen Filmberichten deutscher Medien und Berichten von Menschenrechts- und Hilfsorganisationen wie ai und medico hervor. Zweimal haben verschiedene Mitglieder unserer Gewerkschaften an Delegationsreisen nach Batman auf Einladung der dortigen Sektion der Ölarbeitergewerkschaft Petrol Is, teilgenommen. Dabei konnten sie sich davon überzeugen, daß deutsche Waffen, u.a. BTR 60- und Leopard I-Panzer sowie G 3-Gewehre gegen die kurdische Bevölkerung eingesetzt werden.
Das Recht des kurdischen Volkes, das ca. 30 Millionen Menschen zählt, in Frieden und demokratischer Selbstbestimmung zu leben, wird militärisch

brutal unterdrückt.
Als Gewerkschaften sind wir dem friedlichen Zusammenleben der Völker und dem Völkerrecht verpflichtet. Zumindest drei Gewerkschaften, die ÖTV, HBV und IG Medien, haben auf ihren Gewerkschaftstagen Beschlüsse gegen den Krieg in Kurdistan, für das Selbstbestimmungsrecht des kurdischen Volkes und insbesondere gegen die Beteiligung der Bundesrepublik an diesem Krieg in Kurdistan gefaßt.
Wir fordern die Hamburger Parteien auf, bei der Bundesregierung zu intervenieren, um eine Einstellung der militärischen Unterstützung des türkischen Staates zu erreichen, und um so zu einer Beendigung des Krieges und einer politischen Lösung der kurdischen Frage beizutragen.

Senat
103. Kongreß 1. Versammlung

Aktivitäten im Ausland, Exportbeteiligung und entsprechendes Budget 1994

Veröffentlichung zum 14. September 1993 genehmigt

Der Bericht von Herrn Patrick Leaby in der Anlage wurde der Budget-Kommission unterbreitet.

Die Budget-Kommission hat die Aufgabe die für die Aktivitäten im Ausland bereitgestellten Gelder zu genehmigen. Das Ziel unseres Berichts ist es, die Hilfe für das nächste Jahr zu stoppen. Nachfolgend unsere Vorschläge.

Türkei

Die Budget-Kommission bekommt seit Jahren Berichte, daß die türkischen Sicherheitskräfte foltern. Im vergangenen Jahr hat das Komitee beim Außenministerium Beschwerde eingelegt und Rechenschaft wegen der Folterung einiger Häftlinge gefordert. Wir stellen fest, daß Folter sogar noch zugenommen hat. Der "Bericht der Länder und Beispiele von Menschenrechtsverletzungen" des Außenministeriums zeigt, daß in der Türkei die Folter zugenommen hat, daß sie daran gehindert wurden, mit Angehörigen von Häftlingen zu sprechen, daß weiterhin Festnahmen ohne anwaltlichen Beistand vorgenommen werden, daß außergerichtliche Hinrichtungen vollstreckt werden und die kurdische Zivilbevölkerung gefoltert wird. Die türkische Regierung spricht ständig davon, daß die Folter weniger geworden sei. Die Beweise belegen das Gegenteil.

Unser Komitee sieht mit Zufriedenheit und begrüßt die Politik des Außenministeriums, künftig den Menschenrechten mehr Gewicht zu verleihen. Damit diese Politik klar und wirksam wird, empfehlen wir dem Außenministerium, mit uns in Verbindung zu treten. Unser Komitee empfiehlt, die für die Türkei vorgesehene Wirtschaftshilfe an Nichtregierungsorganisationen zu leisten und möchte diese Gelder für die Befriedigung der Bedürfnisse von Folteropfern verwendet wissen.

Antiterrorismus:

Budget 1993
15.555.000 US-$
Für 1994 circa
15.555.000 US-$
Anteil des Delegiertenhauses
15.244.000 US-$
Vorschlag des Komitees
15.244.000 US-$

Das Komitee empfiehlt 15.244.000 US-Dollar für das Anti-Terror-Programm des Außenministeriums. Das Weiße Haus dagegen will 15.555.000 US-Dollar. Unser Vorschlag ist für dieses Jahr (1994) gedacht, nicht für die Zukunft.

Unser Komitee hat einen Bericht bekommen, wonach diese Hilfe von der türkischen Polizei für Folter verwendet wird. Das Komitee möchte, daß das Weiße Haus (das Außenministerium) diese Frage genau untersucht und Vorkehrungen ergreift, damit die Gelder nicht mehr für militärische Zwecke verwendet werden.

Schweizerische Friedensbewegung SFB

Erklärung/Offener Brief zum Kurdenproblem

An
<u>ARGK</u>
<u>Nationale Befreiungsarmee Kurdistans</u>

Liebe kurdische Freunde und Freundinnen

Heute, am 15. September, sind unsere Landsleute nach fünf Wochen Aufenthalt in Euerer Heimat, wohlbehalten, mit vielen neuen Erkenntnissen, wertvollen Informationen und freundlichen Worten über ihre "Betreuer" in unsere Heimat zurückgekehrt. Wir alle sind sehr froh darüber.

Semsettin Kurt, unser kurdischer Freund und aktiver Mitarbeiter in der Schweizerischen Friedensbewegung, wird seine Heimat nicht mehr wiedersehen: er wurde in Bern von türkischen "Diplomaten" erschossen.

Wir wissen, daß das kurdische Volk den Frieden will, der kurdische Waffenstillstand vom 17. März d.J. wurde vom türkischen Staat mit massiven Bombardierungen kurdischer Dörfer und neuen Massakern beantwortet.

Uns steht es nicht an, Ratschläge zu erteilen, mit welchen Mitteln das kurdische Volk seinen Kampf für eigene Nationalität, eigene Sprache und Menschenwürde und gegen den Vernichtungskrieg des türkischen Staates führen soll.

Wir erklären jedoch, daß wir als Schlußfolgerung der eingangs erwähnten Ereignisse, alles tun wollen, durch geeignete Aktionen gemeinsam mit den kurdischen Freunden und Freundinnen in der Schweiz, damit die Kurdistan-Frag auf friedlichem Weg ihre Lösung findet.

Wir wollen in der Schweiz informieren über die Geschichte, die Kultur und die

Forderungen des kurdischen Volkes. Aber auch von der schweizer Regierung verlangen, daß sie von der türkischen Regierung die Einhaltung der Menschenrechte fordert und die Lieferung von Militärmaterial nach der Türkei einstellt.

Mit solidarischen Grüßen

Hans Stebler
Schweizer Friedensbewegung SFB

vom Europarat schriftliche Erklärung

Angesichts der dramatischen Situation in Kurdistan, vor allem im kurdischen Gebiet der Türkei, wo eine Verschärfung der bewaffneten Auseinandersetzungen und eine Vervielfachung der Morde an Zivilisten, Zerstörungen von Dörfern, Menschenrechtsverletzungen, terroristischen Akten herrscht und mehrere westliche Geiseln entführt wurden;

Verurteilen die unterzeichnenden Mitglieder der Versammlung

alle Entführungen, egal welcher Staatsangehörigkeit sie sind;
alle Akte des Terrorismus, egal von welcher Seite sie kommen, ob es sich um solche der Staaten oder der Befreiungsbewegung handelt, die davon motiviert werden;

drücken die unterzeichnenden Mitglieder ihre Solidarität aus mit den Leiden, die das kurdische Volk erdulden muß und mit seiner Forderung nach Selbstbestimmung;

Engagieren sich die unterzeichnenden Mitglieder dafür

Anstrengungen zu unternehmen, um eine sofortige Freilassung der Geiseln ohne Bedingungen zu erreichen;

in den Gremien der internationalen und europäischen Gemeinschaft in Hinsicht darauf zu handeln, einen Waffenstillstand zwischen den Kriegsparteien zu erreichen, um eine politische Lösung für den Konflikt in Türkisch-Kurdistan zu erreichen;

den notwendigen Druck auf die Regierung der Türkei, die NATO-Mitgliedsstaaten und des Europarrates auszuüben, um die systematischen Bombardements, die Zerstörung von Städten, die Deportationen und alle Menschenrechtsverletzungen zu stoppen.

Claudio Fava (Italien)
Vito Leccese (Italien)
Quarto Trabacchini (Italien)
Theo Kontsineky (Norwegen)
Lazars ....
Tanja .... (Finnland)

TAGEBUCH DER MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN



Recep Demirtas wurde auf der Straße beim Verteilen von Özgür Gündem in Diyarbakir angegriffen

Chronologie des Staatsterrors

Am 27. August wurden zwei Bauern aus dem Dorf Gunde Mele (Balveren) in Sirnak beim Holzsammeln von Soldaten der türkischen Armee ermordet.
Der Stadtteil Cem Kuriq in Sirnak-Cizre wurde am 27. August von Polizei- und Spezialteamkräften überfallen. Sie beschossen die Wohnhäuser und nahmen anschließend Massenverhaftungen vor. Die Bewohner wurden unter Schlägen und Tritten aus den Häusern gezerrt und auf einem Platz im Stadtzentrum getrieben. 50 der Festgenommenen wurden zur politischen Polizei gebracht. Einen ähnlichen Überfall führten die Sicherheitskräfte auch im Dorf Kiles in Diyarbakir-Ergani durch. Dabei wurden die Jugendlichen mit Gewehrläufen geschlagen und 16 von ihnen festgenommen. Das Dorf wurde bis zum Mittag umzingelt.
Am 27. August wurden die Bewohner des Dorfes Sögütlü in Mus-Bulanik auf dem Nachhauseweg von einer Hochzeit von 60 Spezialteamkräften bedroht und der 15-jährige I.V. so brutal zusammengeschlagen, daß er lebensbedrohlich verletzt wurde.
Am 28. August wurden die Redaktionsräume der Tageszeitung Özgür Gündem in Batman gegen 9.00 Uhr von der Polizei überfallen. Der Korrespondent Vehbiye Tüzün und der im Vertrieb tätige Cevzet Celbek wurden festgenommen, am Abend aber wieder freigelassen. Das Redaktionsgebäude wurde aber noch längere Zeit von der Polizei umzingelt.
Auf der Hochebene Hakkari-Cukurca wurden mehrere Dörfer zwei Tage lang aus der Luft bombardiert und Waldgebiete niedergebrannt.
Am 28. August wurde das Dorf Siphan in Agri-Dogubeyazit gegen 11.00 Uhr von den Staatskräften mit einem Kugelhagel beschossen. Bei dem bis zum nächsten Morgen um 6.30 Uhr dauernden Angriff wurde an allen Häuser Schäden angerichtet.
Am 29. August kam es in Kanicemed in Sirnak-Beytüssebap zu einem Gefecht zwischen der Volksbefreiungsarmee Kurdistans und der türkischen Kolonialarmee, bei dem zwei Soldaten der türkischen Armee getötet, drei verletzt und drei gefangen genommen wurden.
Am 29. August wurde das Dorf Magrip in Siirt-Kurtalan von den Staatskräften überfallen. Sie beschossen die Wohnhäuser und nahmen 15 Menschen fest. Am gleichen Tag wurde auch das Dorf Agacköprü in Bitlis überfallen, wo elf Menschen wegen angeblicher "Unterstützung der Terroristen" festgenommen wurden.
In Hakkari wurden am 2. September 30 Jugendliche von der Gendarmerie festgenommen, als sie sich für den Militärdienst in der türkischen Armee melden wollten. Ihnen wird unterstellt, sie wollten zur türkischen Armee, um von dort zur ARGK überzulaufen. Einige Wochen zuvor haben sich 17 Jugendliche aus Hakkari-Uzundere der Volksbefreiungsarmee Kurdistans angeschlossen. Ihre Angehörigen wurden in den ersten Septembertagen von der Gendarmerie festgenommen und in der Gendarmeriestation Uzundere gefoltert.

Am 30. August wurde das Dorf Dejnik (Asagi Kamisli) in Urfa-Hilvan von Spezialteams und "Dorfschützern" von 21.00 Uhr bis zum nächsten Morgen um 9.00 Uhr beschossen. Zehn Menschen wurden festgenommen und mit dem Tod bedroht, wenn sie sich weiterhin weigern, mit den Staatskräften zusammenzuarbeiten. Am gleichen Tag wurde das Dorf Arabük in Siverek von Spezialteams und "Dorfschützern" überfallen.

Am 31. August begannen die Spezialteams das Dorf gewaltsam zu entvölkern, weil die Bewohner nicht "Dorfschützer" werden wollen. Zwei Bauern wurden deshalb festgenommen".

Am 31. August wurde das Dorf Derasor (Derecik) in Sirnak-Silopi von Militärkräften überfallen. Sie zerstörten alle 20 Häuser des Dorfes und ermordeten den Hirten Ibrahim Yavuz. Die Bewohner des Dorfes wurden zur Flucht gezwungen.

Bei einer Militäroperation am Fuß der Cudi-Berge wurden die Dörfer Sax und Hebler in Sirnak-Cizre Anfang September von türkischen Armeekräften eine Woche lang umzingelt. In den Dörfern wurden viele Häuser zerstört und die Bewohner terrorisiert.

In der ersten Septemberwoche wurden 18 Bauern aus Urfa-Suruc festgenommen, weil sie sich geweigert hatten, "Dorfschützer" zu werden. Sie wurden eine Woche lang ständig gefoltert und versucht als Agenten zu werben.

Nach einem Guerillaangriff auf die Militärstation Herende am 9. September in Batman-Sason wurde auf Befehl des Majors Cakici auf Bauern geschossen. Durch die Schüsse wurden der Bauer Mustafa Emen ermordet und vier Bauern verletzt. Am gleichen Tag wurde das Dorf Sebajor in Mardin-Mazidag von den Staatskräften überfallen. Sie folterten die zivile Dorfbevölkerung und verletzten ein 12-jähriges Kind durch Schüsse schwer. Außerdem wurde das Dorf Cevirme in Erzurum-Tekman von den Staatskräften überfallen. 30 Bauern wurden festgenommen. Das war der achte Überfall türkischer Armeekräfte auf das Dorf innerhalb einer Woche.

Am 9. September wurde das Dorf Quye von Staatskräften überfallen. Sie ermordeten den Bauern Eyüp Polat durch Schläge mit einem Gewehr. Bei der anschließenden Bombardierung des Dorfes wurden die Bewohner Türkan und Elmas Öner verletzt. Alle zehn Häuser des Dorfes wurden verbrannt.

Am 11. September wurde ein Bus auf der Strecke Diyarbakir-Hatunlu (Gülecoglu) von der Konterguerilla aufgehalten. Die Fahrgäste wurden zum Aussteigen gezwungen, dann ermordeten die Konterguerillas die Bauern Ramazan Deniz und Haydar Aslan durch Schüsse und verletzten Ismail Sariaslan und Hüseyin Deniz schwer.

Am Morgen des 11. Septembers wurde eine Militäroperation gegen die Bewohner der Gegend um Kulp gestartet. Das Dorf Badika Hewre (Yanik) wurde aus der Luft bombardiert. In Silvan wurde das Dorf Hester (Otluk) und Resik (Gökcetepe) von Militärkräften überfallen. Dabei wurden acht Bauern verschleppt und das Inventar und Vorräte in vielen Bauernhäusern von den Militärs zerstört.

Am 12. September wurden die zum Dorf Queye in Kulp gehörenden Ortschaften Hamet und Hopik von Staatskräften angegriffen. Die Soldaten zündeten 50 Häuser an und ermordeten den Bauern Eyüp Donat, der verhindern wollte, daß sie sein Haus anzünden, indem sie ihn zu Tode prügelten. Danach wurden die beiden Ortschaften noch aus der Luft bombardiert.

Militäreinheiten und Spezialteams griffen am 12. September das Dorf Asagi Camurlu in Aralik an und folterten alle Bewohnern, nachdem sie ihre Häuser unter Beschuß gehalten hatten. In Diyarbakir-Lice wurde zur gleichen Zeit der Ort Eloxuso in der Nähe des Dorfes Sise angegriffen. 12 Häuser wurden vollkommen niedergebrannt und das Dorf länger Zeit umzingelt.

Am 13. September wurde das Haus der Familie Bulut im Dorf Sorsup (Meydanköy) in Diyarbakir-Cinar von einem Spezialteam überfallen. Sie ermordeten Mustafa Bulut durch Schüsse und verletzten seinen Sohn schwer.

Die Dörfer Gomik Yaylasi, Mexsosilo, Aticilar und Korxan in Igdir-Aralik wurden im Verlauf der einwöchigen Militäroperation um die Agri- und Tendürek-Berge von der türkischen Armee bombardiert. Die Bewohner der Dörfer wurden zur Flucht gezwungen. Vor dem Luftbombardements wurden die Dörfer von Spezialteams mehrmals überfallen, beschossen und die Wintervorräte der Bauern vernichtet.

Am 13. September wurde das Dorf Avgamasya (Toptepe) in Sirnak gegen 4.30 Uhr von Militärkräften überfallen. Sie ermordeten den 14-jährigen Yusuf Bozkurt, den 28-jährigen Nesim Akil, den 65-jährigen Ahmet Duran, den 30-jährigen Nezir Emek und den 12-jährigen Halit Akil und verletzten drei Bauern durch Schüsse.

Am 15. September wurde zum wiederholten Male das Dorf Xarok in Mardin-Mazidag von Staatskräften überfallen. Der 65-jährige Mehmet Kiran wurde auf dem Dorfplatz schwer gefoltert, weil er angeblich Befreiungskämpfer versteckt haben soll. Andere Bewohner wurden auf dem Dorfplatz durch Schläge mißhandelt, sieben Häuser verbrannt und mehrere Häuser verwüstet.



Dursun Gülen wurde beim Angriff von Dorfschützern in Hazro verletzt

Am Abend des 16. September wurde im Stadtzentrum von Kulp ein Wohnhaus vom Militärs mit einem Kugelhagel beschossen. Die Kugel traf eine 65-jährige Frau beim Beten. Die Verwandten, die die schwerverletzte zum Arzt brachte, wurden von Soldaten mit den Worten bedroht "Wenn wir die Schützen waren und nicht die Terroristen, dann wann haben wir eben geschossen. Wir werden auch auf Euch alle noch schießen."
In den Dörfern Eralan und Seyhalan in Mus wurden vom 13. bis 16. September 200 Menschen festgenommen. Sie wurden in der Dorfschule festgehalten und mit Schlägen mißhandelt, wodurch drei Menschen schwer verletzt wurden.
Das Dorf Hopik in Diyarbakir-Lice wurde von Staatskräften angegriffen, die einige Häuser in Brand setzten. Als sechs der vertriebenen Bauern zurückkamen, um die Brände zu löschen, wurden sie festgenommen.
Am 17. September wurden die Stadtteile am Stadtrand von Kulp von Staatskräften beschossen und Massenverhaftungen vorgenommen Drei Menschen wurden ermordet und neun verletzt.
Die 17-jährige Gymnasiastin Özlem Yildirim wurde am 19. September in Elazig von einem Spezialteam ins Bein geschossen. Durch die Schüsse wurde ihr das Bein abgerissen.
Am 19. September wurde das Dorf Hiskemerg in Diyarbakir-Silvan von den Staatskräften überfallen. Sie trieben die Bewohner/innen auf dem Dorfplatz zusammen, verprügelten sie und drohten ihnen mit Ermordung, wenn sie ihre Dorf nicht "freiwillig" verlassen. Ein Haus wurde angezündet und mehrere Wohnungen verwüstet.
Am 21. und 22. September ermordeten türkische Sicherheitskräfte 30 Schmuggler, die versucht haben von Südkurdistan aus die irakisch-türkische Staatsgrenze zu überqueren.
Quelle: Özgür Gündem 29.8., 30.8., 31.8., 1.9., 4.9., 10.9.93, 13.9., 14.9,18.9., 19.9., 20., 21.9., 26.9.93

Konterguerilla ermordet Lehrer

Über hundert Eltern im Stadtteil Melikahmet in Diyarbakir nahmen ihre Kinder aus der Schule, weil die Sicherheit ihres Lebens nicht mehr gewährleistet ist.
Am 21. September wurde der 34-jährige Lehrer Ali Sahap Salik gegen 11 Uhr im Handelsgymnasium im Stadtteil Sehitlik in Diyarbakir von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet.
Am 23. September wurde gegen 13.00 Uhr in Diyarbakir der 29-jährige Losverkäufer Hamit Ülgen von der Konterguerilla durch einen Schuß ermordet.
In der Nacht zuvor wurden bei einem Konterguerillaangriff im Stadtteil Baglar in Diyarbakir der 29-jährige Kutbettin Akbal ermordet und sein 44-jähriger Bruder Seyithan schwer verletzt. Außerdem wurde im gleichen Stadtteil wenig später Isa Kacmaz durch Schüsse von der Konterguerilla ermordet.
Am gleichen Tag wurden in Balikcilarbasi Ali Sahin und sein Sohn Talip von der Konterguerilla durch Schüsse verletzt.
In Mardin-Nusaybin wurden am Nachmittag des 23. September Abdülkadir Bayrak und der Elektriker Medeni Simsek von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet.
Quelle: Özgür Gündem 20.9., 22.9.93, 25.9.

Staatskräfte überfielen über 20 Dörfer in Agri und Tendürek

Zwischen dem 8. und dem 18. September wurden bei den Militäroperationen im Gebiet der Agri- und Tendürek-Berge über 20 Dörfer von den Staatskräften angegriffen und überfallen. Die Dörfer wurden größtenteils niedergebrannt und zerstört, die Bewohner/innen vertrieben. Bei den Überfällen auf die Dörfer Ele, Cevirme, Karbulak und Örtülü in Dogubeyazit wurden über 50 Menschen festgenommen. Die vertriebenen Bewohner/innen der zerstörten Dörfern, die auch ihre gesamten Wintervorräte und Viehbestände durch die Militärüberfälle verloren haben, wollen sich an die Vereinten Nationen wenden und fordern Schadensersatz und Wiederaufbau ihrer Dörfer sowie eine gesicherte Rückkehr.
Im Dorf Örtülü wurde am 18. September der Hirte Ali von der türkischen Armee ermordet und seine Leiche an einen Panzer gebunden durch den Ort geschleift. Alle Bewohner/innen den Dorfes einschließlich der Kinder wurden von dem Militärs geschlagen.
Quelle: Özgür Gündem 20.9.93

Kreisstadt Dargecit von Staatskräften beschossen

Die Stadt Dargecit in der Provinz Mardin wurde am 25. August von den Staatskräften mit Panzern, Kanonen und schweren Maschinengewehren beschossen. Viele Wohnhäuser und Geschäfte wurden stark zerstört und niedergebrannt. Ein Teil der Bewohner von Dargecit verließ nach dem Angriff die Stadt.
Am nächsten Tag ging eine Delegation von Geschäftsleuten der Stadt mit dem Bürgermeister M. Serif Celebi zum Präfekten Cilesiz, um Schadenersatz für die Zerstörungen zu fordern. Der Präfekt behauptete, der Angriff sei von der Guerilla durchgeführt worden und sagte "Sagt Euren Leuten, daß sie aufhören sollen, dann werden auch wir die Soldaten aufhalten." Der Bürgermeister erklärte, daß die Guerilla keine Panzer und Kanonen hat und der Angriff eindeutig von den Staatskräften, die den ganzen Tag lang auch Durchsuchungsaktionen und in ihrem Verlauf weiter Zerstörungen in Wohnhäusern der Stadt und in der Umgebung angerichtet haben, ausgegangen ist.
Quelle: Özgür Gündem 29.8.93

Cizre erneut unter Beschuß

Am 11. September kam es in der Stadt Cire im Stadtteil Cudi gegen 5.00 Uhr zu einem Gefecht zwischen Befreiungskämpfer, die sich in einem Haus in diesem Stadtteil aufhielten und staatlichen Sicherheitskräften, die dieses Haus angriffen. Dabei sind zwei Spezialteamkräfte getötet worden. Danach fuhren die Staatskräfte mit Panzern in der Stadt herum und verkündeten eine Ausgangssperre und begannen wahllos die Wohnhäuser zu beschießen. Vor allem in den Stadtteilen Kurtulus, Dagkapi, Sur und Konak wurde von den Staatskräften heftig geschossen. Im Stadtteil Sur wurden ein zweieinhalb Jahre altes Kind und ein 12-jähriges Kind durch Schüsse ermordet. Ein Taxifahrer und ein 15-jähriges Kind wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.
Quelle: Özgür Gündem 13.9.93

Schmuggler vom Militär ermordet und verstümmelt

Am 9. September wurden 150 Schmuggler, die Tee von Südkurdistan nach Nordkurdistan gebracht hatten, in der Nähe des Dorfes Kolye in Silopi von der türkischen Armee in einen Hinterhalt gelockt. Neun aus Cizre (Nordkurdistan) stammende Schmuggler wurden durch Schüsse ermordet. Bei den Leichen der ermordeten Schmuggler waren die Arme und Beine abgeschnitten und die Augen ausgestochen. Das staatliche türkische Fernsehn stellte die vom Militär ermordeten Zivilisten als "bei einem Gefecht getötete Terroristen" und einen "Erfolg bei der Terrorismusbekämpfung" dar.

Quelle: Özgür Gündem 12.9.93



Die Polizei gibt keine Auskunft über die Identität der Ermordeten

Angriffe gegen die Zeitung Özgür Gündem

Auf das Büro der Zeitung Özgür Gündem in Batman wurde am 13. September gegen Mitternacht ein Bombenanschlag verübt. Sofort nach dem Bombenattentat überfiel die Polizei das Büro und nahm M. Sah Yildiz, Vertreter der Zeitung in Batman und den im Vertrieb beschäftigten Vecdet Birkay fest. Beide Mitarbeiter wurden zur politischen Polizei verschleppt.

Der Cizre-Korrespondent Salih Tekin, der am 23. August von der politischen Polizei festgenommen wurde, wird seitdem von der politischen Polizei Sirnak festgehalten und ständig schwer gefoltert.

Am 14. September begann vor dem Staatssicherheitsgericht Diyarbakir der Prozeß gegen die Özgür-Gündem-Journalisten Nezahat Özen, die am 16. Juli festgenommen wurde, weil sie über die Vergewaltigung von Militärs an der Bäuerin Sükran Aydin berichtet hatte.

Quelle: Özgür Gündem 15.9.93

Gündem-Verkäufer verletzt und ermordet

Am 26. September wurde der 19-jährige im Vertrieb von Özgür Gündem tätige Mehmet Balamir in Diyarbakir durch einen Konterguerilla-Angriff mit sechs Schlägen mit einem Beil auf den Kopf und andere Körperteile lebensgefährlich verletzt. Der Zeitungsverkäufer, der wahrscheinlich sein Leben lang behindert bleiben wird, erklärte zwei Tage nach dem Angriff im Krankenhaus, daß er weiterhin den Abonnenten im Stadtteil Baglar Özgür Gündem zustellen werde und sich durch diesen Mordanschlag nicht einschüchtern lassen wird. Schon zwei Tage vorher wurde der Zeitungsverkäufer in der Nähe der Polizeischule in Diyarbakir von mehreren Angreifern zusammengeschlagen.

Am 28. September wurde Zülküf Akkaya, der Özgür Gündem in Diyarbakir im Handverkauf verkauft, von der Konterguerilla ermordet.

Quelle: Özgür Gündem 28.9., 30.9.93

Publizist und DEP-Vorsitzender Yasar Kaya festgenommen

Auf Befehl des Staatssicherheitsgerichts wurde der Vorsitzende der Partei DEP (Demokratie Partei) und Herausgeber der Tageszeitung Özgür Gündem am 15. September von Polizisten der "Abteilung für Terrorismusbekämpfung" der politischen Polizei in Ankara festgenommen.

Der stellvertretende Vorsitzende der DEP, Bilget, erklärte "Ganz gleich, unter welchem Vorwand auch immer, wenn ein Vorsitzender einer Partei, deren Ziele und deren Sitz bekannt ist,

auf solche Weise behandelt wird, ist das der deutlichste Indikator dafür, daß diejenigen, die sich demokratisch geben wollen, mit zweierlei Maß messen." Der DEP-Abgeordnete Mahmut Kilinc sagte, daß die Staatsanwaltschaft des Staatssicherheitsgerichts gegen Yasar Kaya wegen seiner Rede beim KDP-Kongreß in Erbil am 16. August ermittelt.
Quelle: Özgür Gündem 17.9.93

Prozeß gegen die Zeitung Özgür Gündem

Vor dem 2. Staatssicherheitsgericht Istanbul wurde am 16. September der Prozeß gegen die Tageszeitung Özgür Gündem fortgesetzt. Angeklagt sind der Herausgeber der Zeitung, Yasar Kaya und der presserechtlich verantwortliche Chefredakteur Isik Yurtcu. Der Zeitung droht ein befristetes Erscheinungsverbot wegen verschiedenen für den Staat mißliebigen Artikeln. U.a. wird die Zeitung wegen den Artikeln mit dem Titel "Du lebst, Onkel Musa", über die Ermordung des 74-jährigen kurdischen Schriftsteller Musa Anter wegen "Separatistischer Propaganda" und "Aufdeckung der Identität von Personen, die in der Terrorismusbekämpfung tätig sind" und wegen Interviews mit Osman Öcalan im Zusammenhang mit dem Südkurdistankrieg Ende letzten Jahres wegen "Veröffentlichung von Erklärungen von Organisationen" angeklagt.
Das Gerichtsgebäude war von einem massiven Polizeiaufgebot belagert. Viele Leser/innen der Zeitung Özgür Gündem und Vertreter/innen demokratischer Massenorganisationen wollten den Prozeß beobachten, wurden aber nicht eingelassen. Ein Teil der Zuschauer, denen es gelang, in den Gerichtsaal zu kommen, wurde schikanös durchsucht und später aus dem Saal verwiesen, weil sie angeblich auf Plätzen saßen, die nicht für Zuhörer/innen vorgesehen sind. Der Prozeß wurde auf den 28. Oktober vertagt, später dann wegen der Aussage des verhafteten Herausgebers und DEP-Vorsitzenden Yasar Kaya auf den 11. November verschoben.
Die Wochenzeitung Yeni Ülke, die vor mehreren Monaten ihr Erscheinen eingestellt hat, wurde wegen einem Artikel des vor einem Jahr von der Konterguerilla ermordeten Musa Anter vom Januar letzten Jahres zu einer Geldstrafe von 2,5 Millionen TL verurteilt, weil sich der MHP-Faschistenführer Türkes durch den Artikel persönlich beleidigt fühlte. Wenn der damalige presserechtlich verantwortliche Chefredakteur Yusuf Cacim die hohe Geldstrafe nicht bezahlen kann, muß er drei Monate ins Gefängnis und 2 Millionen TL zahlen.
Quelle: Özgür Gündem 17.9., 18.9., 22.9.93

Journalist Mehmet Yazici in der Haft mißhandelt, Sadi Etdöver "verschwunden"

Der Samsun-Vertreter der Zeitung Özgür Gündem, Mehmet Yazici erklärte nach seiner Freilassung durch das Staatssicherheitsgericht Erzurum am 17. September, daß er während seiner grundlosen Inhaftierung im Gefängnis in Erzurum und bei der politischen Polizei mit Schlägen mißhandelt und beleidigt wurde, weil er für diese Zeitung arbeitet.
Am 23. September wurde der Gündem-Korrespondent von Karakocan, Sadi Etdöver, von Polizisten der politischen Polizei festgenommen. Als seine Familie zur Wache ging, bestritten die Beamten, Etdöver festgenommen zu haben und behaupteten, sie wüßten nicht, wo er ist.
Mit ihm wurde Ubeydullah Kilic festgenommen, der ebenfalls "verschwunden" ist. Am gleichen Tag wurde die Wohnung des Igdir-Korrespondenten Sabri Bölek von der politischen Polizei überfallen. Der Journalist war nicht Zuhause, die Polizei verschleppte seinen Vater.
Quelle: Özgür Gündem 19.9.93, 25.9.

Acht Menschen an einem Tag von der Konterguerilla ermordet

Am 27. August hat die Konterguerilla in Silvan, Batman und Kozluk sieben Menschen ermordet und fünf Men-



Ein weiterer Zeitungsvertreiber, Mahmet Balamir, in Diyarbakir mit einem Langmesser angegriffen

schen, darunter zwei Kinder, verletzt.
Bei der Einfahrt in das Dorf Dersewan (Karsiyaka) in Batman-Kozluk wurde ein Fahrzeug von der Konterguerilla beschossen. Dabei wurden der 33-jährige Izzettin Altan, der 32-jährige A. Melik Altan, der 39-jährige Hüseyin Bayik und eine weitere namentlich nicht bekannte Person ermordet sowie Veysi Cicek schwer verletzt. Der Mehmet Altan, Bruder der ermordeten Izzettin und A. Melik Altan, erklärte, daß seine beiden Brüder mehrmals vom Gendarmeriekommandanten mit dem Tod bedroht wurden. Sie wurden kurz vor ihrer Ermordung bei einem Überfall der Staatskräfte auf das Dorf mit vielen anderen Bewohnern festgenommen und gefoltert. Sie wurden als einzige wieder freigelassen, wie ihr Bruder meint, mit dem Plan sie durch die Konterguerilla ermorden zu lassen. Die Dorfbewohner protestierten gegen die Lügen des staatlichen türkische Fernsehns, das behauptete, das Fahrzeug sei von der Guerilla angegriffen worden. Der Abgeordnete Toguc, der die Morde untersuchte, erklärte, daß die Opfer mit Kugeln aus der staatlichen Munitionsfabrik MKE erschossen wurden.
Am gleichen Tag wurde im Industrieviertel von Batman gegen 12.00 Uhr der 29-jährige Celal Acil von der Konterguerilla ermordet und gegen 18.30 Uhr im Stadtzentrum von Batman der 25-jährige Ibrahim Solmaz von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. Ein dreijähriges Kind wurde bei dem Angriff von acht Kugeln getroffen und schwer verletzt.
Am gleichen Tag wurden in Diyarbakir-Silvan gegen 19.00 Uhr der 30-jährige Vahit Demir und der 27-jährige Yusuf Karaüzüm von der Konterguerilla auf der Straße durch Schüsse ermordet. Die Konterguerillas schossen außer den gezielten Schüssen auf die beiden auch wild in der Gegend umher, wodurch sie den 10-jährigen Hamit Balci und den 22-jährigen Turan Dogan verletzten.
Quelle: Özgür Gündem 29.8.93

Konterguerillamorde in Batman, Silvan und Diyarbakir

Am 2. September wurden der 38-jährige Habib Kilic, Vorstandsmitglied der Demokrasi Partisi Batman und sein Bruder Hikmet Kilic gegen 9.00 Uhr im Stadtzentrum von Batman von der Konterguerilla mit Schüssen angegriffen. Habib wurde ermordet, sein Bruder überlebte den Anschlag schwerverletzt.
Am gleichen Tag um 12.00 Uhr wurde der. Zeki Tanrikulu auf dem Nachhauseweg von der Arbeit im Krankenhaus in Silvan von der Konterguerilla auf der Straße durch Schüsse ermordet.
Am 5. September wurde der 28-jährige Vedat Daynanan im Stadtzentrum von Diyarbakir gegen 9.00 Uhr auf dem Weg zur Arbeit von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. Ein Reporter wurde vor der Leichenhalle des Krankenhauses von der Polizei bedroht und am fotografieren gehindert.
Quelle: Özgür Gündem 4.9., 7.9.93

Harun Cetin nach 3,5 Monaten an Folterfolgen gestorben

Der kurdische Student Harun Cetin, der in Istanbul studierte, wurde am 15. März festgenommen und auf der Wache Avcilar vor allem mit Schlägen auf den Kopf so schwer gefoltert, daß er ins Koma fiel. Erst zwei Monate später wurde Harun ins Krankenhaus nach Taksim gebracht. Am 5. September starb Harun Cetin auf der Intensivstation, ohne daß er noch einmal zu Bewußtsein gekommen ist. Der Menschenrechtsverein Istanbul und die Familie des durch Folter Ermordeten versuchen mit einer Kampagne die Behandlungskosten aufzubringen und sein Leben zu retten. Der IHD verurteilte den Mord und daß kein Verfahren gegen die Folterer eingeleitet wurde. Ein Arzt des Krankenhauses erklärte: "Harun wurde nicht zu uns gebracht, als er ins Koma fiel, sondern erst zwei Monate später. Er hätte eine physische Behandlung gebraucht, aber wir haben hier nur seine tief infektiösen Wunden behandeln können."
Quelle: Özgür Gündem 7.9.93

Baki Erdogan durch Folter ermordet

Baki Erdogan wurde von der Einheit zur "Terrorismusbekämpfung" in Aydin bei Izmir am 11. August festgenommen. Elf Tage später wurde er durch die direkt dem Staatsanwalt Eken der politischen Polizei unterstellten Foltertruppe durch Folter ermordet. Acht Zeugen haben erklärt, daß bereits am 20. versucht wurde, Baki Erdogan im Staatskrankenhaus Aydin behandeln zu lassen. Die politische Polizei behauptet, Baki sei angeblich an "Atemnot" einfach so gestorben. Der Vorsitzende des Menschenrechtsvereins Izmir erklärte, daß Baki Erdogan mit Elektroschocks und Aufhängen gefoltert wurde.
Quelle: Özgür Gündem 14.9.93

Ahmet, Ferhan und Aydin in Gefahr, durch Folter ermordet zu werden

Ein Polizeibeamter der politischen Polizei Mersin erklärte, daß die bei Polizeioperationen am 27. August in den kurdischen Stadtteilen Gündogdu und Demirtas der türkischen Mittelmeerstadt Festgenommenen in Lebensgefahr sind. Seinen Aussagen zufolge wurden vor allem die festgenommenen Ahmet Tekin, Ferhan Turan und Aydin mit unvorstellbaren grausamen neuen Foltermethoden Tag und Nacht gefoltert, die Folterer werden von Kollegen geschützt, kämen nie heraus und seien den normalen Polizeibeamten unbekannt. Der Polizeibeamte sagte "Wenn niemand interveniert, besteht die Gefahr, daß die Festgenommenen nicht lebend aus der Polizeiwache herauskommen. Die unvorstellbare Folter an diesen Personen hat sogar mich als Polizist betroffen gemacht, ich habe mich geschämt, Polizist zu sein."
Quelle: Özgür Gündem 29.8.93

Sükriye Orgun in der Haft "verschwunden"

Die am 26. August zusammen mit ihrer Schwester Kimyet Tanis im Stadtteil Gülbahce in Adana festgenommene Sükriye Orgun ist in der Haft "verschwunden". Die Polizei hatte ihre Wohnung durchsucht und das Inventar verwüstet und zerstört. Obwohl bei der Hausdurchsuchung nichts gefunden

wurde, wurden die beiden jungen Frauen festgenommen. Die zwei Tage später freigelassene Kiymet Tanis erklärte, daß ihre Schwester Sükriye schwer gefoltert wurde. Obwohl die Polizei von dem Vater Geld für Sükriye angenommen hatte, behauptete sie später, Sükriye Orgun nicht festgenommen zu haben. Der Vater und ihre Schwester sind deshalb in Sorge um ihr Leben.
Quelle: Özgür Gündem 1.9.93

Dogubeyazit von Spezialteam beschossen

Die Stadt Dogubeyazit in Agri wurde am Mittag des 13. September von Panzern und Spezialteams eine halbe Stunde lang beschossen. Durch die Schüsse wurden die beiden Bauern Hüseyin Togar und Mehmet Cetin ermordet und acht Menschen verletzt. Ein Pferdewagen wurde von einem Panzer überfahren. M. Ali Sariboga, der Fahrer des Pferdewagens, verlor beide Beine. Nach dem Überfall wurde die Stadt von der türkischen Armee abgeriegelt. Am nächsten Tag bleiben aus Protest gegen den Staatsterror alle Geschäfte geschlossen. 14 Menschen wurden von den Sicherheitskräften festgenommen, darunter auch das Stadtratsmitglied Mustafa Özbay und Mitglieder der Partei DEP sowie von Gewerkschaften.
Quelle: Özgür Gündem 15.9.93

Yukari Seb und Xarok total zerstört und entvölkert

Das bereits am 13. Juli von Staatskräften überfallene und halb niedergebrannte Dorf Yukari Seb in Mardin-Mazidag wurde am 15. September zum zweiten Mal überfallen. Weil die Bewohner sich weigerten, "Dorfschützer" zu stellen wurden alle Bewohner des Dorfes gefoltert. Die Staatskräfte brannten die 20 Häuser, die nach dem ersten Überfall noch standen, nieder und vertrieben alle Bewohner.
Das im gleichen Bezirk gelegene Dorf Xarok (Atalar) wurde am 14. September von der Gendarmerie überfallen. Die 500 Bewohner/innen wurden auf den Dorfplatz getrieben und verprügelt, während die 100 Häuser der Dorfes von den Gendarmen in Brand gesetzt wurden. Die Bewohner/innen suchten nach dem Überfall und der Zerstörung ihrer Häuser in Nachbardörfern Zuflucht.
Am nächsten Tag bedrohten die Kräfte der Gendarmeriestation Derik die Bewohner/innen des Dorfes Desiye und gaben ihnen einen Frist von zehn Tagen, ihr Dorf "freiwillig" zu verlassen.
Quelle: Özgür Gündem 19.9.93

Deniz von der Gendarmerie zerstört und entvölkert

Am 14. September wurden bei einer Identitätskontrolle der ARGK auf der Landstraße in Urfa-Akcakale drei "Dorfschützer", die fliehen wollten, von der Guerilla erschossen. Daraufhin wurde das kurdische Dorf Deniz von "Dorfschützern" umliegender von Arabern bewohnten Dörfern gemeinsam mit Gendarmen der Wache Nusretiye überfallen. Die Bauern aus Denizli gingen zur Gendarmerie und erklärten, daß sie nicht für den Vorfall, der mit dem Tod der drei "Dorfschützer" endete, verantwortlich gemacht werden können. Sie erklärten weiter, daß offensichtlich ist, daß die Staatskräfte Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Kurden provozieren wollen, sei aber nicht auf dieses Spiel hereinfallen werden, weil sie mit dem arabischen Volk brüderlich verbunden sind. Das Dorf Denz wurde drei Tage lang von "Dorfschützern" angegriffen, 20 Häuser wurden mitsamt des Inventars angezündet. Nach drei Tagen vertrieben die Staatskräfte alle Bewohner/innen aus Deniz. Sie fordern ihre Rückkehr und die Begleichung des Schadens vom Gouverneur.
Quelle: Özgür Gündem 19.9.93

Todo Tekin durch Folter ermordet

Am 11. September wurde die Leiche des Hirten Todo Tekin aus dem Dorf Masmask, der am 4. September bei einem Überfall der Gendarmerie auf das Dorf verschleppt wurde, mit Folterspuren in der Nähe des Dorfes aufgefunden. Die Bauern des Dorfes erklärten, daß der Hirte zuerst zur Gendarmeriestation Derik und später nach Mardin gebracht wurde. Obwohl ein Zeuge, der mit ihm zusammen in Haft war, Dodo Tekin nach der Folter schwerverletzt in der Zelle gesehen hatte, bestreitet die Gendarmerie, daß sie ihn festgenommen hätte. Alle Bewohner des Dorfes Masmask, außer zwei "Dorfschützer"-Familien wurden inzwischen vertrieben.
Quelle: Özgür Gündem 18.9.93

M. Sefik Kaplan zu Tode gefoltert

Das Dorf Best (Oymapinar) in Bitlis-Hizan wurde am 5. September von Spezialteams und "Dorfschützern" überfallen und stundenlang unter Kanonenbeschuß gehalten. Sie Spezialtemas verschleppten nach dem Überfall den 61-jährigen Imam (Geistlichen) M. Sefik Kaplan ohne jeden Grund zur Militärstation Nahiye. Die Bewohner gingen zur Präfektur in Hizan und forderten die Freilassung ihres Imams, was ihnen auch durch den Präfekten zugesagt wurde. In der Militärstation bekamen sie nur noch die Leiche des Imams, die zahlreiche Folterspuren aufwies. Der Chef der Militärstation behauptete, der von den Soldaten durch Folter ermordete M. Sefik Kaplan habe sich angeblich selbst umgebracht. Andererseits sagte der Kommandant jedoch zu den Bauern, die die Leiche des zu Tode gefolterten abholten "Wir haben eine Todesliste auf der 12 Bewohner des Dorfes Best stehen. Einer ist schon weg, jetzt werden auch die anderen elf bald an die Reihe kommen."
Quelle: Özgür Gündem 16.9.93

Krebskranker seit 10 Monaten ohne Behandlung in Haft

Mehmet Kilic wurde im Dezember letzten Jahres unter der Anschuldigung für die PKK spenden gesammelt zu haben, in Urfa festgenommen. Obwohl er diese Anklage bestreitet, ist er seit zehn Monaten in Untersuchungshaft, der Prozeßbeginn ist noch nicht absehbar. Der 50-jährige krebskranke ehemalige Bankangestellte bekommt wegen seiner seit 1989 bestehenden schweren Krankheit seit 1991 Arbeitsunfähigkeitsrente und bedarf ständiger medizi-

nischer Behandlung. Seit er im Gefängnis Mus in Untersuchungshaft ist, wurde er nicht mehr behandelt. Seine Frau Selvi Kilic fürchtet, daß Mehmet Kilic durch so lange Zeit ohne Behandlung unter den Gefängnisbedingungen nicht mehr lange überleben kann.
Quelle: Özgür Gündem 16.9.93

Fünf Arbeiter vom Militär ermordet

Am 12. September wurde das Dorf Avgamasya (Toptepe) in Sirnak von der türkischen Armee umzingelt. Als am frühen Morgen fünf Bewohner des Dorfes, die von der Umzingelung nichts wußten, das Dorf verlassen wollten, um in Silerut Kohle abzubauen, wurden sie von den Militärs beschossen. Die Augenzeugin Cemile Akil berichtete, daß die Bauern beim Anblick der Militärs die Hände gehoben und gerufen haben, daß sie zur Kohlegrube zur Arbeit gehen. Trotzdem eröffneten die Soldaten das Feuer auf die Bauern. Der 14-jährige Y. B., der 12-jährige H. A., der 28-jährige Nesim Akil, der 30-jährige Nezir Emek und der 60-jährige Ahmet Duru wurden durch die Schüsse ermordet und Ali Ekinci und Nurettin Akil wurden verletzt. Später wurden Selim Kaydi, Agit Duru und Besir Akil festgenommen. Emin Akil wurde durch eine Granate, die die Soldaten in sein Haus geworfen hatten, schwer verletzt. Die Bewohner flüchteten nach dem Überfall nach Sirnak und Cizre. Der Gouverneur stellte die ermordeten Bauern als angeblich "bei einem Gefecht getötete Terroristen" dar.Nachdem die türkische Armee mit den Leichen der ermordeten Bauern gestellte Filmaufnahmen gemacht hatte, verschleppte sie zum Militärstation nach Sirnak und weigerte sich, sie den Angehörigen zu übergeben.
Quelle: Özgür Gündem 19.9.93

Spezialteam foltert und terrorisiert Familie von gefallenen Befreiungskämpfer

Der 68-jährige Vater des 1991 bei einem Gefecht mit den Staatskräften gefallenen Befreiungskämpfer Ali Soydut, wird seit zwei Jahren von Spezialteams terrorisiert. Im August wurde erneut die Tür seines Hauses im Dorf Pirike in Pazarcik von einem Spezialteam eingeschlagen, der Hausrat zerstört und Ali Soydut bedroht, ihn umzubringen, wenn er nicht das Grab seines Sohnes selbst zerstört und beseitigt.
Ali Soydut wurde in den letzten zwei Jahren bereits mehrmals festgenommen und tagelang gefoltert. Auch sein Sohn Hüseyin wurde von den Spezialteams brutal verprügelt. Dann stahlen sie ihm 21 Millionen TL und drohten, ihn zu ermorden, wenn er jemandem darüber berichtet.
Quelle: Özgür Gündem 19.9.93

Gendarmerie terrorisierte Dorf Akbudak

Das Dorf Akbudak in Antep-Araban wird seit längerer Zeit von der Gendarmerie terrorisiert. Die Jugendlichen des Dorfes werden gezwungen unentgeltlich in der Gendarmeriestation zu arbeiten, den Bauern wird "Trinkgeld" in Form von Lebensmittel abgenommen. Nachdem auch noch das Wasser abgestellt wurde, rief der Bürgermeister Pekmezci beim Gendarmeriekommandanten an und beschwerte sich darüber. Er wurde vom Kommandanten aufs Schwerste beleidigt und bedroht. Danach wurden in der Nacht des 16. September die Bewohner und Bewohnerinnen des Dorfes aus den Häusern gezerrt und verprügelt. Außerdem inszenierten sie eine Erschießung des Bürgermeisters, den sie vor die Menge der Dorfbewohner gestellt hatten.
Quelle: Özgür Gündem 23.9.93

Polizei mißhandelte wahllos Passanten in Samsun

Als der 17-jährige Ersin Kilic am 14. September zwei raufende Polizistenkinder trennen wollte, gingen Polizisten mit Schlagstöcken auf ihn los. Sei Vater, der die Polizisten frage, warum, sie seinen Sohn mit Schlagstöcken traktieren, wurde ebenfalls angegriffen und so schwer verletzt, daß er werden mußte. Außerdem kamen 20 Polizeifahrzeuge. Die Polizisten sprangen aus den Wagen und prügelten wahllos mit Knüppeln auf die Passanten ein. Sieben Menschen, darunter auch der schwerverletzte Vater von Ersan, Kenan Kilic, wurden auf die Wache verschleppt und dort weiter mißhandelt, bevor sie am nächsten Tag durch den Haftrichter wieder freigelassen wurden. Kemal Kilic, der eine Lungenblutung und Verletzungen an mehreren Organen erlitt und ins Koma fiel, wurde auch erst am nächste Tag freigelassen. Das staatliche Krankenhaus von Samsun warf ihn trotz seines lebensgefährlichen Zustands hinaus und verweigerte ihm medizinische Behandlung. Er wurde später von anderen Ärzten operiert und befindet sich noch immer in Lebensgefahr.
Quelle: Özgür Gündem 16.9.93

Sükrü Karaca, Erdogan Sakar, Serhan Dehmen und Bekir Simsek in der Haft "verschwunden"

Der 29-jährige Sükrü Karaca wollte am 6. September von Adana, wo er arbeitete, in seine Heimatstadt Adiyaman fahren. Bei einer Ausweißkontrolle auf der Landstraße Antep - Maras wurde Sükrü Karaca festgenommen und ohne Grund von der politischen Polizei aus dem Bus geholt. Seitdem ist er "verschwunden". Danach wurde die Wohnung der Familie von Spezialteams überfallen, die Fragen über Sükrü Karaca stellten. Obwohl der zuständige Staatsanwalt der politischen Abteilung in Antep der Familie bestätigte, daß Sükrü Karaca festgenommen wurde, bestreitet die politische Polizei, ihn zu kennen oder festgenommen zu haben.
Hanim Sakar erklärte, daß ihr Mann, Erdogan Sakar, seit dem 13. August immer noch "verschwunden" ist. An diesem Tag wollte der seinen Freund Nebi Akyürek besuchen, der von Sicherheitskräften ermordet wurde. Frau Sakar befindet sich seit dem 2. September im Hungerstreik und erklärte, daß sie ihren Hungerstreik solange fortsetzen werde, bis die Behörden sagen, wohin sie ihren Mann verschleppt haben.
Am 7. September wurde in Istanbul-Zeytinburnu Serhan Dehmen mit vier Freunden zusammen festgenommen und zur politischen Polizei nach Gayrettepe gebracht, was der Vater von

Serhan Dehmen anfangs auch von den Behörden erfuhr. Später bestritt die Polizei, ihn festgenommen zu haben.
Bekir Simsek wurde aus einem Krankenhaus heraus schwerverletzt unter der Anschuldigung, an einem Attentat beteiligt gewesen zu sein, von der politischen Polizei festgenommen. Später bestritt die politische Polizei Festnahme.
Quelle: Özgür Gündem 18.9.93

Hinrichtung ohne Urteil und Verhaftungen in Istanbul

Am 18. September wurde Perihan Özipek im Stadtteil Ümraniye von Polizisten der Abteilung für "Terrorismusbekämpfung" der politischen Polizei durch Schüsse ermordet. Augenzeugen berichteten, daß die Frau gerufen hat "Ich ergebe mich, schießt nicht". Die Polizei behauptet, die Ermordete sei Mitglied von Devrimci Sol gewesen. Der Presse wurde die Leiche von Perihan Özipek nicht gezeigt. Anschließend wurden 16 Menschen in Istanbul festgenommen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch die Anwältin Fethiye Peksen, die auch Herausgeberin der Zeitschrift "Devrimci Cözüm" ist.
Quelle: Özgür Gündem 20.9.93

DEP-Mitglied durch Folter zum Behinderten gemacht

Der 26-jährige Mitlik Ölmez wurde am 25. Juli von der politischen Polizei in Istanbul festgenommen und bei der Abteilung für "Terrorismusbekämpfung" in Gayrettepe schwer gefoltert. Die Polizei behauptete, Ölmez erst am 29. festgenommen zu haben, damit sie ihn einige Tage später erst dem Haftrichter vorführen mußte. Inzwischen ist der 26-jährige im Gefängnis Gebze. Durch die Folter kann beide Arme und Hände nicht mehr bewegen. Ein mit ihm zusammen festgenommener Angehöriger erklärte, daß Mitlik Ölmez mit Strom gefoltert, an der Decke aufgehängt und mit Knüppeln vergewaltigt wurde. Sein Anwalt sagte, daß der durch die Folter zum Behinderten gewordene Mintikli dringend behandelt werden muß, sonst werden seine Arme lebenslang gelähmt bleiben. Bisher wird ihm medizinische Behandlung vorenthalten.
Quelle: Özgür Gündem 20.9.93

Staatsterror in Agri, Hakkari und Dogubeyazit

Am 25. September wurde die Stadt Dogubeyazit gegen 22.30 Uhr von der türkischen Armee angegriffen. Die Staatskräfte schossen bis 10.00 Uhr des nächsten Tages auf die Wohnhäuser und Geschäfte in der Stadt. Dabei wurden im Stadtteil Mehella Dusenbe die Bewohnerinnen Hatice Karakas und Azize Özkul und Ahmet Özkul ermordet. Das Haus des Bruders des Abgeordneten Eryilmaz und das Haus des Bruders des Bürgermeisters, Kadir Kotan, wurden von Spezialteamkräften niedergebrannt. 200 Menschen wurden festgenommen.
In der gleichen Nacht wurde auch das Stadtzentrum von Hakkari von Staatskräften angegriffen. In der Stadt blieb kein Geschäft heil und 200 Menschen, darunter in einem Haus 30 Hochzeitsgäste, wurden ohne Grund festgenommen.
Bei der Militäroperation auf dem Land in der Provinz Hakkari-Semdinli haben sich auch 100 Peschmergas der KDP beteiligt.
Am 26. September nahmen die Staatskräfte in der Provinz Agri-Aralik bei einer Operation in 15 Dörfern über 1.000 Bauern und Bäuerinnen einschließlich ihrer Kinder unter dem Vorwand "Unterstützung der PKK" fest und steckten sie in ein Konzentrationslager. Nach massiven Protesten von demokratischen Massenorganisationen und Berufsverbänden begann nach zwei Tagen schrittweise die Freilassung dieser Menschen, die die ganze Zeit nichts zu essen und zu trinken bekommen hatten. Allerdings erging gegen 20 Festgenommene Haftbefehl und wurde die Operation gegen Zivilisten in diesem Gebiet in den folgenden Tagen weiter fortgesetzt.
Quelle: Özgür Gündem 28.9., 29.9.93

Wieder fünf Leichen vom Staat ermordeter Menschen aufgefunden

Die in Diyarbakir einen Monat vorher von der Gendarmerie verhafteten Bauern aus dem Dorf Ziban (Sögütalan) im Kreis Ergani Hasan Mete (18), Muhyettin Önal (37) und Mehmet Öcal (20) wurden in der letzten Septemberwoche ermordet aufgefunden. Die Leichen wiesen Folterspuren, Spuren von harten Schlägen und Schußwunden auf.
Auch die Leiche Kadir Elmas', der von Zivilpolizisten festgenommen und zur politischen Polizei nach Ömerli verschleppt wurde, ist mit unzähligen Folterspuren übersät aufgefunden worden. In Sirnak-Idil wurde die Leiche des aus dem Dorf Cigir von Dorfschützern verschleppten 35-jährigen Mahmut Demir aufgefunden.
Quelle: Özgür Gündem 28.9.93


Beispiele des Staatsterrors

Die Todesmaschinerie der türkischen Konterguerilla

Wie sie gegründet wurde

Die Türkei trat am 4. April 1952 der NATO bei. Im gleichen Jahr begann auch die Organisation, die unter dem Namen "Gladio" von sich reden machte und mit offizieller Bezeichnung "Super NATO" heißt, die türkische Konterguerillaorganisation "Seferberlik Taktik Kurulu" (Organ der taktischen Mobilisierung) STK im Gebäude der CIA-Organisation "Amerikan Yardim Heyeti" (Amerikanische Hilfsdelegation) (JUSMATT) im Stadtteil Bahcelievler in der türkischen Hauptstadt Ankara ihre Aktivitäten.(*1)

Die von den USA abhängigen NATO-Armeen begannen nach den Erfahrungen von Korea und Vietnam in den 60er Jahren innerhalb ihrer Struktur spezielle Einheiten für den Guerillakampf zu organisieren. Das zwischen der türkischen und der US-amerikanischen Regierung 1959 unterzeichnete Militärabkommen sah den Einsatz der Konterguerilla "auch gegen einen gegen das Regime gerichteten inneren Aufstand" vor. (*2)

Das STK wurde 1965 neu strukturiert und bekam den Namen "Özel Harp Dairesi" (Spezialkriegsbehörde) ÖHD. Sie untersteht dem Vorsitzenden des Generalstabs und ist auch unter Namen wie "Özel Kuvvetler Komutanligi" (Kommandatur der Spezialkräfte) und "Harekat Dairesi" (Operations-Abteilung) bekannt.

Obwohl mit der "Gladio"-Affäre 1990 in Italien herauskam, daß es auch in den anderen NATO-Mitgliedsstaaten diese Geheimorganisationen gibt, daß sie engen Kontakt mit den Geheimdiensten dieser Länder unterhalten und in eine Reihe von Morden und Bombenanschlägen verstrickt sind, leugneten die Verantwortlichen der türkischen Armee und des Staates immer noch die Existenz einer solchen Organisation in der Türkei.

Erst nachdem Wilhelm Colby, ehemaliger CIA-Chef, erklärt hatte "auch in der Türkei existiert eine solche Organisation", zogen die türkischen Verantwortlichen ihre falschen Behauptungen, es gebe kein türkisches Gladio, wieder zurück. Am 3. Dezember 1990 gaben der Vorsitzende der "Harekat Dairesi" (Operations-Abteilung) des türkischen Generalstabs, General Dogan Beyazit und der Kommandant der "Özel Kuvetler" (Spezialkräfte), General Kemal Yilmaz, ein Pressestatement ab. In diesem Statement erklärten sie, daß der Name der Spezialorganisation der NATO in der Türkei "Özel Harp Dairesi" (Spezialkriegsbehörde) und ihre Aufgabe sei, "im Falle einer kommunistischen Besetzung den Widerstand zu organisieren". Weiter erklärten sie, daß diese Organisation 1974 in Zypern und 1980 gegen die PKK in Kurdistan gekämpft hat, daß jedoch die geheimen Mitglieder dieser Organisation, die sie als "Vaterlandsliebende" bezeichneten, "nicht in Verbindung mit der Konterguerilla" stünden. Diese letzte Behauptung ist eine glatte Lüge.

Der blutige Putschdiktator des 12. September 1980, Kenan Evren, schrieb in seinen Memoiren, daß sich der Ministerpräsident Süleyman Demirel in den 70er Jahren schriftlich an ihn gewandt habe mit dem Wunsch die Spezialkriegsbehörde bei gesellschaftlichen Vorfällen einzusetzen. (2) Demirel dementierte diese Erklärung. Bülent Ecevit, der ebenfalls in den 70er Jahren Ministerpräsident war, erklärte: "Ich erfuhr als Ministerpräsident erst 1974 von ihrer Existenz und zwar dadurch daß der Generalstabchefs Semir Sancar Geld für geheime Zahlungen an die Spezialkriegsbehörde wollte. Ich war schockiert" (3).

Wie und für was ist die Spezialkriegsbehörde organisiert?

Das Gründungsziel der Spezialkriegsbehörde lautet: "Im Falle einer kommunistischen Besetzung oder eines Aufstandes mit Guerillamethoden und unter Anwendung aller möglichen Untergrundtätigkeiten diese Besetzung zum Scheitern zu bringen." (4) Die Methoden des Spezialkriegs, die angeblich zur Verhinderung einer kommunistischen Besetzung oder eines Aufstandes gelehrt werden, umfassen u.a. "Morde, Bombenattentate, bewaffneter Raubüberfall, Folter, Angriffe, Entführung, Bedrohung, Provokation, Milizenbildung, Geiselnahme, Brandstiftung, Sabotage, Propaganda, Verbreitung von Falschmeldungen, Gewalt und Erpressung" (5).

Die Lehrbücher der Konterguerilla-Experten aus den USA wurden ins türkische übersetzt, mit ihnen werden die oben genannten Methoden für den Spezialkrieg in der Türkei vermittelt. Einige dieser von US-Spezialisten entwickelten Lehrbücher sind: "US-Army FM 31-16" (Operationen der Konterguerilla), "US Army Special Warfare School" (Taktik und Techniken der Konterguerilla-Operationen), "FM 31-20" (Operationstechniken der Spezialkräfte), "FM 31-21 Special Forces Operations" (ST-Anweisungen für die Städte, 31-21 Guerillakrieg und Operationen der Spezialkräfte), "FM 31-21 A. Special Forces Operations (U) (Geheime Operationen der Spezialkräfte) (6)

Die türkische Konterguerilla entwickelte vielfältigste und ausgefeilteste Methoden für ihren Krieg gegen die PKK. Seit 1985 wurden eine Reihe neuer Lehrbücher und Anweisungen für die Konterguerilla herausgebracht. 1985 erschien, von der Kommandatur für Spezialkrieg des Generalstabs herausgegeben und als Lehrbuch in den Konterguerilla-Lagern benutzt, das Buch "Ic Güvenlik Konsepti" (Konzept der Inneren Sicherheit) ist nur eines davon.

Die Untergrundelemente der Spezialkriegsbehörde, also die Elemente, die die Aktionen ausführen, werden Konterguerilla genannt. Die Spezialkriegsbehörde kann mit der Konterguerilla gleichgesetzt werden, denn es ist das Element der Konterguerilla, das die

Spezialkriegsbehörde erst zu einem praktischen Faktor macht.
Die türkische Konterguerilla hat viele Schulen in der Türkei, in der die Konterguerillas ausgebildet werden: in Ankara, Bolu, Kayseri, Izmir-Buca, Canakkale und nach 1974 auf Zypern. "In der Bergkommando-Schule in Bolu wurden sogar Grünbarette (Delta Forces) ausgebildet, die in Vietnam kämpften." (7)
Die Konterguerilla-Teams, die fanatisch gegen die "Gefahr" des "Kommunismus" und "Separatismus" erzogen werden, deren Köpfe mit Chauvinismus vollgestopft werden, werden auf alle gehetzt, die in Opposition zum Regime stehen. Denn ihr Ziel, das sie mit Unterstützung der USA verfolgen, ist "die Bildung einer kompetenten militärischen und halbmilitärischen Kraft gemeinsam mit den Sicherheitskräften zur Sicherung der innere Sicherheit." (9)
Nicht nur die "Kommunisten", sondern jegliche demokratischen Bewegungen sind in ihren Augen eine Gefahr, die sie mit Konterguerillamethoden bekämpfen wollen. Als Gefahr wird in den Lehrbüchern der US-amerikanischen Kriegsdoktrin dargestellt: "Unsere Sicherheit ist nicht nur durch offene Angriffe bedroht, sondern auch von Bedrohungen anderer Art, die noch gefährlicher sind als die offenen Angriffe aber nicht wie Angriffe aussehen. Diese Gefahren sind die Versuche, Veränderungen und Wandlungen im Inneren herbeizuführen" (10)
Die ausgewählten Elemente der türkischen Konterguerilla mitsamt den Generälen wurden alle in den USA an Konterguerillaschulen ausgebildet. Die Ausbildungsziele werden folgendermaßen beschrieben: "Das Ziel der Militärhilfe ist es, Soldaten aus unterentwickelten Ländern entsprechend der US-Ideologie zu erziehen und diese in der Zukunft dann zur Lenkung ihrer Länder nutzbringend einzusetzen" (11).
Bei der Ausbildung in den USA werden den Konterguerillakräften "gesellschaftliche Probleme in ihren Ländern erläutert, Filme gezeigt, die die Aggressivität und Umsturzgefahr durch die Kommunisten demonstrieren, der Umgang mit Sprengstoff unter Aufsicht der Green Barets in Matamoros in der Nähe der mexikanischen Grenze erprobt, es wird gelehrt, wie man lautlos einen Menschen tötet, ersticht, erstickt etc." (12) Weitere Orte, an denen türkische Offiziere ausgebildet werden, sind die "Escuela de los Americas" in Panama, die zum "Southern Commend" US-Stützpunkt gehört, die "Police Academie" in der Nähe von Washington und die Stützpunkte "Schongau" und "Oberammergau" in der BRD. (*3)
Ein Teil der Spezialkriegsbehörde besteht aus Offizieren offizieller Einheiten, die "A"-Einheiten oder "Spezialoperations-Einheiten" genannt werden. Mit der Verschärfung des Krieges wurden in der Struktur der Spezialkriegsbehörde "B"-Einheiten gebildet, die aus bezahlten und freiwilligen Kommandokräften bestehen. Beide Arten von Einheiten kämpfen unter Anwendung der Konterguerillataktik.
Die von der Spezialkriegsbehörde ausgebildeten Kräfte bildeten überall Organisationen in Form von Zellen. Diese Elemente werden "Vaterlandsliebende" genannt, die in erster Line als Agent Provokateurs in politische Parteien, staatlichen Stellen und oppositionelle Gruppen eingeschleust werden.
Das stärkste Standbein der Spezialkriegsbehörde ist der Geheimdienst. In der Türkei untersteht der Geheimdienst dem Generalstab und somit der Spezialkriegsbehörde. Die Zivilregierung hat keinerlei Kontrollrecht über den Geheimdienst. In der Türkei gibt es verschiedene Geheimdienste: den MIT (Nationale Geheimdienstorganisation), den Geheimdienst der Gendarmerie, den Geheimdienst des Generalstabs,



Der Ausnahmezustandsgouverneur, Ünal Erkan, mit Spezialeinheiten

den Geheimdienst des Außenministeriums, den Geheimdienst des Sicherheitsdirektors (politische Polizei) und den Geheimdienst des Präsidentenamtes. Diese genannten Geheimdienste führen dreimonatige Sitzungen als MIKK (Kordinierungsausschuß des Nationalen Geheimdienst) durch.

Der MIT hat unter all diesen Geheimdienstorganisationen den größten Einfluß. Diese türkische Geheimdienstorganisation hieß zuerst "MAH" und wurde 1965 neustrukturiert und in MIT umbenannt. Der Geheimdienst MIT ist ein Zweig der CIA und arbeitet mit dem israelischen Geheimdienst MOSSAD, dem deutschen Geheimdienst BND und früher (bis 1975) mit dem iranischen Geheimdienst SAVAK zusammen. Viele Operationen der Spezialkriegsbehörde werden in Zusammenarbeit mit dem MIT durchgeführt. Ein Drittel des Personals des MIT sind Militärs und der Rest besteht hauptsächlich aus pensionierten Militärs. Es ist gesetzlich festgelegt, daß der Chef des MIT ein Militär sein muß. Seit der Gründung des MIT waren die Geheimdienstchefs immer Generäle. Sie werden vom Generalstab oder von der Spezialkriegsbehörde ernannt. Der Etat des MIT betrug 1989 42 Milliarden 754 Millionen TL (*4)

Eine weitere Organisation der Spezialkriegsbehörde ist die "Behörde für psychologische Kriegsführung". Diese Abteilung bekam am 9. November 1983 "TIB" (Ministerium für die Beziehungen mit der Gesellschaft". Die Zentrale dieser Organisation ist in Ankara. Der erste Chef dieser Organisation war Dogan Beyazit, der gleichzeitig auch Chef der Spezialkriegsbehörde war. Er führte die Propagandaaktivitäten, die nach CIA-Programm in "weiße", "graue" und "schwarze" Propaganda eingeteilt wurde. In der Struktur des "TIB" arbeiten viele Professoren. (*5)

Das "TIB" brachte viele Zeitschriften und Broschüren heraus, darunter auch Comix. Es bildete Nebenorganisationen unter Namen wie "Türkisches Kulturforschungsinstitut", "Türkische Weltforschungsstiftung" etc. Das Hauptziel des "TIB" seit den 80er Jahren besteht darin, die psychologische Front im Krieg gegen die PKK zu bilden.

Mit diesem Ziel werden Broschüren gedruckt, die die von der Konterguerilla begangenen Massaker der PKK in die Schuhe schieben wollen. Solche Broschüren werden zum Beispiel unter erfundenen Herausgebern wie "Einheit anatolischer Frauen" in mehreren Sprachen in Europa verbreitet. Oder es werden gefälschte Flugblätter gegen die PKK unter dem Namen existierender politischer Organisationen oder auch unter erfundenen Namen verteilt. Es werden Plakate und Flugblätter verbreitet, die nur so vor Lügenpropaganda strotzen und in denen z.B. behauptet wird, die PKK sei eine armenische Organisation. Oder es werden Fernsehsendungen und Bücher hergestellt, die die PKK diffamieren. In den Städten in Kurdistan führen Professoren Seminare darüber durch, daß "Kurden Türken" seien etc. Die wirksamste Institution des "TIB" bzw. der Abteilung für psychologische Kriegsführung der Spezialkriegsbehörde ist die Presse. Die türkischen Tageszeitungen wie "Hürriyet", "Milliyet", "Tercüman", "Türkiye", "Sabah", die zu halboffiziellen staatlichen Presseorganen gewordenen sind, werden dazu veranlaßt, eine systematische Propaganda gegen die PKK zu machen.

Ein weiterer Einflußbereich der Spezialkriegsbehörde sind natürlich die politischen Parteien. Alle Staatspolitiker und alle bürgerlichen Parteien in der Türkei stehen unter der Kontrolle der Spezialkriegbehörde. Hier nur zwei Beispiele:

Der türkische Staatspräsident Süleyman Demirel war der erste Türke, der ein Stipendium der Stiftung EEF (Eisenhower Exchance Fellowship) bekam, die unter Kontrolle des CIA steht. Später hatte er lange Jahre die Vertretung der Firma Morrision, die die Todeszellen in Vietnam baute, inne. (*6). Als Demirel 1963 in den USA war, wurde er in die AP (Adalet Partisi/ Gerechtigkeitspartei) geschickt. 1965 wurde er Vorsitzender dieser Partei und nun ist er Staatspräsident.

Turgut Özal, der von 1983 bis 1990 Ministerpräsident und von 1990 bis 1993, also bis zu seinem Tod, Staatspräsident war, war Beamter des Internationalen Währungsfonds IWF und 1982 verhinderte Alexander Haig, indem er persönlich nach Ankara reiste, daß Kenan Evren ein Veto gegen ihn einlegte.



Spezial-Team-Einheiten geben Pose mit ermordeten Gueriallas

Die Spezialkriegsbehörde und die paramilitärische Organisation MHP (Partei der nationalen Bewegung)

In den 70er Jahren entwickelte sich in der Türkei der Kampf für Demokratie. In Kurdistan entwickelte sich der Kampf um nationale Befreiung. Mithilfe der in den 70er Jahren auf den Plan gerufenen MHP wurden hunderte von Studenten und Studentinnen, Arbeitern und Arbeiterinnen, Intellektuellen, Gewerkschaftsmitglieder und im Bildungsbereich tätige Menschen ermordet: Der Vorsitzende von DISK (Konföderation der revolutionären Arbeitergewerkschaften) - Kemal Türkler, der Journalist Abdi Ipekci, der Professor der. Bedri Karafakiroglu, der Professor Umit Doganay, der Professor Cavit Or-

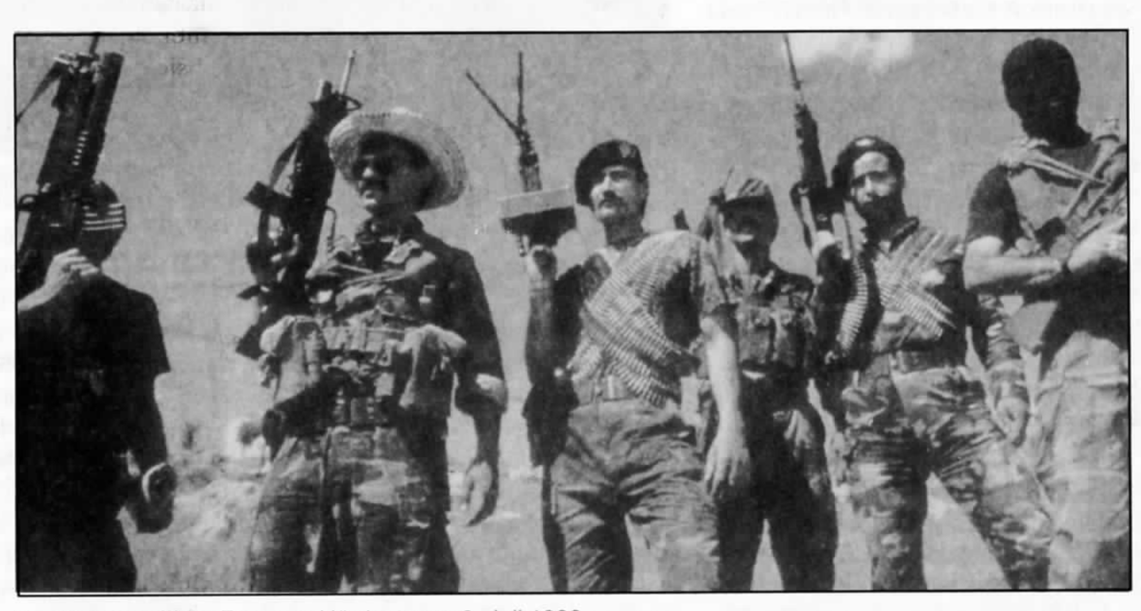
han Tütengil, Ümit Kaftancioglu, der Staatsanwalt Dogan Öz, der Sicherheitschef Cevat Yurdakul, der Universitätsprofessor Orahn Yavuz, Bedrettin Cömert, Server Tanilli (überlebte, aber blieb gelähmt), der Vorsitzende der Landwirtschaftsingenieurskammer Adana Akin Özdemir und noch hunderte mehr. Im Dezember 1979 massakrierten sie in Maras unzählige kurdische und alevitische Menschen - Kinder, Frauen, alte Menschen und Männer. Dieser geplant durchgeführte Genozid öffnete den Weg für den Militärputsch von 12. September 1980.

Es ist aus den Erfahrungen verschiedener Länder bekannt, daß die CIA in Zusammenarbeit mit der Polizei paramilitärische Gruppen in der Taktik irregulärer Kriegsführung organisiert. William Colby schrieb: "Damit die Türkei nicht in die Hände der Kommunisten fällt, hat die CIA antikommunistischen Institutionen Unterstützung gewährt." (13)

Der pensionierte General Sezsi Orkunt, Ex-Chef der Abteilung Geheimdienst des Generalstabs, sagte: "Die türkischen Streitkräfte hatten mehr Angst vor der Linken als vor der Rechten. Die Rechte wurde mit der MHP organisiert und Türkes wurden Möglichkeiten gegeben." (14). Als während des Militärputsches 1980 die MHP-Zentrale in Ankara durchsucht wurde, fand man dort "die Konterguerilla-Anweisung Chiffre 31-15 über das Schema von Untergrundzellen" (15). Dieses Schema bekam die MHP vom Oberst Mehmet Alanyuva von der Abteilung Agenten der Spezialkriegsbehörde und die entsprechend dieses Schemas organisierten MHP-Militanten verübten ein wahres Massaker an unschuldigen Menschen aus der Opposition.

Die MPH-Militanten wurden von der CIA auch auf internationaler Ebene zu Terroranschlägen eingesetzt. So war zum Beispiel der Mörder des Journalisten Abdi Ipekci auch derjenigen, der 1991 den Versuch eines Attentas auf den Papst Jean Paul verübte.

Die MHP ist auch in Europa, vor allem in der BRD organisiert. Bis 1976 organisierte sie sich dort unter dem gleichen Namen. Danach nahm sie in Europa dann den Namen "Avrupa ölkücü Dernekleri Federasyonu" (Föderation der nationalen Vereine in Europa) an. Die Organisation der MHP in der BRD



Konter-Guerillas, Foto aus Hürriyet vom 6. Juli 1993

unterhält Beziehungen zum deutschen Geheimdienst. Der 1993 durch ein Attentat getötete Journalist Ugur Mumcu schrieb: "Diese Beziehungen wurden in Köln über einen Deutschen namens der. Kannabin hergestellt". (16) Es gibt noch einen weiteren Schutzpatron der MHP in der BRD: Ruzi Nazar. Er ist ein CIA-Agent, der lange Jahre in Ankara tätig war und später nach Bonn versetzt wurde. Jürgen Roth beschäftigte sich mit dieser These ausführlich in seinem Buch "Die Verbrecher Holding" und kam, gestützt auf Informationen eines Staatspräsidenten einer der Republiken der ehemaligen Sowjetunion zu dem Schluß, daß der MIT auch in den Heroinhandel in der BRD involviert ist.

General Haydar Saltik, einer der Putschgeneräle vom 12. September, wurde nach seiner Pensionierung zum Konsul der türkischen Vertretung in Bern gemacht. Er nahm erneut mit den türkischen Nationalisten Verbindung auf und schickte 15.000 Offiziere und MHP-Militante, die der Spezialkriegsbehörde unterstehen und die schon bei vielen Angriffen gegen die Armenier beteiligt waren, nach Aserbeidschan. Diese MHP-Militanten wurden nach ihrer Ausbildung nach Baku geschickt. Auch die Angriffe auf kurdische Bevölkerung in Antalya und anderen türkischen Städten im vergangenen Jahr wurden vom MIT und der MHP durchgeführt. Die MHP ist immer noch die paramilitärische Organisation der Spezialkriegsbehörde. Aber dieses Mal war sie wirksamer, denn der ganze Staat ist bereits mit all seinen Organen zu einer noch rassistischeren, kurdenfeindlichen und paramilitärischen Organisierung übergegangen.

Die Operationen der türkischen Konterguerilla

Die blutige Praxis der Spezialkriegsbehörde ist derart groß und umfangreich, daß hier nicht auf alles eingegangen werden kann. Aus diesem Grund wollen wir gleich zu Kurdistan übergehen, gegen dessen nationalen Befreiungskampf die Konterguerilla in erster Line eingesetzt wird. Vorher wollen wir jedoch einige entscheidende Punkte der Konterguerillapraxis vor 1980 aufzählen:

Die Agenten der Spezialkriegsbehörde warfen eine Bombe in das Haus in Tessaloniki in Griechenland, das als Mustafa-Kemal-Museum genutzt wird und schoben diese Aktion der griechischen Polizei in die Schuhe. Daraufhin verwüsteten am 6./7. September 1955

von der Konterguerilla aufgehetzte fanatische Gruppen Wohnungen und griechische Geschäfte in Istanbul.
Die größten Aktionen der Spezialkriegsbehörde waren die drei Militärputsche. Der Militärputsch vom 27. Mai 1927 und vor allem die letzten beiden Militärputsche vom 12. März 1971 und vom 12. September 1980 waren Putsche der Spezialkriegsbehörde. Der damalige Außenminister Ihsan Sabri Saglanyangil, der einige Tage vor dem 12. März 1971 nach Teheran eingeladen war, erfuhr vom Schah, daß es in der Türkei einen Putsch geben werde. (17) Der damalige Kommandant der türkischen Luftwaffe, Muhsin Batur, ging direkt vor dem Putsch in die USA und kehrte sofort wieder in die Türkei zurück. Genauso war es vor dem Putsch vom 12. September 1980. Wieder reiste der damalige Luftwaffenkommandant, Tehsin Sehinkaya, in die USA und zwei Tage nach seinem Rückflug wurde der Putsch durchgeführt. Carter, der in der Oper von dem Militärputsch erfuhr, rief Paul Henze, den für die Türkei zuständigen CIA-Agenten an und sagte zu ihm: "Deine Leute haben gerade geputscht." (18)
Die 1971 geöffneten Folterkammern boten der Konterguerilla eine wichtige Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln. Die Konterguerillagenteräle, die die Menschen in die Folterkammern nach Ziverbey in Istanbul brachten, sagten damals zum ersten Mal zu ihren Opfern, daß sie Gefangene in den Händen der Konterguerilla seien. "EBU" (Elemente für die richtige Information) genannte Konterguerillaspezialisten führten dort Verhöre unter Folter durch. Bei der politischen Polizei Ankara wurde unter dem Namen "DAL" (Laboratorium für Tiefenforschung) ein Spezialistenteam für Verhöre gebildet. Diese Folterspezialisten haben hunderte Menschen ermordet oder für immer zu Behinderten gemacht. Später wurden diese Teams in der ganzen Türkei, vor allem aber in Kurdistan verbreitet. 1971 wurde der Foltereinsatz der Konterguerilla von General Faik Türün. Turgut Sunap und Memduh önlütürk geleitet. (*7)
Die Besetzung Zyperns war eine Aktion der Spezialkreigsbehörde. 1955 gründete die Spezialkriegsabteilung eine Geheimorganisation namens "Türk Mukavemet Hareketi" (Türkische Widerstandsbewegung). Diese Organisation führte in Zypern systematische Provokationen durch, um die Bedingungen für den Putsch von 1974 zu vorzubereiten. Um die Okkupation Zyperns vorzubereiten nisteten sich Teams von Hiram Abbas und der Spezialkriegsbehörde in Beirut ein, um von dort aus Aktionen auf Zypern zu organisieren. Die Okkupation von Zypern organisierte der damalige Chef der Spezialkriegsbehörde, Kemal Yemek. Zypern wurde die erste ernsthafte Prüfung für die türkische Konterguerilla. Nach 1980 trat in dieser Hinsicht Kurdistan an die Stelle Zyperns.
Die Staatssicherheitsgerichte sind ein Produkt der Spezialkriegsbehörde und verfolgen die Absicht, die Justiz den Bedürfnissen der Konterguerilla entsprechend umzustruktrieren. Die Staatssicherheitsgerichte verfolgen laut einer Konterguerilla-Anweisung die Absicht, "Angeklagte nicht so zu verurteilen, wie es den vorgesehenen Strafen für politische Straftatbestände entspricht, sondern sie zu so hohen Strafen verurteilen zu können, wie sie für Mörder oder andere Verbrechen gegen Menschen vorgesehen sind." (19) Die Festgenommenen wurden zuerst von den Konterguerilla-Teams schwer gefoltert und kamen dann vor ein Konterguerillagericht. Die meisten Richter an den Staatssicherheitsgerichten kamen aus dem Militär bzw. sind direkte Kräfte der Spezialkriegsbehörde.
Die von der MHP begangenen Morde und Terroraktionen waren die Aktionen der Spezialkriegsbehörde. Das Ziel dabei war, die Opposition einzuschüchtern und die Bedingungen für einen Putsch vorzubereiten. Das gelang der Spezialkriegsbehörde auch: am 12. September 1980 führte sie den Militär-





Türkische Spezialeinheiten, Foto aus Hürriyet vom 1. Juni 1993



In letzter Zeit öfter im Einsatz: Sikorsky- und Cobra-Hubschrauber

putsch durch. Dieser Putsch war die größte Aktion der Konterguerilla. Alle Organe des Staates wurden auf paramilitärische Weise organisiert. Die Spezialkriegsbehörde erlangte die Macht über die Unterwelt (türkische Mafia), über die Presse, die Arbeitswelt, die Justiz, das Parlament, die Universität und alle anderen gesellschaftlichen Bereiche. Alle Organe und Gesetze wurden dementsprechend umstrukturiert.

(Fortsetzung folgt)

Serdar Celik

Quellen:

1) Interview mit dem Vorsitzenden des türkischen Generalstabs, Dogan Güres in der Milliyet vom 5./6. September 1992
2) Hürriyet, 26. November 1992
3) Milliyet 28. November 1990
4) Cumhuriyet, 17. November 1990
5) Anweisung ST 31-15 für Operationen gegen irreguläre Kräfte
6) Die Konterguerilla und die MHP, Band 1, Acdinlik Yayinlar, S. 19 und Talat Turhan, Konterguerilla Republik, S. 19
7) Die Konterguerilla und die MHP, S. 16
8) Amerikanische Kriegsdoktrin, Bericht der Rockefeller Stiftung, S. 356
9) Zeitalter des Imperialismus, Harry Magdorff (öbersetzt von M, Emin Doger), CIA, Konterguerilla und die Türkei, S. 104
10) ebenda S. 122
11) Mc Namara, 1967 (US-Verteidigungsministerium
12) Franco Salinas, Ausnahmezustand, S. 82-88
13) Cumhuriyet, 21. November 1990
14) Hürriyet, 19. November 1990
15) Günes, 17. November 1990
16) Ugur Mumcu, Pabst-Mafia-Agca. S. 143
17) Cünet Arcayürek, Putsche und Geheimdienste, S. 160
18) ebenda S. 190
19) Anweisung ST 31-15 für Operationen gegen irreguläre Kräfte

Anmerkungen:

*1 Die Organisation "Super-NATO" wurde unter Kontrolle der CIA in allen NATO-Staaten gegründet. Die Zentrale dieser Organisation befand sich in Brüssel unter dem Namen ACC "Allied Coordination Comitee" (Allieretes Koordinations-Komitee). Es wurde jährlich eine geheime Versammlung durchgeführt, an der Vertreter aller Mitgliedsländer teilnahmen. Die offizielle Zielsetzuung der Organisation lautet "im Falle einer kommunistischen Besetzung mit irregulären Kriegsmethoden den Widerstand zu organisieren". Die Organisation verfügt über spezielle Fonds und Waffendepots. Ihre Aktivitäten mußten nicht vor den Gesetzen der jeweiligen Länder verantwortet werden. Der Zweig der Organisation in Italien hieß "Gladio", in Deutschland "Antikommunistische Angreifeinheit", in Griechenland "Haut des Roten Bockes", in Belgien "Glavia". Die "Super-NATO"-Organisation hat auch geheime Ablegerorganisationen in nicht-NATO-Mitgliedsstaaten wie in Österreich und der Schweiz gegründet.

*2 Der ehemalige US-Verteidigungsminister Mc Namara erklärte über den von den USA stammenden Konterguerilla-Krieg "Partisanenkriege erfordern eine Veränderung unseres Verständnisses von Kriegsführung. In Gebieten, in denen ein Partisanenkrieg ausgebrochen ist, sind anstelle einer großen Zahl von Militäreinheiten und Waffen, kleine Einheiten, die in den Guerilla- und Antiguerilla-Taktiken gut ausgebildet und mit speziellen Waffen ausgerüstet sind, nötig." (8) Die "Delta Forces" in den USA, die englischen SAS "Special Air Service", die italienischen "Special Forces Section" und die deutschen "GSG-9" sind Einheiten dieser Art. Der ehemalige US-Minister Johnson erklärte 1964 daß in 49 Ländern der Welt 344 Konterguerilla-Einheiten von den USA ausgebildet worden sind. Ohne Zweifel ist auch die Türkei unter diesen 49 Ländern.

*3 In den 70er Jahren gehörten der türkischen Polizei und Geheimdienstorganisation u. a. folgende Männer an, die heute noch wichtige Positionen innehaben:
Sükrü Balci, Ilgaz Aykutlu, Kenan Koc, Ümit Erdal, Hiran Abbas (wurde 1990 ermordet, war in den 70er Jahren einer der drei einflußreichsten Männer im MIT), Mehmet Eymur (Abbas' rechte Hand im MIT), Hari Kozakcioglu (wurde von Scotlandyard ausgebildet und 1987 zum Gouverneur mit Sondervollmachten gemacht), önal Erkan (derzeitiger "Supergouverneur" in Diyarbakir, Nachfolger von Kozakcioglu).

*4 Aufgeteilt auf die 55 Millionen Menschen der türkischen und kurdischen Bevölkerung bedeutet das 949 TL pro Kopf, die alle Kurden und alle Türken, bezahlen müssen, um die "Arbeit" des Bespitzelns, Folterns und Mordens dieser Mörderbande zu finanzieren.

*5 Professor Abdulhaluk Cay, Professor Ibrahim Kafesoglu, Professor Bahaaddin Ögel, Ertugrul Zekai Ökte, Aydin Yalcin u.a.

*6 "1967 wurde der CIA-Etat zur Finanzierung "nützlicher Freunde und Elemente" im Ausland auf 10 Millionen US-Dollar pro Jahr erhöht. Ein Großteil dieser Gelder floß durch unsere Gewerkschaften, Studentenvereine und spezielle Institutionen in ausländische Institutionen. Die Benutzung unserer Gewerkschaften und Vereine als eine art Paravent, sorgte dafür, daß bekannt wurde, daß die Quelle dieser Gelder in Wirklichkeit die CIA war." (aus dem Buch des ehemaligen CIA-Chefs Stanfield Turner "CIA, Geheimdienst und Demokratie")

*7 Faik Türün wurde 1977 Abgeordneter im türkischen Parlament für die AP (Gerechtigkeitspartei).Turgut Sunalp kam 1982 mit der Staatspartei MDP (Nationalistische Demokratische Partei) als Minister ins Parlament. Der Pensionist Memduh önlütürk wurde 1991 von Militanten der Organisation Devrimci Sol getötet.

Die Frauenfrage ist auch eine Männerfrage

Teil 2

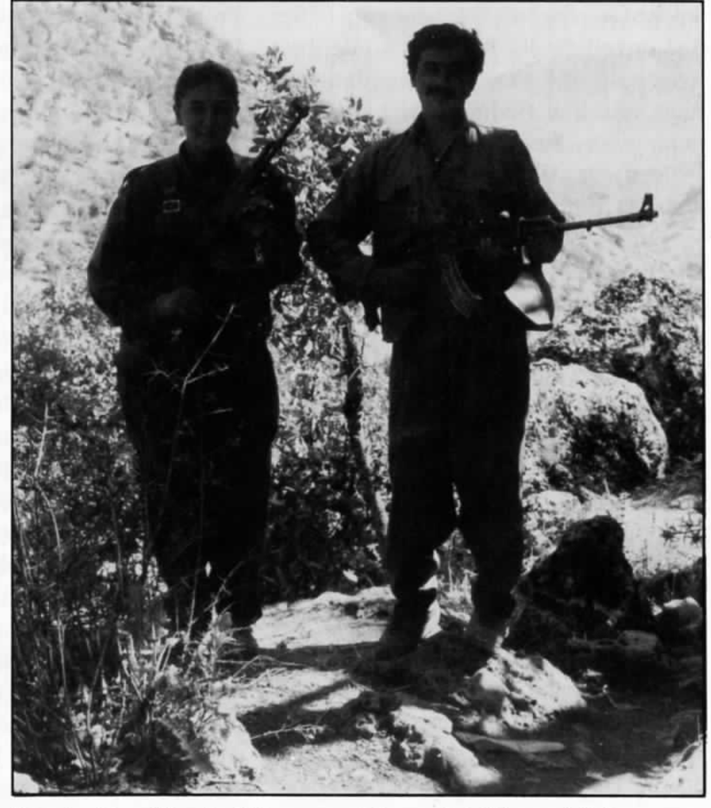
5) Die freie Frau steht mit dem freien Mann in einer Reihe

Die Haltung zur Frauenfrage und zum unterdrückten Geschlecht ist ein Maßstab dafür, ob die Befreiung wirklich richtig und ganz vollzogen wird. Die von uns bisher genannten und erläuterten Auffassungen und männlichen Verhaltensmuster, die sich gegen die Frau richten, sind Ausdruck des verkommenen Kolonialismus, der Struktur der alten Gesellschaft, der reaktionären Beziehungen und Institutionen. Deshalb kann es nicht akzeptiert werden, wenn der patriotische, revolutionäre und sozialistische Mann diese alte Einstellung und Verhaltensweise in die Reihen der Revolution und des nationalen Befreiungskampfes, in die Reihen der Front, der Partei und der Armee hineinträgt und so die Diskriminierung der Frau in der Gesellschaft in einer anderen Form aufrecht erhält.

Es bleibt nur oberflächlich, wenn wir denken, Gleichberechtigung von Mann und Frau bedeutet, daß die Frau nicht geschlagen wird, daß sie nicht wie ein Stück Ware verkauft wird, daß sie arbeiten gehen und sich "modern" kleiden kann. So ein Denken reicht nicht aus. Es entwickelt nur eine sehr subtile Weise der Frauenunterdrückung, indem sie angeblich geschützt wird. Die überholten, rückständigen Merkmale der Frau, wonach sie Duldsamkeit und Passivität verkörpert, werden geschickt gegen sie eingesetzt, um sich gegenseitig einzuschränken. Wie in den Beziehungen der alten Gesellschaft macht man sich gegenseitig schlecht, die Frau wird immer an die letzte Stelle gesetzt, in der Revolution wird ihr nur ein Platz in der Mitte oder ganz hinten zugewiesen, alles das entspricht dem Denken und den Gewohnheiten der alten Gesellschaft. Und damit wird eine falsche und noch nicht genug entwickelte Haltung gegenüber der Frau in den Reihen des Kampfes fortgesetzt.

Wir sagen, mit den Worten unseres Vorsitzenden, daß es keine Revolution geben kann, in der die Männer herrschen. Die Frauen dürfen nicht die Revolution nur aus Solidarität mit den Männer unterstützen. Sie dürfen nicht, weil sie unterdrückt und ausgebeutet sind, lediglich in der letzten Reihe der Revolution und im Hintergrund wirken, sondern sie müssen sich an der Revolution gleichberechtigt beteiligen, Sie müssen die gleiche Rolle spielen wie die Männer auch. Wir alle kommen aus der alten Gesellschaft, ob wir patriotische Frauen und Männer, Revolutionäre und Revolutionärinnen oder Sozialistinnen und Sozialisten sind. Auch wir haben Hindernisse zu überwinden, denken in diskriminierender Weise, haben Vorurteile gegen die Frau aus der Gesellschaft, aus der wir kommen. Es wäre naiv zu behaupten, wir würden von all dem automatisch befreit sein, indem wir uns der Partei, dem nationalen Befreiungskampf anschließen. Sich dem Kampf anzuschließen ist nur der erste Schritt. Für eine tiefgreifende Veränderung ist es notwendig, uns über unsere Persönlichkeit klar zu werden, uns von altem und überflüssigen zu befreien und die Werte und Dimensionen des/der Militanten zu erreichen.

Wenn sich die Haltung gegenüber der Frau in den Reihen des Kampfes nicht verändert, wenn die neue Haltung mißachtet und verdrängt wird, wenn sie nur auf einer oberflächlichen und daher mangelhaften Auffassung von Gleichheit beruht, dann heißt das, das traditionelle und kolonialistische patriarchale Verständnis ist noch nicht überwunden.

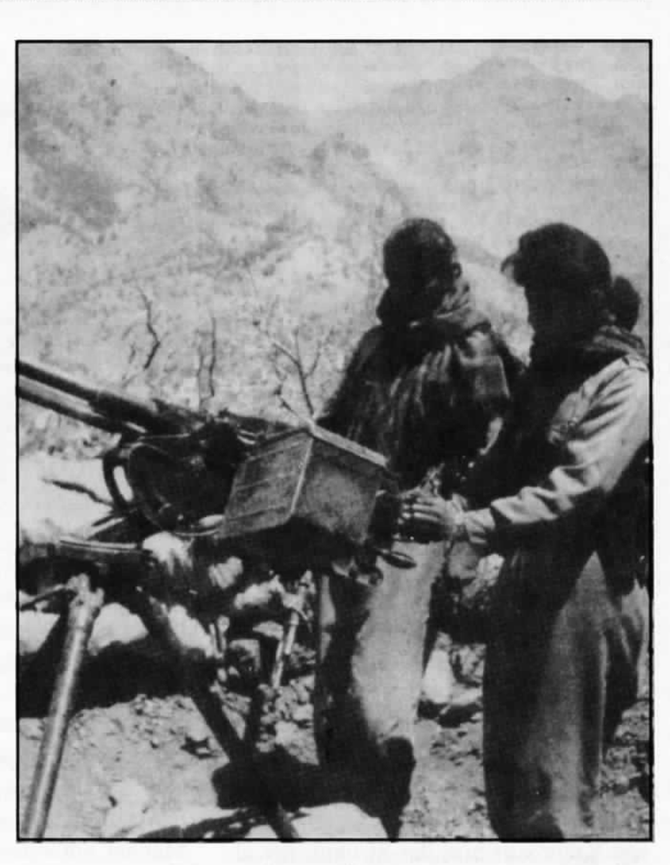


Bei der Guerilla sind Mann und Frau gleichberechtigt

Unsere Partei und unser Vorsitzender wenden alle Mühe auf, die Frauen unbedingt für die aktive Teilnahme an der Revolution zu gewinnen. Sie öffnen auf theoretischer Ebene und in der Praxis den Weg dazu, daß die Frau Subjekt und Architektin der Revolution wird, daß sie Trägerin, Kader, Avantgardistin und aktiv in den Massen wird. Die massenhafte Beteiligung der Frauen in der Front ist möglich. Mit der unabhängigen, freien patriotischen Frauenorganisierung wird zweifellos die notwendige Hilfe und Unterstützung geleistet, daß die Frauen sich aktiv und bewußt in der Front engagieren und am Kampf beteiligen können. Sie werden in die Lage versetzt, sich selbständig zu beteiligen, was sehr wichtig ist. Der Typ der freien und unabhängigen sich erhebenden Frau, die sich entsprechend der Linie der Partei, der Front, der (Volksbefreiungs-) Armee entwickelt, die sich aktiv an der Entwicklung der Revolution beteiligt, ist heute ein politischer, gesellschaftlicher, kultureller und militärischer Faktor. Die Frauenbefreiung entwickelt sich auf dem Weg der nationalen und gesellschaftlichen Befreiung, die YJWK (Union der patriotischen Frauen Kurdistans) ist am Befreiungskampf beteiligt.

Ohne die Befreiung der Frau können auch die Männer nicht frei sein. Eine solche Gesellschaft wäre nur zur Hälfte und unvollständig frei. Sie würde ihre nationale und ihre Klassenidentität nicht wirklich finden. Es ist genauso notwendig, die richtige Haltung zur Frauenfrage einzunehmen, wie zu allen anderen Fragen. Die Frauenfrage ist von unaufschiebbarer Bedeutung für unsere Befreiung.

Wenn eine Revolution nicht alle notwendigen Maßnahmen ergreift, um die Männerherrschaft zu überwinden, ist es für die Frauen schwer, dies allein zu tun. Es geht schließlich nicht darum, daß Frauen und Männer sich gegenseitig bekämpfen. Es geht vielmehr um die Auseinandersetzung mit der Frauenfrage in all ihren Dimensionen. In jeder Gesellschaft müssen ihrer spezifischen Lage entsprechend Lösungen für die Befreiung des unterdrückten Geschlechts in nationalen, politischen, gesellschaftlichen Dimensionen entwickelt werden. Die richtige, revolutionäre Haltung des Mannes zur Frauenfrage bedeutet damit auch die richtige Haltung für seine eigene Befreiung.



Unser nationaler Befreiungskampf hat wichtige Entwicklungen hervorgebracht und die betonierten gesellschaftlichen Strukturen erschüttert. Unsere Partei hat hierfür Bedeutendes geleistet und den Weg dazu geöffnet. Sie hat auch einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Organisierung der Front (ERNK) und der Frauenmassenorganisation (YJWK), zur Beteiligung der Frauen am Kampf geleistet. Niemand darf aber in den Fehler verfallen, zu meinen, mit der Beteiligung an der Revolution würde sich das Problem von selbst lösen, die Revolution würde das schon regeln. Allein mit der Beteiligung am Kampf sind die Probleme noch nicht automatisch überwunden. Nur mit der verbalen Akzeptanz der Gleichheit von Mann und Frau ist das Problem noch nicht gelöst.

Der nationale Befreiungskampf unter der Führung unserer Partei hat als eine seiner wichtigsten Entwicklungen die Befreiung der Frau hervorgebracht. Das heißt, daß die Frau ihre Persönlichkeit im politischen, nationalen, militärischen, kulturellen u.a. Bereichen erlangt und dazu beiträgt, ihre Identität auf einer wahren und freien Basis zu entwickeln. Durch den Befreiungskampf wurde die Frau aus dem Haus, aus dem Gefängnis, aus den vier Wänden, aus der untersten Stellung in der Gesellschaft herausgeholt und in den nationalen und gesellschaftlichen Befreiungskampf gehoben. Die Frau fing an Würde, Persönlichkeit und Freiheit zu erleben.

Lösungswege wurden geöffnet, es gab auch Fortschritte, aber der Kampf ist noch nicht zu Ende. Die Befreiung ist noch nicht endgültig erreicht. Deshalb werden wir weiterhin Probleme haben und Hindernisse überwinden müssen, die die Frau zurückhalten wollen. Persönliche Eigenarten und alte Gewohnheiten bestehen auch in den Reihen der Revolution noch fort.

6) Die Frauenfrage ist eine Männerfrage

Kommen wir von der Frage, welchen Platz die Frau in der Revolution einnimmt zur Frage, warum weniger Frauen als Männer am Kampf beteiligt sind und wie die Haltung des revolutionären, patriotischen und sozialistischen Mannes sein muß. Sind die Frauen dafür verantwortlich, daß sie, die am meisten unterdrückt werden, am wenigsten in den Reihen des nationalen Befreiungskampfes vertreten sind? Wie stark tragen die Männer, die sich am nationalen Befreiungskampf Kurdistans beteiligen, dafür die Verantwortung? Gehen wir dieser Frage nach.

Natürlich spielen dabei eine Reihe von Faktoren und Einflüssen - historische, nationale, gesellschaftliche, ökonomische, kulturelle - eine Rolle. Die patriarchale Prägung unserer gesellschaftlichen Struktur, die Methoden des Kolonialismus in Kurdistan, die feudalkompradorischen Beziehungen machen ganz allgemein die Autorität des Mannes über die Frau und die Unterdrückung der Frau als Geschlecht deut-



Die Familien in Kurdistan sind kinderreich ...

mit dem Argument vertagt werden, daß die vollkommene und endgültige Befreiung der Frau erst in der zukünftigen Gesellschaft der Zukunft ohne Ausbeutung möglich ist. Das heißt also, der Kampf um die Befreiung der Frau hat heute schon begonnen. Der Kampf gegen die Versklavung der Frau ist heute ohne den nationalen Befreiungskampf nicht möglich, genauso wie der Kampf gegen die Versklavung und Unterdrückung der Frau als Geschlecht heute eines der Kampffelder des Befreiungskampfes ist. Die Phase der nationalen Befreiung ist gleichzeitig auch der Kampf um die Ketten zu brechen, die die Frau in Sklaverei halten.

Der Kampf um die Befreiung der Frau ist aber nicht mit dem nationalen Befreiungskampf Kurdistans identisch. In einem unabhängigen, demokratischen und freien Kurdistan wird auch die Frauenfrage, die Frage der Gleichheit von Mann und Frau in den Vordergrund gestellt werden müssen, werden die gesellschaftlichen Ursachen für die Unterdrückung der Frau als Geschlecht angegangen werden müssen. Erst in einem Kurdistan, daß sich sozialistisch entwickelt, also in der klassenlosen und ausbeutungsfreien Gesellschaft, werden die gesellschaftlichen Ursachen für die Unterdrückung der Frau, werden alle Faktoren, Beziehungen und Verhältnisse, die die Frau hinter den Mann zurückstellen, abgeschafft und beseitigt werden und die Frau sich ganz befreien können. Erst dann kann im vollen Sinne von Gleichheit und Freiheit die Rede sein. Die Befreiung der Frau wird in Kurdistan also eine lange Phase in Anspruch nehmen. Wenn wir die in der Gesellschaft vorhandenen Bedingungen betrachten, ist unsere Sache wirklich sehr schwer. Aber es gibt keinen anderen Weg, als entschlossen daran zu arbeiten und vorwärts zu gehen.

lich. Sie spiegeln die prägende koloniale Autorität und den Einfluß der bestehenden rückständigen Beziehungen in einer anderen Form wider. In Anbetracht all dieser Faktoren können wir folgenden Schluß ziehen:

In Kurdistan wurde den Menschen alles genommen, das einzige was sie noch haben, sind ihre Familien. Vielleicht haben sie auch die nicht mehr, aber sie klammern sich extrem an die Familie. Alle Rechte und Möglichkeiten wurden den Menschen in Kurdistan genommen. Ihre sämtlichen ökonomischen, politischen, nationalen, kulturellen, sprachlichen u.a. Rechte wurden ihnen geraubt und sind verboten. Die Menschen haben keine andere Zuflucht mehr als die Familie, oder wie unser Generalsekretär sagt, die einzige Zuflucht unserer Menschen ist die Familie, die als Mekka unserer Gesellschaft gilt. Die Menschen haben eine konservative Einstellung zur Familie. In unserer Gesellschaft hat die Frau in der Familie und in den anderen Institutionen immer eine untergeordnete Position. Die Gesellschaftsstruktur hat einen patriarchalen Charakter. Wir erleben, daß die Frau aufgrund ihres Geschlechts stark unterdrückt wird. Und sie ist nicht nur als Geschlecht unterdrückt, sondern erlebt auch noch die nationale und klassenbedingte Unterdrückung. Neben der nationalen und Klassenunterdrückung leidet die Frau zusätzlich noch unter der sehr ausgeprägten patriarchalen Unterdrückung durch die Männer. Die massive Erniedrigung durch den Kolonialismus ist der wichtigste Faktor der die Unterdrückung der Frau verstärkt. Die feudal-kompradorischen und andere reaktionäre Beziehungen verfestigen die Versklavung der Frau.

Obwohl es in der Welt viele Entwicklungen bezüglich der Frauenrechte oder der Befreiung der Frau gegeben hat, ist das für die Frauen Kurdistans etwas ganz Neues. Ihre Phase der Befreiung hat erst begonnen.

Wie wird die Frau in Kurdistan befreit werden? Mit der Phase der nationalen Befreiung Kurdistans wird noch nicht die vollkommene Befreiung der Frau erreicht werden. Aber solange die Phase der nationalen Befreiung nicht vollzogen ist, solange die Probleme der Befreiung als ein wichtiges Glied noch nicht gelöst sind, ist es nicht möglich, zur vollkommenen Befreiung der Frau überzugehen. Eine unabhängige, demokratische Gesellschaft kann die Frauenfrage nur teilweise lösen. Unsere Gesellschaft kann nur durch eine radikale Veränderung den Ausgangspunkt für die Lösung der Frauenfrage schaffen. Im Grunde ist die Phase der nationalen Befreiung auch der Beginn der Phase der Befreiung der Frau. Die Frau Kurdistans, die heute den nationalen Befreiungskampf führt, beginnt damit gleichzeitig auch die Phase ihrer eigenen Befreiung.

Es kann jedoch das, was heute für die Frauenbefreiung notwendig ist, nicht

Als Antwort auf die sich immer wiederholenden Vorwürfe, die PKK führe einen eingeschränkten, weil national fixierten Befreiungskampf dokumentieren wir hier eine Reportage aus der Zeitung 'Özgfür Gündem', die Menschen verschiedener Nationalität zu Wort kommen läßt, die sich der kurdischen Guerilla angeschlossen haben.

Mosaik der Völker am Gipfel des Ararat

von Mehmet Kaya, Özgür Gündem vom 27.9.1993

Die türkischen, kurdischen, azerischen, lasischen und arabischen Guerillakämpfer im ARGK-Camp am Ararat geben ein buntes Bild ethnischer Vielfalt.

Heute ist das Wort PKK schon so gut wie identisch mit dem Wort Kurde/Kurdin und Kurdistan geworden. Wenn man aber den Faktor PKK genauer untersucht zeigt sich, daß die Realität der PKK nicht nur auf diesem kurdischen Element aufgebaut ist. Daß unter den Gründungsmitgliedern der PKK Haki Karer und Kemal Pir, Angehörige des türkischen Volkes, waren und daß in dem später aufgenommenen Guerillakampf der PKK Angehörige verschiedener Völker gekämpft haben und kämpfen, zeigt den Charakter der PKK.

Wir hatten die Gelegenheit diese Tatsache in noch unterschiedlicheren und reicheren Dimensionen selbst zu sehen, als wir in das PKK-Camp am Ararat gegangen sind, um mit den sieben Touristen, die von der PKK in Gewahrsam genommenen worden waren, weil sie sich ohne Visa in Kurdistan aufhielten, zu sprechen. In dem Camp trafen wir auf arabische, lasische, azerische und türkische Guerilleros, die in den Reihen der ARGK kämpfen. Wir sprachen mit ihnen am Gipfel des Ararat über das Mosaik der Völker, das sie dort bilden und über ihre Gemeinsamkeiten. Sie alle sprachen davon, daß sie in einer Zeit, in der die Kriege, die für schmutzige Pläne in der Welt heute geführt werden, immer mehr zunehmen, für den Frieden und die Brüderlichkeit der Völker kämpfen, die in den Reihen der Guerilla, im Leben der Guerilla verwirklicht wird.

"Die PKK ist eine Alternative zum System der "neuen Weltordnung"

Cayan - Von Mako zum Ararat

Wir begannen unser Gespräch mit den 21-jährigen aserischen Guerillero Cayan aus der iranischen Stadt Mako, der sich den Reihen der ARGK angeschlossen hat. Cayan, der die Mittelschule besucht hatte, lebt seit fünf Monaten in der Guerilla. Cayan erzählte, daß er von dem Kampf in Kurdistan beeindruckt war und sich nach einer langen und gefährlichen Reise, auf der er ganz allein Minenfelder überqueren mußte, der Guerilla angeschlossen hat. Cayan betonte, daß seine Familie nicht dagegen war, daß er sich der Guerilla anschließen wollte, sondern ganz im Gegenteil, das sogar positiv fand. Er sagte, daß die Azeris und Perser in der Regel Sympathien für die PKK haben. Cayan erklärte, daß die Tatsache, daß Araber/innen, Türk/inn/en, Perser/innen und Kurd/inn/en in den Reihen der ARGK gemeinsam und mit den gleichen Ideen kämpfen, ein großer Erfolg und eine wichtige Botschaft für die Menschheit ist.

"Ich kannte das Klima, in das ich ging, schon vorher gut, weil ich Aseri bin. Perser und Aseris, die ich im Iran kennengelernt hatte, kennen die PKK und haben große Sympathien für sie. Viele Aseris und Perser hängen Bilder des Vorsitzenden Apo in ihren Wohnungen auf. In der Bewegung der PKK sind Menschen aus verschiedenen Völkern zusammen, um für die Menschheit hohe Werte zu schaffen. Viele aserische und persische Genossen sind in den Reihen der PKK im Kampf für diese Werte gefallen."

Auf unsere Frage, warum er als Aseri hierher gekommen ist um zu kämpfen, während sein Land, das in dem langen Krieg zwischen Asserbaidschan und Armenien viel Land verloren hat und wohin einige in der Türkei lebende Aseris und Türken nach gehen, um dort zu kämpfen ,sagte Cayan: "Ich leugne nicht, daß ich aus Asserbaidschan komme. Es würde mich auch glücklich machen, wenn die Aseris ein würdiges Leben führen würden. Aber in dem Krieg, den diejenigen, die heute in Asserbaidschan an der Macht sind führen, und die das Land mit Intriegen regieren, kann ich nichts sehen, was der Menschheit dient. Der Krieg zwischen Asserbaidschan und Armenien ist nichts als ein blindes Hauen und Stechen. Ich bin hier, weil ich glaube, daß die Bewegung der PKK, eine Alternative zu dem System, das "neue Weltordnung" genannt wird, ist und weil ich davon überzeugt bin, daß uns nur der gemeinsame Kampf mit den Menschen, die die Brüderlichkeit der Völ-

ker mit ihrem eigenen Blut verteidigen, befreien kann. Ich lade alle Menschen, die die Brüderlichkeit und das Miteinanderteilen verteidigen, ein, in den Reihen der PKK zu kämpfen."

"Die gemeinsame Zukunft mit den eigenen Händen aufbauen."

Der Internationalist Haki aus der Türkei

Haki ist ein 24-jähriger Türke aus Ankara. Er hat sein Studium an der Technischen Universität im Fachbereich Chemieingenieurswesen abgebrochen, um sich der Guerilla anzuschließen. Haki, der schon in vielen Gebieten Kurdistans gekämpft hat, hat eine Guerillapraxis von zwei Jahren. Nach Harkuk in Südkurdistan und Botan kam er jetzt nach Serhat. Haki ist Verantwortlicher der politischen Abteilung des Hauptquartiers der ARGK-Kommandatur Serhat. Haki, der in seiner Studienzeit die Auffassungen der PKK kennenlernte, erzählte, wie er zur Guerilla gekommen ist: "Ich komme aus einer Familie kleinbürgerlichen Charakters. Meine Familie lebt in Ankara. Wir sind drei Geschwister. Mein Vater ist Bauingenieur und konnte sich nie vorstellen, daß ich eine solche Entwicklung treffen könnte. Nach meiner Immatrikulation an der Mittelost-Universität lernte ich kurdische patriotische Studenten kennen, was der erste Schritt meiner Entwicklung war. Mit der Entwicklung meines politischen Bewußtseins hatte ich die Möglichkeiten die in der Türkei vorhandenen politischen Bewegungen genau zu untersuchen. Ich habe erkannt, daß unter den in der Türkei kämpfenden politischen Bewegungen die PKK der Revolution am nächsten ist und habe mich daraufhin den Reihen der Guerilla angeschlossen. Die PKK ist heute die einzige Bewegung im Mittleren Osten, die tatsächlich in der Praxis für die Revolution und den Sozialismus kämpft."

Haki wies darauf hin, daß die PKK unter den begrenzten Möglichkeiten und Schwierigkeiten durch ihre konsequente Ideologie und Haltung vorankommt und daß eine politische Bewegung, deren Strategie falsch wäre, keine solchen großen Entwicklungen vorweisen könnte. Zu dem aus manchen Kreisen in der Türkei gegen die PKK erhobenen Nationalismus-Vorwurf sagte Haki: "Das ist eine unzutreffende Behauptung. Um diesen Vorwurf zu widerlegen, reicht schon die Tatsache, daß bei den Serhildans des kurdischen Volkes immer die Parole der Brüderlichkeit der Völker gerufen wurde. In Kurdistan gibt es viele Organisationen, die auf der Basis des Nationalismus kämpfen. Obwohl diese Organisationen vor viel längerer Zeit gegründet wurden als die PKK, haben sie keinerlei Entwicklung erreicht. Doch die PKK ist heute so weit gekommen, weil sie ihren Kampf auf das Prinzip der Brüderlichkeit der Völker stützt. Wenn die PKK auf der Basis des Nationalismus kämpfen würde, hätten sich nicht so viele Menschen anderer Nationen ihrem Kampf angeschlossen und ihr Leben dafür gegeben". Haki erklär-



Sefkan aus Trabzon, Cayan aus Iran, Sero aus Diyadin, Haki aus Ankara und Haki aus Syrien

te, daß die herrschenden Kräfte in der Türkei die Freiheit und das Zusammenleben des türkischen und kurdischen Volkes auf einer Basis der Gleichheit durch schmutzige Methoden und Komplotte verhindern wollen und sagte: "Sie produzieren künstliche Widersprüche um die Völker gegeneinander aufzuhetzen und betreiben ihre Politik auf dieser Basis. Die kreierten kurdisch-türkischen und alevitisch-sunnitischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit sind konkrete Beispiele dieser Art von Politik."
Haki erklärte, daß ihm in den Reihen der Guerilla als Türke viel Achtung entgegen gebracht wird und sagte zum Abschluß folgendes: "Die kurdischen und türkischen Männer und Frauen und die anderen Völker, die auf diesem Boden leben, dürfen sich nicht in dieses System pressen lassen. Sie müssen sich dem Kampf in Kurdistan anschließen, der mit dem Blut des Volkes geschaffen wurde, um ihre bessere und schöne Zukunft mit ihren eigenen Händen zu schaffen."

"Der Geist Che Guevaras ...hat mich in die Berge Kurdistans gebracht."

Sefkan, der Lase aus Trabzon schloß sich der ARGK an

Sefkan, der das Studium des Erziehungswesens an der Gazi-Universität im dritten Semester abgebrochen hat, um sich der ARGK anzuschließen, ist Lase und kommt aus Trabzon. Sefkan ist seit einem Monat in der Guerilla. Er hat lange Jahre in der türkischen Linken gekämpft und erzählte wie er zur PKK kam: "Ich war vier Jahre lang in der Bewegung Devrimci Yol, weil ich auf der Suche nach einer Alternative gegen das schmutzige System in der Türkei war und etwas aufbauen wollte. Weil diejenigen, die diese politische Bewegung vertraten, in eine degenerierte Lebensweise verfielen, habe ich mich von dieser Bewegung getrennt. Ich begab mich wieder auf die Suche nach neuen Alternativen. Die konsequente Persönlichkeit und Lebensweise der Genossen der PKK, die ich an der Universität kennengelernt habe und vor der ich viel Respekt hatte, hat mich sehr beeindruckt und ich begann mit ihnen aktiv zu werden. Ich war dann mit der Realität Kurdistans und der PKK konfrontiert. Ich erfuhr die Realität des Krieges in Kurdistan, was eine heftige Erschütterung in meiner Persönlichkeit auslöste. Ich kam an einen Punkt, an dem ich als Mensch angesichts dessen, was passierte, nicht mehr zuschauen konnte. Da habe ich mich der Guerilla angeschlossen."
Sefkan erzählte, daß er am Anfang bei der Guerilla mit sehr harten Bedingungen konfrontiert war, er aber ein viel entspannteres Klima als erwartet vorgefunden hat und daß er sich nach einem Monat Leben in der Guerilla der Umgebung angepassen konnte.
Sefkan kritisierte Kader in der Guerilla, die das Denken der PKK bei sich noch unzureichend entwickelt haben: "Die Grundausbildung für neue Kämpfer und Kämpferinnen ist schon ausreichend. Die darauffolgende Ausbildung ist von den Bemühungen des Einzelnen, sich weiterzuentwickeln, abhängig. Die Kader, die für eine wichtige Sache kämpfen und dies in die Praxis umsetzen, müssen hohe Fähigkeiten und die Kraft besitzen, sie zu schaffen."
Auf unsere Frage, was der wichtigste Faktor war, daß ein Lase aus Trabzon zum Ararat gekommen ist, antwortete Sefkan: "Der Geist Che Guevaras, der von Argentinien nach Cuba, von Cuba nach Bolivien und von Cuba nach Angola gebracht wurde, ist es, der mich eben in die Berge Kurdistans gebracht hat."

Ein Herz, das für die Revolution des Mittleren Ostens schlägt.

Der Araber Haki kam aus Syrien zur PKK

Haki ist Araber und kommt aus der Stadt Kamisli in Syrien. Er ist 20 Jahre alt und hat das Gymnasium abgeschlossen. Haki hat sich 1990 der Guerilla angeschlossen. Der Gruppenkommandant Haki erklärte: "In einer Epoche, in der die kolonialistische Mentalität herrscht, die die Völker ausbeutet und gegeneinander aufhetzt, ist der Freihheitskampf, den die PKK im Mittleren Osten führt, eine Hoffnung für die Völker." Haki, der darauf hinwies, daß die arabischen Staaten nicht unabhängig sind, bewertete diese Staaten und ihre Machthaber als Marionetten des Imperialismus im Mittleren Osten. Haki zählte die Gründe auf, warum er sich der PKK angeschlossen hat: "Dieser Kampf ist nicht nur ein Kampf für die Befreiung des kurdischen Volkes. Eine Revolution im strategisch wichtigen Kurdistan wird die Kräfteverhältnisse im ganzen Mittleren Osten erschüttern. Die Revolution Kurdistans, die die Interessen der Völker verteidigt, findet an einer Stelle statt, die als Lebensader des Mittleren Ostens gelten kann. Das ist zum Nutzen aller unterdrückten Völker und Klassen."
Haki ist der Meinung, daß schöne Dinge nicht ohne Arbeit geschaffen werden können: "Der einzige Weg, etwas für die Zukunft und für die Menschlichkeit zu tun, ist der, für eine Welt der Freiheit und der Gleichheit zu arbeiten. Diese Arbeit wird heute auf die schwerste und würdigste Weise in den Bergen Kurdistan geleistet."

"Eine Hoffnung für alle Völker"

Sero, ein kurdischer Bauer und Sozialist

Der 25-jährige kurdische Bauer Sero lebt seit fünf Jahren in der Guerilla. Er kam in einem Dorf in der Provinz Agri-Diyadin zur Welt. Nach Aktivitäten in Xan Kûrkê, Tendürek und vielen anderen Gegenden Kurdistans kam er jetzt zum Ararat. Sero, der die Volksschule besucht hatte und wie ein typischer kurdischer Bauer aussieht, sagte, daß er in den vier Jahren seiner Guerillaaktivitäten auch versucht hat, sich auf theoretischem Gebiet weiterzuentwickeln: "Unser Kampf stützt sich nicht auf die Basis eines Nationalismus und ist kein Kampf von engstirniger Auffassung. Daß heute Menschen verschiedener Völker in unseren Reihen kämpfen, ist das konkreteste Beispiel unseres Internationalismus. Was diese Menschen zusammenführt ,ist das Denken, das der Freiheitskampf geschaffen hat und die Perspektive des Sozialismus, der Brüderlichkeit der Völker. In dieser Region, die mit Blut getränkt ist und schlechte Zeiten durchgemacht hat, sind heute tausende von Guerillakämpfern und -kämpferinnen mit der Parole "Brüderlichkeit der Völker" eine Hoffnung für alle Völker geworden."

Als Beitrag zur aktuellen Debatte über die weiteren Perspektiven des Sozialismus dokumentieren wir Auszüge aus einer Rede von Abdullah Öcalan anläßlich des 1. Mai 1993. *(veröffentlicht in Serxwebun Nr. 137, Mai 1993)*

"Wir stehen vor Aufgaben, die dringend und unaufschiebbar sind"

Einige neue Charakteristika der sozialistischen Position heute

Die wichtigste Antwort, die wir zum 1. Mai, der zum traditionellen Einheits-, Solidaritäts- und Kampftag der werktätigen Klasse geworden ist, geben können, ist die notwendige klare und entschlossene Grundhaltung, die dem Charakter, der Ideologie und Praxis dieser Klasse entspricht. Das ist unsere Aufgabe. Es ist unbedingt notwendig, diesen Tag entsprechend zu feiern, ganz intensiv und massenhaft. Damit wollen wir dem Sozialismus, der mit dem Zusammenbruch des Realsozialismus unter dem Vorwand, der Sozialismus sei gescheitert, zu Grabe getragen werden sollte, eine vollkommenere Definition geben. Wenn wir das tun, werden die Wege sichtbar, die zur Lösung der historischen und aktuellen Probleme führen, als auch der ursprünglichen Probleme der Menschen. Die Unterstützung bei der Umsetzung der sozialistischen Idee in die Praxis, um diese Probleme der Menschen lösen zu können, hat nichts an seiner Dringlichkeit verloren. Ganz im Gegenteil, vielleicht wird man das mit jedem Tag noch besser verstehen. Wir stehen vor Aufgaben, die dringend und unaufschiebbar sind.

Der Zusammenbruch des Realsozialismus hat die Probleme des Kapitalismus sicherlich nicht verringert und bedeutet genausowenig seinen Sieg, wie von ihm behauptet wird. Ganz im Gegenteil, der Zusammenbruch des Realsozialismus hat die Probleme des Kapitalismus noch mehr verschärft und in eine ausweglose Lage geführt. Der Kapitalismus zeigt heute so starke Symptome der Fäulnis wie noch nie zuvor. Selbst die optimistischsten Analytiker kommen mindestens zu dem Schluß, daß er stagniert. Auch wenn manche vom "unendlichen Sieg des Kapitalismus" sprechen, deuten doch alle Zeichen darauf hin, daß die Einschätzung, er nähere sich unaufhaltsam seinem Ende, die realistischere ist. Die Menschheit wird zu einem noch nie dagewesenen Konsum angetrieben. Dieses Konsumwettrennen läßt sie kaum mehr zu Atem kommen. Es gelingt nicht, diesen Wachstumswahnsinn zu stoppen. Das ist die Grundlage für das Durcheinander und die Verworrenheit.

Alle ausbeuterischen und unterdrückenden Klassen, besonders aber die unerbittlichste und schlimmste von ihnen, die Klasse der Kolonialisten und die kapitalistische Bourgeoisie, auf die sich das System des Kapitalismus stützt, ist schon seit langem eine der unnützesten Klassen, die gleichzeitig das größte Unheil in unserer heutigen Gesellschaft verursacht.

Oft wird gesagt, daß die Oktoberrevolution eine verfrühte Revolution gewesen und deshalb auf einer mit schwerwiegenden Mäungeln behafteten Struktur aufgebaut worden sei. Weil sie sich daraus nicht habe befreien können, sei es zu einer solchen Form des Sozialismus gekommen. Für die Revolutionen, die in den früheren Epochen der Geschichte entstanden, kann das auch so zutreffen. Bei jeder bedeutenden Umwälzung oder Revolution ist die unterdrückteste und unter schwersten Bedingungen arbeitende Klasse diejenige, die am weitesten links steht und die radikalste Basis der revolutionären Macht bildet. Die Sklaven, Leibeigenen und später, unter etwas veränderten Bedingungen im neuen Gewand die Arbeiter, stellen die werktätigen Klassen dar. Bekanntlich hielten sich auch die herrschende Klassen, auch wenn sich ihr Kleid änderte, das sie immer den jeweiligen Bedingungen angepaßt haben. Der kapitalistische Imperialismus nutzte diesen Kleidertausch dazu, die Klassenmerkmale zu verwischen und zu vernebeln, um sie auf diese Weise vom Klassenkampf abzubringen und unfähig dafür zu machen. Zu diesem Zweck nutzte und nutzt er die ho-

he technische Entwicklung der Massenmedien ganz systematisch und verstärkte seinen psychologischen, ideologischen und kulturellen Krieg. Er führt diesen Krieg durch ein atemberaubendes flächendeckendes psychologisches Bombardement der Gesellschaft.

In der Vergangenheit versuchten die Herrschenden durch den Einsatz echter Feuerwaffen und Bomben, die Gesellschaft ihren Bedürfnissen entsprechend auszurichten, heute haben sie die physische Kriegsführung kaum mehr nötig. An deren Stelle tritt heute ein psychologisch-ideologisch-kulturelles Bombardement, das weitaus mehr Wirkung zeigt. Die hochentwickelte Technik bietet auch gute Möglichkeiten dafür. Auf diese Weise werden alle Merkmale der Klassen, die auseinandergehalten werden müssen, verwischt und in ein diffuses Gemenge verwandelt. Das schafft die Möglichkeit einer noch hinterhältigeren, ausbeuterischen, unterdrückerischen und unsichtbaren Klassenherrschaft. Das ist auch ein wichtiger Grund dafür, daß wir heute nicht von einer klaren und eindeutigen Klasse sprechen, die eng umgrenzt ist. Die Basis für die Definition des Klassenbegriffs ist aber auf jeden Fall der Faktor der Arbeit, selbst wenn er sich inhaltlich und formal in unterschiedlichen Formen präsentiert. Noch wichtiger ist jedoch eine genaue Definition des Begriffs der herrschenden Ausbeuterklasse, da sie ständig ihr Kleid wechselt und in gewissem Sinne generalisierend die ganze Gesellschaft durchdringt.

"Wenn wir den Sozialismus richtig verstehen wollen, bedarf es aktueller Klassendefinitionen, die der heutigen Realität gerecht werden"

Die klassischen Klassenbegriffe wie Sklavenhalter, Grundbesitzer, Fabrikbesitzer etc. reichen nicht mehr aus und auch Begriffe wie Bourgeoise Mittelklasse, Kleinbürgertum etc. reichen heute nicht mehr. Wenn wir den Sozialismus richtig verstehen wollen, bedarf es aktueller Klassendefinitionen, die der heutigen Realität gerecht werden. Das ist gerade auch in Ländern wie der Türkei, wo das Regime schon gleich zum Beginn seiner Gründung die Ideologie verbreitete und behauptete: "Wir sind eine klassenlose, herrschaftlose Gesellschaft" um so wichtiger.
Die groben Unterdrückungsmechanismen sind tatsächlich den verfeinerten ideologischen und psychologischen gewichen und das verstärkt die Undurchsichtigkeit und die Schwierigkei, sie zu fassen zu kriegen. Durch das Medienimperium kann mithilfe seiner Massenmedien die Gesellschaft tatsächlich auf viel gefährlichere Weise gelenkt werden, als das die grausamsten Herrscher je konnten. Natürlich ist die Technik dafür heute auch weiter entwickelt.
Die körperliche Arbeit wurde durch die Produktion mit moderner Technik ersetzt, die Kopf- und Handarbeit verlangt und den Stellenwert der körperlichen Arbeit reduziert, wenngleich auch sie auf ihrer Basis beruht. Der werktätige Mensch wurde also auf bedenkliche Weise durch die Abnahme der Bedeutung seiner körperlichen Arbeit geschwächt. Die Monopole sagen den Werktätigen angesichts ihrer entwickelten modernen Technik: "Wir brauchen
Euch nicht mehr". Aus dieser Besonderheit des Kapitalismus entsteht größtenteils die enorme Arbeitslosigkeit . Die Bourgeoisie erklärt beinahe die ganze Gesellschaft als überflüssig. Dabei ist es der existierende Kapitalismus, der überflüssig ist. Aber aufgrund der enormen Macht, die er an sich gerissen hat, teilt er durch seine Apparate zur Massenmanipulation der Gesellschaft mit, daß sie überflüssig sei und es gelingt ihm sogar, daß das akzeptiert wird!
Der Kapitalismus nimmt sogar unseren ganzen Planeten in die Zange und schneidet ihm die Luft ab. Nichts anderes bedeutet die Vernichtung des Grüns. Unserem Planeten wird das Dach abgerissen. Das Dünnerwerden der Ozonschicht - sie ist das Dach dieses Planeten - birgt jede Menge an Gefahren. Hinzu kommt die atomare Bedrohung, die jeden Moment zu entsetzlichen Unglücken führen kann. Ohne Zweifel ist der existierende Kapitalismus auch verantwortlich für bestimmte Krankheiten wie Krebs oder AIDS. Und auch für die ungleichmäßig wachsende Bevölkerungsdichte, die noch nicht ganz abschätzbare Folgen für die Welt haben werden, ist der Kapitalismus verantwortlich. Es könnten hier noch viele weitere Beispiele aufgezählt werden. Die genannten Probleme verschärfen sich zunehmend und werden chronisch. Der Menschheit wird sowohl im physischen als auch im psychologischen Sinne die Luft abgeschnitten. Die grundlegenden Lebenstriebe der Menschen werden beseitigt, die ésthetik wird vernichtet, die Rolle der Philosophie und der Religion wird beseitigt. Es besteht die Gefahr, daß die Menschheit blind gemacht wird, sich die Strukturen auflösen und sie sich in einen Ameisenhaufen verwandelt wird. Das System, das diese Gefahr hervorbringt, ist der globale Kapitalismus.

Es braucht eine neue Ideologie und eine prinzipielle Lehre

Der Sozialismus, der ein sehr konsequenter Gegensatz zu diesem System ist, hatte Mängel und Unzulänglichkeiten. Heute wird darüber diskutiert, warum das so war. Wie kann wieder eine ideologische Kompetenz geschaffen werden, die mit dem kapitalistischen System fertig werden kann?
Das ist der zentrale Diskussionspunkt. Den existierenden Kapitalismus zu verteidigen bedeutet den Untergang der Menschheit zu akzeptieren, ihr die Zukunft zu nehmen, sie zu einem Leben zu verdammen, das nicht einmal an die Reife der Steinzeitgesellschaft heranreicht. Der Wahnsinn der heutigen Konsumgesellschaft erleichtert uns eine solche Definition. Wenn die Menschheit überleben will - und das ist entsprechend der natürlichen Gesetzmäßigkeiten auch nach denen der Menschheit so - dann kann dieser heutige Zustand nicht akzeptiert werden. Dieser Zustand verlangt nach einer Ideologie, einer prinzipiellen Lehre und ihrer Umsetzung, die wir wissenschaftlichen Sozialismus können oder eeinen Sozialismus, der auf dieser Ebene verwirklicht worden ist. Das brauchen wir, um die Lage zu diskutieren und einen Lösungsweg zu finden.
Wir wissen, daß der wissenschaftliche Sozialismus nicht an einem Tag geboren wurde und auch nicht das Produkt der Erfahrung nur eines einzigen Landes ist. Er ist auch nicht Produkt des



Guerillas bei der Ausbildung

europäischen Kapitalismus. In allen Phasen der Entstehung der Gesellschaft und besonders in den Phasen revolutionärer Umwälzung, haben die sozialen Schichten der Gesellschaft, die für ihre Zeit die radikalsten Veränderungen wollten, immer die Tendenz gehabt, gedanklich und praktisch das zu entwickeln, was wir Sozialismus nennen. In diesem Sinne ist er ein mit der gesellschaftlichen Entwicklung entstandenes Denken und eine solche Praxis. In der Phase des Kapitalismus gewann diese Denken und diese Praxis an Wissenschaftlichkeit und näherte sich immer mehr dem Begriff des wissenschaftlichen Sozialismus. Ohne Zweifel kann der Sozialismus, wie alle anderen Gesellschaftssysteme auch, Mängel und Fehler haben. Schon in der Französischen Revolution , die während der Phase des brutalen ungezügelten Kapitalismus stattfand, wurden die radikalsten Kräfte "Kommunisten" genannt. Auch bei den späteren bürgerlichen Revolutionen waren die linken Flügel immer Sozialisten, Kommunisten. 1870 bei dem Versuch der Pariser Commune, waren die Kommunisten sehr einflußreich. Bei der Oktober Revolution eroberten sie die Macht.

Später konnte daraus eine ziemliche Massenbewegung entstehen. Ohne jeden Zweifel wurde der Sozialismus in dieser Phase noch wissenschaftlicher. Aber das heißt noch lange nicht, daß das letzte Wort bezüglich des Sozialismus gesprochen sei. Die Definition realsozialistischer Länder: "Wir haben bereits vorzeitig den öbergang zum Kommunismus erreicht" war unrealistisch.

Wir begreifen heute besser, daß jede Bewegung, die die grundlegenden Revolutionen auf den Weg gebracht haben und auf der Seite der Arbeit stehen, einige sozialistische Inhalte tragen oder auf den Sozialismus hinarbeiten. Angefangen vom Spartakusaufstand, einem der ersten Aufstände in der Zeit der Sklavenhaltergesellschaft, haben alle wichtige revolutionären Phasen einen Beitrag zu diesem Kampf und damit zur Geschichte des sozialistischen Kampfes geleistet. Sogar die islamische Revolution zeigt in dem Kampf, der sich zwischen dem offiziellem Islam und dem oppositionellen Islam abspielt, einen solchen Charakter. Wir können es auch als den Kampf zwischen der sunnitischen und der alevitischen Richtung innerhalb des Islam bezeichnen. Im Grunde war die radikalste Fraktion des Heiligen Ali für die Verhältnisse der damaligen Zeit eine sozialistische oder linke Fraktion. Durchgesetzt hat sich die sunnitische Fraktion, die den offiziellen Islam darstellt und die ihren eigenen Vorstellungen entsprechend eine solche Differenzierung ohne weiteres vollzog.

Auch bei der Oktoberrevolution und bei der Französischen Revolution war das so: es reichte von den rechtsaußen Kräften bis zu den linksradikalen Kreisen. Der Begriff "kommunistisch" tauchte erstmals mit der Oktoberrevolution auf. In der Oktoberrevolution gab es auch rechte Kräfte und Kräfte des Mittelwegs. Die radikalste Kraft waren Kommunisten, die als bolschewistische Fraktion bezeichnet wurden.

Es wird deutlich, daß der sozialistische und kommunistische Kampf so alt ist wie die Menschheitsgeschichte. Aber er verfällt immer wieder in die Krankheit einer übertreibenden Einschätzung, daß die eigene Strömung sich innerhalb kürzester Zeit zur mächtigsten Strömung entwickle und die weltweit erfolgreichste Strömung sei. Das hat auch etwas prophetenhaftes an sich, die Auffassung, es sei die letzte Religion, das letzte Wort, eben der Weisheit letzter Schluß. Da aber die gesellschaftliche Entwicklung weitergeht, wird das richtige Wort einer jeden Phase mit den neuen Entwicklungen auch überholt. Damit ist es alles andere als das letzte Wort, es wird zum veralteten Wort. Das bedeutet keineswegs, daß die Worte keine Bedeutung und keinen Sinn haben. Denn der Islam, der bürgerliche Liberalismus und schließlich der Sozialismus haben jeweils für ihre Zeit und in der jeweiligen Situation ganz bedeutenden Entwicklungen den Weg geöffnet. Sie haben ein wichtiges Erbe in der Geschichte hinterlassen. Daher waren sie keinesfalls vergebens. Die gesellschaftliche Entwicklung und die Freiheit sind gewissermaßen diesen Kämpfen zu verdanken - besonders dem sozialistischen Kampf. Alle Entwicklungen, die auf der Seite der Arbeit, der Produktion und der Schaffenskraft stehen haben im Sinne dieser Ideologie die Menschheit besonders vorangebracht.

Wir können sagen, daß wir heute eine umfassende Krise und ein völliges Durcheinander erleben. Der Kapitalismus behauptet von sich das universelle und allgemeingültige System zu sein, was er auch schon früher behauptet hat. Der Umstand, daß sich der Realsozialismus durch seine eigenen Fehler und Unzulänglichkeiten selber aufgelöst hat, bietet dem Kapitalismus noch

mehr Gelegenheit, dies zu behaupten. Doch wie wir bereits festgestellt haben, ist diese Behauptung falsch und genau das Gegenteil davon ist wahr. Schließlich macht gerade die sich ständig verschärfende Krise den Sozialismus immer notwendiger. Ohne Sozialismus zu leben bedeutet der Luft beraubt zu sein. Der Sozialismus wird die Lösung der Krise, die noch nie so tief gewesen ist und der mit ihr verbundenen Probleme darstellen und zwar als gesellschaftlich wissenschaftlicher Ausdruck. Es ist unmöglich, daß der Kapitalismus innerhalb seines eigenen Systems eine Lösung für den eigenen Zusammenbruch findet. Auch die daraus resultierenden Probleme wird er nicht lösen können. Diese Probleme sind nicht durch wissenschaftlich-technische Revolutionen zu lösen. Das System der wissenschaftlich-technischen Revolution, das im Dienste des Kapitalismus steht, wird die Krise nur noch mehr verschärfen.

Eine Lösung ist in der sozialen Realität zu suchen und geht in Richtung Sozialismus. Aber was für ein Sozialismus? Der Sozialismus muß sowohl bezüglich seiner Theorie als auch seiner Praxis weiterentwickelt, vervollkommnet werden. Seine Mängel und Fehler der Vergangenheit müssen überprüft und beseitigt werden. Er muß die heutige sehr verworrene und umfassende Krise auf realistische Weise analysieren. Er muß sich als Kraft zu ihrer Lösung durchsetzen. Wenn nicht sowohl für die ideellen Fragen als auch für Psychologie und Moral befriedigende Standpunkte entwickelt werden, wenn der politische öberbau und die Fragen der Ökonomie nicht neu in die Hand genommen werden, wenn diesbezüglich keine neue Politik entwickelt wird, dann kann auf die Frage "Welcher Sozialismus" keine kompetente Antwort gegeben werden.

Wie wir eingangs schon gesagt haben, schneiden die fundamentalen Probleme die der Kapitalismus verursacht, der Welt den Atem ab, führen dazu, daß ihr Dach immer dünner wird. Die gesellschaftliche Krankheit der enormen Verschwendungssucht, durch die auch die Moral liquidiert wird und den Weltuntergang heraufzubeschwören droht, hat zur Folge, daß sich die Menschen in Ameisen, in Sandkörnchen verwandeln und zu Zwergen schrumpfen. Es bedarf einer sozialistischen Perspektive, die dazu in der Lage ist, die Achtung und den Wert des Menschen wiederherzustellen mit einem Bewußtsein und einer Moral, die nicht mit der Natur im Widerspruch steht und die die Möglichkeit bietet, eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen den Menschen und der Natur aufzuhalten.

Es kann heute bestimmter als jemals zuvor gesagt werden, daß das kapitalistisch-imperialistische System das Gleichgewicht zwischen den Menschen und der Natur an den Rand eines sehr gefährlichen Zusammenbruchs gebracht hat. Außerdem hat es die gesellschaftliche Organisierung zu einer Vernutzung von Menschen verwandelt. Diese beiden globalen Grundwidersprüche hat der kapitalistische Imperialismus verursacht.

Auf der Basis einer Beantwortung dieser beiden Widersprüche kann sich der Sozialismus selbst richtig definieren. Die Frage des Verhältnisses zwischen den Menschen und der Natur - was auch als Verhältnis zur Umwelt bezeichnet wird und was von den Grünen und Umweltbewegungen in verschiedenen Formen, doch im Grunde sehr reformistisch angesprochen wird - verlangt nach einer revolutionären Lösung. Darüberhinaus ist gegen das imperialistische Gesellschaftmodell, das ohne Sinn, mit erniedrigten und zu Ameisen verwandelten Menschen ist, eine Neudefinition der Bevölkerungsplanung, Produktionsplanung, Neuordnung des öberbaus und der menschlichen Psychologie und Moral notwendig. Wenn der Sozialismus so zu einer starken Lösung dieser umfassenden Widersprüche wird, kann er sich erneuern und aktuell sein. Deshalb darf er sich nicht mit enggefaßten Klassendefinitionen begnügen.

Die Arbeiterklasse des 19. Jahrhunderts gibt es nicht mehr

Auch das war eine Sackgasse des existierenden Sozialismus. Er begegnete den Problemen von heute mit den Analysen des 19. Jahrhunderts, definierte damit die Arbeiterklasse. Es gibt aber keine solche Klasse mehr. Das Zeitalter, in dem sich der Kapitalismus mit der Ausbeutung der Arbeiterklasse im engen Sinne zufrieden gibt, ist vorbei. Es gibt zwar auch noch diese Ausbeutung im engen, klassischen Sinne, doch die Ausbeutung ist viel umfassender geworden. Deshalb sprechen wir davon, daß die von der wissenschaftlich-technischen Revolution und ihrer Medienwelt herbeigeführten Entwicklungen die Gesellschaft zu Gefangenen gemacht haben. Es wurden Methoden der Ausplünderung und Unterdrückung entwickelt, die mit dem 19. Jahrhundert nicht vergleichbar sind.

Deshalb führt es zu einer Verkennung der Realität, wenn unsere heutige Zeit mit den Analysen der vergangenen Epoche analysiert werden soll. Wir finden das z.T. in der sozialistischen Diskussion und das ist ein Ausdruck der Oberflächlichkeit. Die Analyse der heutigen Lage erfordert auch neue Kampfmethoden und Taktiken. Die alten Taktiken sind heute nicht mehr ausreichend. Da die ganze Gesellschaft einer strukturellen Unterdrückung unterworfen und in die Zange der Ausbeutung genommen ist, ist es auch notwendig Kampfformen zu entwickeln, die die ganze Gesellschaft ansprechen. Das kapitalistisch-imperialistische System hat das natürliche Gleichgewicht der gesamten Menschheit zerstört, deshalb bedarf es Perspektiven, die sehr breite gesellschaftliche Schichten ansprechen können. Ein neues sozialistisches Programm das sich in Anschauung und Aktion darauf stützt und stabilisiert ist eine Antwort auf die Frage, wie die Taktiken sein müssen. So würde sich der Sozialismus zur Vollkommenheit weiterentwickeln und zeigen, daß er eine Kraft zur Lösung der realen Probleme darstellt. Diese Diskussion ist eine realistische Diskussion. Diejenigen, die der Menschheit aufs engste verbunden sind, die sich ihrem Schicksal und ihren Problemen wirklich annehmen, werden sich deshalb dem Sozialismus mit einem noch tieferen Interesse nähern. Sie werden sich dem weiterentwickelten Sozialismus als einer Kraft annähern, die neue Antworten auf die Fragen und Probleme bietet.

Die Aufgaben warten auf uns. Die Diskussionen sind bisher oft unfruchtbar und begnügen sich mit den alten Stan-

dardaussagen. Die Diskussionen müssen erneuert werden. Deshalb muß sich mit einer Neudefinition des Sozialismus - im Sinne einer Aktualisierung - und seinem programmatischen, aktivistischen und taktischen Ausdruck befaßt werden. Es können neue sozialistische Parteien auf einer solchen Basis gegründet werden. Massenaktionsformen können so entwickelt werden. Auch die wissenschaftlich-technische Revolution kann unter dem sozialistischen Blickwinkel zur Lösung der Probleme nutzbar gemacht werden. Eine solche Herangehensweise wird mit Sicherheit innerhalb kürzester Zeit das Interesse am Sozialismus vergrößern und wird zeigen, daß er die grundlegende Quelle zur Lösung der Probleme darstellt. Es wird deutlich gemacht, daß eine angemessene sozialistische Phase gegen den sich in seiner umfassendsten Fäulnisperiode befindlichen Kapitalismus hervorgebracht werden kann.

Unsere Partei, die PKK, ist eine Bewegung, die sich schon von Anfang an gegen die negativen Folgen des Realsozialismus gestellt und den negativen Einfluß des Realsozialismus nicht selbst widergespiegelt hat. Die PKK konnte erkennen, daß ein solcher Sozialismus reichlich fehlerhaft ist, und hat trotzdem nicht die Überzeugung und sozialistische Haltung aufgegeben. Die PKK ist eine Kraft, die den Sozialismus in erster Linie unabhängig und ziemlich anspruchsvoll an die einfache Gesellschaft des rückständigen Landes namens Kurdistan und den gesellschaftlichen Bedingungen dieses Landes angepaßt hat. Sie hat ihn in die Praxis umgesetzt und dabei bedeutenden Entwicklungen den Weg geöffnet. Auf dieser Basis wurde die Partei der PKK geformt. Die PKK ist also eine Bewegung, die in einer Zeit, in der der Realsozialismus, der weltweit mit dem kapitalistischen Imperialismus ein Gleichgewicht erreicht hatte, durch seine eigenen inneren Krisen zugrunde ging und damit dem Ansehen des Sozialismus weitgehend schadete, die größte sozialistische Aktion darstellt und es versteht, ihre ideologische Linie zu verwirklichen. In diesem Sinne ist sie eine der Bewegungen, die in Zeiten der Reaktion, in der nur wenige auf den Beinen bleiben, die aber dafür umso mehr Würde besitzen, für den Sozialismus weiterkämpfen. Natürlich sind Bewegungen, die den Kampfplatz nicht räumen und konsequent weiterkämpfen, obwohl die Herrschenden ihr Urteil gesprochen haben, die Bedingungen von der Reaktion diktiert werden, die alles unter sich begraben wollen, heldenhafte Bewegungen. Solche Bewegungen haben tatsächlich die Kompetenz, im Namen der gesamten Menschheit zu sprechen. Jede große Freiheitsbewegung ist in dem Maße, in dem sie in reaktionären Zeiten erfolgreich Widerstand leistet, nicht nur darauf begrenzt, eine Lösung für die Bedingungen des eigenen Volkes zu bieten, sondern kann auch gleichzeitig die Ideale der Menschheit repräsentieren. Daher spielten in der jeweiligen Epoche auch das Christentum, der Islam und schließlich die Französische Revolution sowie die Oktoberrevolution eine solche Rolle als Repräsentanten.

Die PKK ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Menschheit

Selbst wenn wir sagen, daß wir ganz am Anfang noch nicht darauf vorbereitet und noch sehr stark eine national orientierte Bewegung waren, so machen die heute vorhandenen internationalen Bedingungen und Entwicklungen in der Region die PKK zur Repräsentantin des Sozialismus auf universeller Ebene, erzwingen das geradezu. Auch wenn wir das am Anfang nicht so erwartet hatten, empfinden wir es ohne jeden Zweifel als eine Würde, daß die rasanten Veränderungen und die verworrenen Bedingungen unsere Partei vor eine solche Aufgabe stellen. Die richtige Auffassung dieser uns gestellten Aufgabe macht es notwendig, daß wir richtig analysieren, was unser eigener Betrag dazu sein kann.

Der Mittlere Osten ist ein Gebiet, in dem viele Ideologien, die im Namen der Menschheit aufgebrochen sind, vor allem Religionen, sich mit konsequenten Aktionen entwickelt haben. Das zeigt den Platz des Mittleren Ostens als Wiege der Menschheit, als einen Ort, der allen bestimmenden Zivilisationen einen Rahmen gegeben und die gesellschaftliche Entwicklung der Menschheit real vorangebracht hat. Es ist kein Zufall, daß der Mittlere Osten der Ort ist, der auf konsequenteste Weise an einer Lösung für die Probleme der Menschheit arbeitet, obwohl sich die Menschen dort in einer so schwere Lage befinden und die Krise des Imperialismus auf so extreme Weise spüren. Viele Beispiele in der Geschichte zeigen, daß sich der revo-



Kurdische Großfamilie

lutionäre Aufbruch dort am stärksten entwickelt, wo die Krise am massivsten ist. Die rückständigste Region im Mittleren Osten, das Land Kurdistan, und das am meisten vergessene und von der Menschheit isolierte Volk, das kurdische Volk - das als ältestes Siedlungsgebiet und damit Wiege der Menschheit betrachtet wird - versucht heute seine Augen wieder zum Leben zu öffnen. Und dabei versucht es so große Schritte zu nehmen, wie die Menschheit sie am Anfang ihrer Entwicklung genommen hat. Das wurde auch zum Richtungsweiser der PKK und findet in ihrer Größe seinen Ausdruck.

Unsere Partei ist sich in diesem Sinne mit ihrem historischen Bewußtsein, ihrer auf sich genommenen Verantwortung für die Rolle des Sozialismus in der heutigen Realität bewußt. Sie versucht, seine Repräsentantin zu sein. Sie stellt in diesem Zusammenhang ihren nationalen Charakter genauso wie ihren internationalen Charakter in den Vordergrund. Sie hat bewiesen, daß sie den Worten der wertvollsten Märtyrer und Märtyrerinnen gerecht wird. Wir sind davon überzeugt, daß wir mit der Befreiung unseres eigenen Volkes auch zur Befreiung der ganzen Menschheit beitragen und einen grundlegenden Schritt dazu leisten und tun das auch bewußt.

Deshalb ist die PKK auch eine Bewegung, die mit internationalen Komplotten der Reaktion konfrontiert ist, wie sich zum Beispiel 1992 deutlich zeigte. Ich glaube kaum, daß je eine andere Bewegung mit so umfassenden reaktionären Komplotten konfrontiert war, wie die PKK. Weil die PKK eine starke sozialistische und gleichzeitig nationale Befreiungsbewegung ist, die auf den Beinen geblieben ist, wurden solche internationalen Komplotte gegen sie eingefädelt. Aber sie hat Widerstand geleistet und war nicht zu zerschlagen. Jetzt beweist sie mit ihrer Position den Sozialismus zu vertreten und mit ihrer Entschlossenheit im Kampf ihre Unbesiegbarkeit. Mehr noch als unbesiegbar - die PKK beweist damit, daß sie sogar mit erfolgreichen Schritten dem Sieg etwas näher gekommen ist, daß sie nicht nur eine richtige, starke Bewegung dieser Epoche ist, sondern auch mit allen grundlegenden Charakteristika eine sozialistische Bewegung ist.

Sicherlich muß das historische Bewußtsein, das Bewußtsein der Epoche noch einen stärkeren wissenschaftlichen Ausdruck gewinnen. Außerdem müssen neue Antworten, die der Tiefe der Probleme gerecht werden gefunden werden. Es müssen Definitionsgrundlagen einer Partei der Arbeit, der sozialistischen Demokratie und der Aktion Staat - Volk entwickelt werden. Wir haben in unserer eigenen konkreten Praxis einer umfassenden Volksbewegung die vielfältigsten Taktiken entwickelt. Der Befreiungsweg unserer Partei öffnet der Befreiung aller Teile der Gesellschaft, nicht nur der ärmsten, sondern auch den anderen, den Weg. Sie kann eine sehr umfassende befreierische Haltung gegen die Ausbeutung der Arbeitskraft, gegen die Versklavung der Frau und gegen die religiösen Unterschiede und die nationalen Widersprüchen bieten, die durch die vorhandene Unterdrückung hervorgebracht werden. Trotz aller Schwierigkeiten und Mängel, setzt unsere Partei ihre Entwicklung fort und macht es sich zur Grundlage auf der Basis der Achtung der Arbeit die Partei der Werktätigen zu sein. Sie beweist die mutigste und aufopferungsvollste Persönlichkeit und Lebensweise, die dem Menschengeschlecht würdig ist. Die PKK befaßt sich mit der Frage der Persönlichkeit und Lebensweise umfassender als jede andere Partei es je getan hat und hat die Antworten auf diese Frage auch tiefgreifend entwickelt.

Die Realität der PKK bedeutet die lebendige Menschlichkeit, die befreite Menschheit. Wir haben das bereits auf der kleinsten Ebene realisiert. Wenn es uns gelingt, das auch vollkommen in unserem Volk zu verwirklichen, dann ist das auf jeden Fall ein großer Gewinn im Namen der Menschheit. Wir haben es verstanden, die Befreiung, die in einem Individuum verwirklicht wird in die Befreiung eines Volkes zu verwandeln. Wir sind dem Ideal, die in einem Volk realisierte Befreiung auf die Menschheit zu übertragen, mehr verbunden als jemals zuvor. Wir glauben an die Menschheit und wissen, daß es ein menschenwürdiges Leben gibt. Weil wir diesem Ideal ganz tief verbunden sind, widmen wir unser Leben, vielleicht mehr als jede andere Partei, der gesamten Menschheit und der Menschlichkeit. Eine Bewegung, die so viel Kollektivität lebt, die dafür so viel Aufopferung und Mut entwickelt, kann eine der fruchtbarsten sozialistischen Bewegungen sein. Der PKK kommt ein Teil dieser Ehre zu. Unsere Partei schützt diesen grundlegenden Charakter wie unseren Augapfel. Alle Märtyrer sind für diesen sozialistischen Charakter gefallen. Der heldenhafte Widerstand und die große Aufopferung entstanden auf der Basis dieses stabilen Charakters und schützen ihn wiederum. Mit dieser Überzeugung sind wir entstanden und gewachsen. Wir sind der Überzeugung, daß wir durch unsere heute erreichte Größe diesen Charakter noch mehr schützen und vervollkommnen können und haben auch die Pflicht dazu. Dessen sind wir uns zutiefst bewußt. Wir sind fest dazu entschlossen und praktizieren es auch auf weitgehendste Weise.

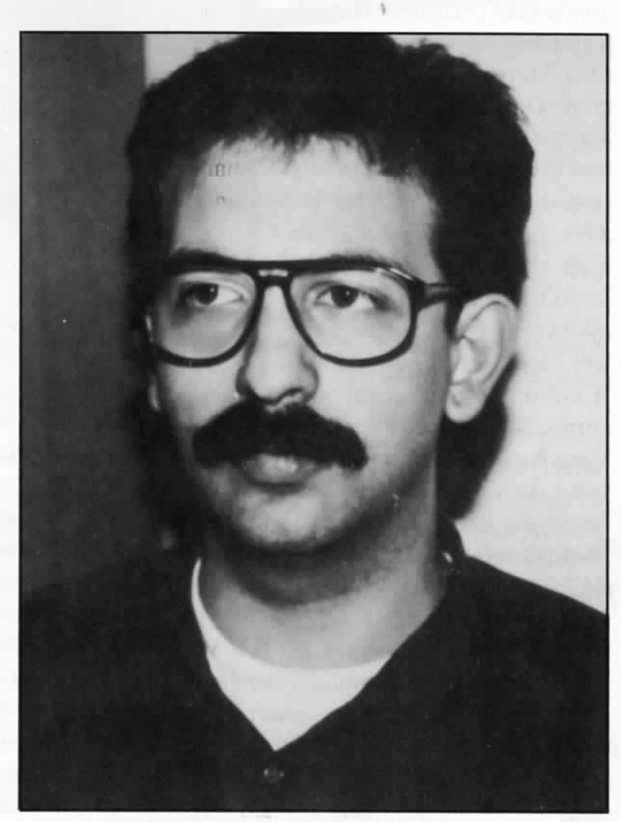
Die Haltung, die wir mit Arbeitstempo und Schlagkraft bezeichnen haben wir ziemlich hoch entwickelt. Dem Aufruf unserer Führung: "Verwirkliche in dir selbst das Volk, verwirkliche in dir den Neuen Menschen, mache dich zum Ideal der Menschheit und mache für diese Ziele, was dafür getan werden muß" wurde auf nicht gering zu schätzende Weise entsprochen. Diese zuerst von den wenigen Kräften unserer Partei begriffene Realität wird mit einem immer schneller werdenden Tempo wellenartig auf die Völker der Region und die gesamte Menschheit übertragen. Unser Grundprinzip ist unsere Verbundenheit mit der Größe der sozialistischen Ideale und die wissenschaftliche Herangehensweise.

Unsere Partei, die auf dieser Basis entstanden und heute zu einer sozialistischen Bewegung herangereift ist, wird in Zukunft ohne jeden Zweifel noch kompetenter, entschlossener und erfolgreicher zu ihren Zielen voranschreiten. Deshalb sagen wir, daß wir dem 1. Mai als Tag der Werktätigen, der Einheit, der Solidarität und des Kampfes eine positive Entsprechung gegeben haben; daß wir unsere Verbundenheit mit den Werktätigen der ganzen Welt aufrechterhalten und unsere Überzeugung in der Verbundenheit mit ihrer Geschichte und heutigen Situation gezeigt haben. Außerdem können wir sagen, daß wir unsere Zukunft auch auf dieser Basis auf die beste Weise beschlossen haben. ...

Wir gedenken dem ersten Jahrestag des Todes von Hüseyin Çelebi

Jeden Tag verlieren wertvolle Menschen ihr Leben im Kampf für die Freiheit des kurdischen Volkes. Sie sterben für die kollektive Sache eines Volkes. Diese Menschen, die unser Volk als Märtyrer feiert, werden von unserem Volk hoch geachtet. Das Volk führt ihren Kampf fort.
Tausende von Märtyrer wie Hüseyin Çelebi, hätten nicht sterben dürfen, doch der Staat, der ihr Land besetzt, der ein Feind des Lebens und der Menschlichkeit ist, säät den Tod über ihr Land, seine Menschen und sogar über die Natur. Deshalb sind unsere Märtyrer die unsterblichen Helden einer edlen Sache. Sie sind physisch gesehen nicht mehr unter uns, doch wir tragen sie immer in unseren Gedanken und in unserem Herzen.
Das Leben von Hüseyin Çelebi, dem wir hier gedenken wollen, war ein sehr wertvolles und reiches Leben. Hüseyin kam 1967 weit von seinem Land entfernt, in der deutschen Stadt Hamburg zur Welt. Er hat nur sehr kurze Zeit in seinem Land gelebt, konnte nur in manchen Jahren bei Urlaubsreisen sein Land kennenlernen. Trotzdem war er bereits in seiner Kindheit und Jugend eng mit seinem Volk verbunden. Obwohl er stark von der deutschen Kultur geprägt war, war er von der Barbarei des türkischen Staates in seinem Land und von der Situation des Migrantenlebens seiner Landsleute in Hamburg sehr betroffen. Er besuchte als Jugendlicher die kurdischen Vereine in Hamburg und beteiligte sich an den Disskusionen dort.
Hüseyin war aber 1985 in Hamburg nicht nur in der kurdischen Jugend engagiert, sondern versuchte vor allem, den nationalen Befreiungskampf Kurdistans und seine wahren Dimensionen in den deutschen, politisch interessierten und aktiven Kreisen bekannt zu machen, um die massiven Vorurteile abzubauen. 1986 begann er professionell an dem Befreiungskampf teilzunehmen. Er arbeitete vor allem maßgeblich in der Zeitschrift Kurdistan-Report mit und führte Informationsveranstaltungen für die deutsche Öffentlichkeit durch.

Besonders in diesen Jahren herrschte in der BRD eine fanatische Feindschaft gegen die nationale Befreiungsbewegung Kurdistans und gegen die PKK. Diese Angriffe, an denen auch der größte Teil der deutschen Linke beteiligt war, spitzte sich bis 1988 zu und fand ihren Höhepunkt in der Verhaftung von Hüseyin Çelebi und seiner Genossen im Februar 1988. Hüseyin Çelebi und seine Genossen und Genossinnen waren unerbittliche Verteidiger der Wahrheit und ließen sich von allen Angriffen, Diffarmeirungskampa-



Hüseyin Çelebi, gefallen im Oktober 1992 in Haftanin

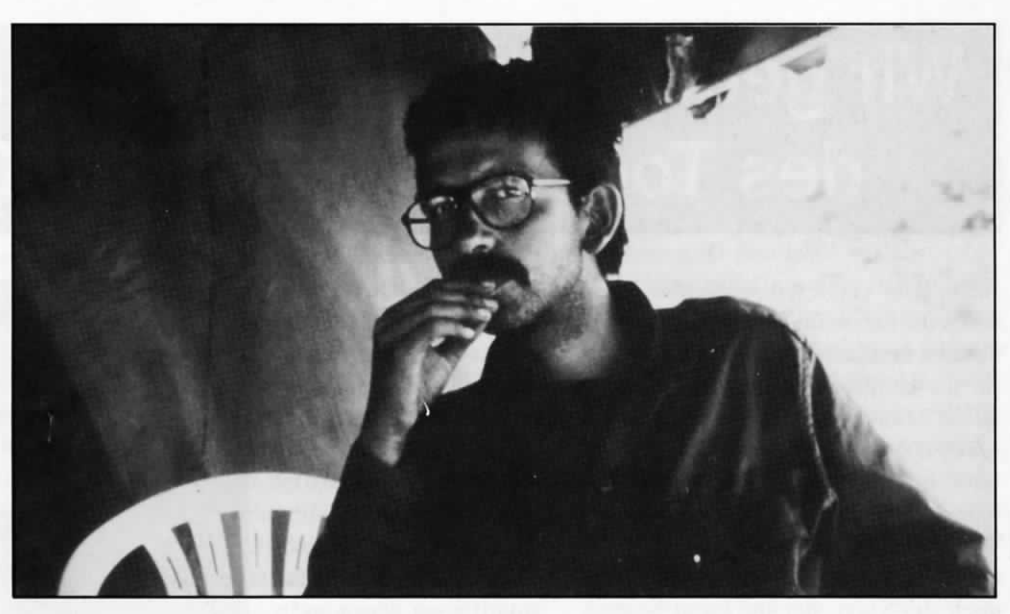
Ich beobachte das ausgelassene Spiel zweier Schmetterlinge
im leichten Wind
Ich spüre es
auf meiner Haut, in meinem Haar.
Und ich höre ganz in der Nähe
nicht enden wollendes Schießen.

In meiner Hand die Waffe, auf Wache
läuft all das wie ein Film
vor meinen Augen ab.

Die Erde verströmt einen schönen Duft
Ich höre den ruhigen Atem
meines Genossen, der neben mir schläft
und erwarte die Zukunft.

Die Geräusche der metallernen Todesvögel
erleuchten den Himmel über mir
und ich sehe
eine Schwalbe, die sich gleich neben mir an den Ast eines Baumes schmiegt.
Hinter dem Hügel
spucken die schweren Waffen Blut.

(Ein Gedicht, das Hüseyin Çelebi in den ersten Tagen des Krieges schrieb)



gnen und Steinen, die ihnen in den Weg gelegt wurden, nicht abbringen.

Vor allem in Hamburg haben Mitglieder der GAL, einige heute im Vorstand der Grünen arbeitende Personen, der KB u.a. diese Angriffe auf fanatische Weise geführt und forciert. Das ging so weit, daß die GAL 1987 die PKK und ihre AnhängerInnen als "faschistisch" diffarmierte. Wo diese Leute, die so etwas damals geschrieben haben, heute sind, wissen wir nicht. Sie schweigen. Doch Hüseyin Çelebi, den diese Leute damals "Faschisten" genannt haben, hat für die kurdische Sache, die eine Sache der Menschheit und der Menschlichkeit ist, sein Leben geopfert. Wir denken, diese Leute, die ihn und seine Sache damals so diffarmierten, angegriffen haben, sind dem kurdischen Volk heute eine Selbstkritik schuldig.
Hüseyin Çelebi wurde am 12. Februar 1988 infolge eines Komplotts mit einer Gruppe von GenossInnen verhaftet. Er wurde ganze zwei Jahre lang in verschiedenen Gefängnissen in der BRD unter Isolationsbedingungen inhaftiert. Am 24. Oktober 1989 wurde Hüseyin zusammen mit 17 GenossInnen im größten politischen Prozeß der BRD, im "Düsseldorfer Kurdenprozeß", angeklagt. Hüseyin lenkte in diesem Prozeß, das ein absolutes Theater darstellte, mit seinen ironischen und witzigen Reden die Aufmerksamkeit des Gerichts auf sich.

Am 10. Februar 1990 wurde der Haftbefehl gegen Hüseyin und viele andere angeklagte Genossen aufgehoben, 1991 das Verfahren gegen ihn und die meisten seiner Genossen eingestellt. Heute wird nur noch gegen vier Genossen, die weiterhin in Haft sind, verhandelt, der Prozeß ist im Grunde gescheitert und wird von der Bundesanwaltschaft nur noch weiterbetrieben, um ihr Gesicht zu wahren. Danach war Hüseyin noch eine zeitlang in der BRD aktiv. Schließlich wollte er unbedingt in das Land, nach dem er sich so viele Jahre gesehnt hatte, nach Kurdistan. Nach der Ausbildung in der Mahsum-Krokmaz-Akademie ging er auf sein eigenes Drängen hin mit einer Gruppe europäischer Journalisten nach Kurdistan und blieb dort. Im Oktober 1991 kam Hüseyin in das Camp "Märtyrer Mahir" in Haftanin. Er war voller Euphorie, zeigte große Erfolge und übernahm Verantwortung für verschiedene Aufgaben.

Im Mai 1992 übernahm Hüseyin Aufgaben in der 1. und 2. mobilen Grenzeinheit. Er nahm an vielen Gefechten mit der Okkupationsarmee der TR teil.
Im Oktober 1992 begannen die Kräfte der KDP und der PUK gemeinsam mit der türkischen Armee und von ihr gelenkt, Angriffe gegen die Kräfte der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) in Südkurdistan. Bei diesen Angriffen, an denen 230.000 Soldaten der TR und 30.000 sükdkurdische Kollaborateure beteiligt waren, wurde von den Feinden des kurdischen Volkes wieder einmal das Stück "Kurden durch Kurden bekämpfen lassen" aufgeführt. 215 GuerillakämpferInnen der PKK sind als Märtyrerinnen gefallen.

Hüseyin Çelebi war einer von ihnen. Er fiel am 11. Oktober 1992. Sein Tod hat sicherlich den türkischen Staat, die kurdischen Kollaborateure sowie die deutschen Staatsanwälte und Richter mit Freude erfüllt. Doch Millionen KurdInnen und FreundInnen des kurdischen Volkes tragen seinen Haß und seine Wut auf sie nun mit in ihrer Brust und lassen sie weiterleben.

Endlich kam auch unsere erste Aktion
am 28. Juni 1992, unauslöschbar aus meinem Gedächtnis
am Hügel der Militärstation Gülyazi
Sie wurde total erobert. Ich war in der Verteidigung,
hatte auch keine große Funktion. Na ja,
aber es war eben die erste Aktion. Und ich habe den Geschmack davon bekommen,
kann ich sagen. Und schon vor er ersten Aktion
habe ich mit Aufregung schon die zweite erwartet.
Ich bin davon überzeugt, daß ich diese Sache gut lernen und
ein guter Soldat werde, dem Feind zum Trozt.
Bei dieser Aktion ist der Genosse Haki als Märtyrer gefallen. Seine letzten Zeilen
werde ich schreiben.
Wir haben uns wieder an einen schönen Ort zurückgezogen.
Ich habe mich sehr gefreut, war bei sehr guter Moral
Hier ist das Leben schön für mich.
Wenn doch die die Aktion nie zuende ginge, so wie in der 1. Einheit.

1. Juli 1992
Hüseyin Çelebi

VÖLKERMORD

Anzeige gegen bundesdeutsche staatliche Stellen wegen Unterstützung des Völkermordes am kurdischen Volk



"...die deutschen Verantwortlichen, die sich das Image der Verteidiger und Retter der Menschenrechte geben möchten, ziehe ich zur Rechenschaft. (...) Ich verlange durch die Öffentlichkeit, daß die Mörder meines Sohnes bestraft werden. Sagt bitte den Menschen dort, sie sollen die Waffenlieferungen verhindern, denn wir werden mit diesen Waffen erdrosselt und getötet."

Die Mutter von Mesut Dundar,
dessen Ermordung auf diesen Fotos zu sehen ist

Sofortiger Stop der bundesdeutschen Militärhilfe an die Türkei!
Sofortiger Stop aller Waffenlieferungen an die Türkei!
Unterstützung eines beiderseitigen Waffenstillstandes zwischen den Kriegsparteien: der Türkei und der Arbeiterpartei Kurdistans, PKK!

Eine Initiative der Kurdistan-Solidaritätsgruppen in der BRD, des Kurdistan-Komitees Köln, medico internationals und anderer bundesdeutscher Organisationen und Menschenrechtsgruppen





Mit Beiträgen von: Mumia Abu-Jamal, Dhoruba Bin-Wahad, Rosa de Souza (CUT-Brasilien), Concepcion Quispe (Peru), U. Duchrow, M. Lopez (FMLN), J.M. Sison (CPP-Philippinen), RAF, Polisario, M. Beberich (BRD), Dev Sol, Tupamaros, Gisel Dutzi (BRD), F. Florentino (Cuba), Yasemin Gedik (ERNK), Kein Friede (BRD)u.v.a.

500 Jahre Kolonialismus und Widerstand - Demokratie und Menschenrechte in der "Neuen Weltordnung"

Berichte und Einschätzungen aus dem Forum 1 mitvielen Fotos, Redebeiträgen, Briefen, Interviews und Grußworten. Mitschnitte der Diskussionen in den Arbeitsgruppen und der Solidaritätsveranstaltung mit den politischen Gefangenen.

188 Seiten, **DM12.80** ab 3 St. - DM 11.00 + Porto / ab 5 St. - DM 10.00 + Porto / ab 10 St. - DM 9.00 + Porto
Überweisungen an: AWI 1992, Kto.Nr: 215 813 BLZ 500 901 00, Ökobank
Bestellungen an: AWI 1992 /"3.Welt"-Haus, Westerbachstr. 40 6000 Frankfurt/M 90

CHILE



Mit dem blutigen Putsch gegen den gewählten Sozialisten auf dem Präsidentenstuhl, Salvador Allende, am 11. September 1973 tauchte Chile ein in das Dunkel einer rigiden Militärdiktatur. General Pinochet wurde zum Inbegriff des menschenverächtenden Tyrannen, nicht nur in Lateinamerika, sondern auch in Europa, wo sich eine breite Solidarität mit Chile formierte.
Der erzwungene Rücktritt des Herrschers in Uniform, 16 Jahre später, markierte aber nicht den ersehnten Neubeginn. Die Juni-Ausgabe der ila zeichnet ein Bild des heutigen Chile vor dem Hintergrund des Erbes der Diktatur.

Die Themen:

Militärs regieren weiterhin in Wirtschaft, Verwaltung und Politik
Die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Regierung Aylwin
Gespräche mit unabhängigen KandidatInnen zu den Wahlen in diesem Jahr: Isabel Cárcamo und Manfred Max-Neef
Erinnerungen an Salvador Allende
Kindheits- und Jugenderinnerungen aus der Zeit der Diktatur
Jugend in der heutigen Übergangsperiode
Leben im Elendsviertel La Victoria – damals und heute
Neue Gesetzgebung für Indígenas
Deutsch-chilenische Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart
Geschichte der Chile-Solidaritätsbewegung in der BRD u.a.m

ila 166 (Juni ´93)
68 Seiten, 7 DM

BESTELLEN

Informationsstelle Lateinamerika
Heerstr. 205
53111 Bonn
(0228) 65 86 13



Spendenkampagne für Kurdistan



Kurdistan Zentrum, gemeinnütziger Verein • Maxstr. 50-52 • 53117 Bonn
Stadtsparkasse Bonn • Konto Nr: 300 103 • BLZ: 380 500 10